<36700129910016 7
<36700129910016
Bayer. Staatsbibliothek
5,0 R

4° Ant. 225 a

~~481~~. 21. 83.

1557|2

Götter und Heroen

der

Griechen und Römer.

Nach

alten Denkmälern

bildlich dargestellt

auf

XLVII Tafeln,

nebst

deren Erklärung.

Bayerische Staatsbibliothek München

> Schöne Welt, wo bist du? Kehre wieder,
> Holdes Blüthenalter der Natur!
> Ach nur in dem Feenland der Lieder,
> Lebt noch deine fabelhafte Spur. —

Berlin, bei August Rücker.

1826.

B S B München

Bayerische Staatsbibliothek München

B S B MÜNCHEN

07/90/87

Erklärung der Kupfertafeln.

Tafel I.

1. Aeon (die Zeit als Gott) nach dem orphischen System. Sein Gottesdienst hatte sich in Indien und Gallien mit dem des Mithras verbreitet. Er hat einen Löwenkopf, als Symbol der Stärke, Flügel um seine Schnelligkeit anzudeuten, und ist zum Zeichen seiner steten Verjüngung mit einer Schlange umwunden. In den Händen hält er einen Stab als das Maaß der Zeit, und den mystischen Schlüssel, welcher alles öffnet und schließt, um Anfang und Ende des Jahres zu bezeichnen. Die Weintraube deutet auf die durch Ausdauer herbeigeführte Fruchtbarkeit; Hahn, Zange und Hammer, die unten zu sehen sind, deuten auf Arbeit- und Wachsamkeit, welche die Zeit benutzen, obschon sie dieselbe nicht aufhalten können. (Basrelief.)

2. Kronos — Saturn — sitzend dargestellt, nach einer Gemme. Der Oberleib ist entblößt und der Mantel auf den Knieen zusammengeschlagen. Auf dem Haupte trägt er einen Schleier, als Sinnbild der nicht zu enthüllenden Zukunft. In der einen Hand hält er die sichelförmige Harpe, womit er sich gegen seinen Vater Uranos bewaffnete.

3. Bildsäule der Cybele — Rhea — auf einem Kubus, dem Symbole der Unbeweglichkeit der Erde, sitzend. Das Haupt ist mit der Mauerkrone geschmückt, die Hand aber lehnt auf einer Handtrommel, an der kleine Schellen hangen.

4. Der verschleierte Kronos empfängt von der Cybele statt des eben gebornen Jupiters einen eingewickelten Stein zum Verschlingen. (Basrelief.)

5. Cybele mit der Mauerkrone auf dem Haupte, das Scepter in der einen, die Handtrommel in der andern Hand haltend, reitet auf einem Löwen. Der halbe Mond und der Stern im Felde scheinen eine astronomische Bedeutung zu haben. (Gemme.)

6. Jupiter auf einer Quadriga, hält mit der einen Hand das Scepter, mit der andern den Donnerkeil, den er auf zwei schlangenfüßige Giganten schleudert, deren einer schon zur Erde gestreckt ist; der andere, wahrscheinlich Porphyrion, der gewaltigste der Giganten, mit einem Baumstamme bewaffnet, scheint dem Herrscher des Olymps zu drohen. Unten steht *AΘHNION*, der Name des Künstlers, der diese schöne Gemme schnitt.

Tafel II.

7 — 18. Die zwölf Hauptgottheiten im alten Styl dargestellt, welche theils von einem runden Altar im kapitolinischen Museum, theils von ei-

nem Basrelief der Villa Albani, theils von Candelabern entnommen worden sind.

7. Jupiter das Scepter und den Donnerkeil haltend.

8. Juno mit dem gegipfelten Diadem und einem großen Schleier.

9. Neptun mit dem Dreizack.

10. Ceres mit dem Scepter, einem Büschel Aehren und Mohn.

11. Apoll mit Bogen und Pfeil.

12. Diana im langen Gewande, mit Bogen und Köcher auf der Schulter, eine große Fackel in der Hand haltend.

13. Vulkan mit einem gewichtigen Hammer.

14. Minerva, die Brust mit der Aegide bedeckt, in den Händen Helm und Lanze haltend.

15. Mars mit Helm, Schild und Lanze bewaffnet.

16. Venus, eine Taube in der Hand haltend.

17. Merkur, bärtig, mit dem Schlangenstab.

18. Vesta mit einem Scepter.

19 — 22. Die Wagen von vier Gottheiten. Den Zug eröffnet, Fig. 19., der mit zwei Greifen bespannte Wagen des Apollo, auf welchem sich die Lyra, der Dreifuß und eine Vase als Zeichen der Preise, die man in den musikalischen Wettspielen ertheilte, befinden. Dann folgt, Fig. 20., der von Panthern gezogene und von einem Genius gelenkte Wagen des Bacchus; auf ihm liegt der Thyrsus, der große, dem Gotte geweihte Henkelkrug, und ein mystisches Kästchen, aus dem eine Schlange hervorkriecht. Der dritte Wagen, Fig. 21., ist der der Diana; ein Genius lenkt die davor gespannten Hündinnen. Ein anderer Genius, der in dem Wagen sitzt, hält Bogen und Köcher der Göttin. Der letzte Wagen, Fig. 22., gehört dem Merkur. Ein Genius lenket die Widder. In dem Wagen liegt der Flügelhut und eine Vase, Sinnbild der gymnischen Spiele. Ein zweiter Genius, der eben den Wagen zu besteigen scheint, hält den Schlangenstab in der linken Hand.

Tafel III.

23. Jupiter wird von der Ziege Amalthea gesäugt. Rhea oder Cybele sitzt auf einem Stein, und scheint mit ihrem Schleier die Thränen zu trocknen, die sie aus Besorgniß für den Neugebornen vergießt. Zwei Kureten tanzen den Waffentanz und schlagen mit ihren Schwertern auf die Schilde, damit Saturn nicht das Geschrei des Kindes vernehme. (Basrelief.)

24. Dem Jupiter, der die Herrschaft des Himmels in Besitz genommen hat, wird von den Göttern gehuldigt. Er sitzt auf einem Throne, unter welchem eine Kugel erblickt wird, als Sinnbild der Weltherrschaft. Sein Haupt ist mit dem Diadem geschmückt, und in den Händen hält er Scepter und Donnerkeil. Vor ihm steht die gleichfalls mit dem Diadem geschmückte Juno; die andern Götter tragen nur Stirnbinden; Minerva aber ist behelmt und Merkur trägt den Flügelhut, den Schlangenstab in der einen, und einen Beutel in der anderen Hand haltend. Neben der Juno steht Apoll, und seine geflochtenen Haare bilden einen doppelten Kranz. Von der Diana ist nur der Kopf und vom Mars sind nur die Beine sichtbar. Venus, die Feindin der Minerva, kehrt ihr den Rücken zu; zwischen ihr und Mer-

kur steht Ceres. Hinter dieser Vulkan mit dem Pileus auf dem Haupte, und bei ihm Hebe, die den Göttern Nektar reichen soll. Neptun und Pluto, die selbst Reiche zur Herrschaft erhalten haben, fehlen. (Basrelief.)

25. Der olympische Jupiter auf einem Sessel sitzend; in der linken Hand hält er das Scepter, in der rechten den Donnerkeil; zu seinen Füßen steht der Adler, der sich an ihn anzuschmiegen scheint.

26. Jupiter Axur — der helfende Jupiter. In der einen Hand hält er den Donnerkeil, in der andern das Scepter; die Aegis ist um seinen Arm geschlungen; ihm zu Füßen erblickt man Adler und Schild. (Gemme.)

27. Der kapitolinische Jupiter, das Scepter und eine Opferschaale haltend; Sinnbilder seiner Macht und der ihm dargebrachten Opfer; auf seinem Schooße liegt der Kranz, den der Triumphator dort weihte.

28. Kopf des Jupiter Ammon. (Nach einer Münze.)

29. Statue der Juno Regina — der Königin; ihr Haupt ist mit dem königlichen Diadem geschmückt; in der rechten Hand hält sie eine Lanze, in der linken aber eine Opferschaale.

Tafel IV.

30. Der thronende Jupiter. Ueber seinem Scheitel wandeln ruhig am Firmament die Gestirne des Tages und der Nacht: der Wagen des Helios mit Pferden, der Wagen der Selene mit Rindern bespannt. Zu seinen Füßen erblickt man die allnährende Erde mit dem Füllhorn, und den Ocean mit dem Ruder. (Basrelief.)

31. Neptun in einem langen gegürteten Mantel, in der rechten Hand den Dreizack, in der linken einen Delphin haltend. Er geht auf den Zehen, um dadurch die Schnelligkeit seines Laufes anzudeuten. (Basrelief.)

32. Neptun raubt eine Nymphe, die um Hülfe zu rufen scheint; zwei andere Nymphen stehen am Rande des Meeres und flehen, die Gespielin zurückzulassen. Der Gott giebt ihnen jedoch kein Gehör; der Wagen desselben ist mit vier Seerossen bespannt, auf einem derselben sitzt Amor, den Dreizack des Neptuns in der Hand haltend, als Lenker.

33. Ceres hält in einem Säetuch den Samen der die Erde befruchten soll; hinter ihr Telete, die Göttin der Mysterien, welche zwei Fackeln trägt; die drei Horen, welche vorangehen, sind durch die Erzeugnisse der Jahreszeiten, die sie darstellen, charakterisirt. Die erste als Frühling und Sommer hält Kranz, Mohnblumen und Aehren, die zweite als Herbst, einen Hasen und eine Schaale mit Wein, die dritte als Winter, Jagdbeute. (Basrelief.)

34. Ceres tesmophoros — die Gesetzgebende — zeigt dem Bacchus die Rolle der Mysterienlehre und der Gesetze des Eigenthums. Eine Priesterin ist am Tempel der Göttin sichtbar. (Vasengemälde.)

35. Bacchus und Ceres, beide mit Epheu umkränzt, auf einem Wagen. Der Gott trägt in der einen Hand ein Henkelgefäß, in der anderen den Thyrsus, die Göttin aber Aehren und Mohnköpfe. Ein geflügelter Genius ist zur Rechten des Bacchus; den mit Arabesken gezierten Wagen ziehen vier Centauren, zwei männliche und zwei weib-

liche. Die ersten halten den Thyrsus, das Trinkhorn und eine brennende Fackel; die andern die Doppelflöte und die Handtrommel, worauf sie spielen. Zu den Füßen der Centauren erblickt man rechts eine cista magica mit der bacchischen Schlange, links zwei Gefäße. (Camee.)

Tafel V.

36. Dieses schöne Vasengemälde zerfällt in zwei Abtheilungen. In der oberen erblickt man den mit einem Oelzweige bekränzten Jupiter, ein mit goldenen Nägeln geziertes Scepter haltend, auf dem ein Adler sitzt. Proserpina, wie eine Neuvermählte gekleidet, steht vor ihm. Sie trägt ein Halsband und Armbänder, auf dem Haupte aber ein Diadem mit Gemmen. Die Hore des Frühlings hält Blumen in der Hand; sie ist hier zugegen um anzudeuten: die Göttin dürfe nach dem Schlusse des Schicksals nur in der Blüthenzeit bei ihrer Mutter bleiben. Merkur, in seiner gewöhnlichen Bekleidung, setzt dem Herrscher des Olymps die Ursache dieses Beschlusses auseinander. In der untern Abtheilung erblickt man Triptolem auf einem geflügelten mit Drachen bespannten Wagen. Er ist mit Myrte umkränzt, welche die Schläfe der Eingeweihten umgab; in der Hand hält er das Scepter, das Zeichen seiner Würde, und Aehren, welchen er noch die hinzufügen wird, welche Ceres ihm darreicht. Die Göttin trägt einen zurückgeworfenen Schleier, auf den Schultern aber Ackerbaugeräth; Hekate steht hinter Ceres, eine Fackel haltend, und Cybele reicht auf einer Schüssel dem Drachen Ambrosia.

37. Mars den Mantel umgeworfen und behelmt, sonst aber nackt. In der Rechten den Speer haltend. (Nach einem Candelaber im Museo Pio Clementino.)

38. Der friedebringende Mars, einen Oelzweig und die Bildsäule der Bellona, die Zeichen eines durch Sieg errungenen Friedens haltend. (Gemme.)

39. Mars und Venus. (Gruppe im Museum Kapitolinum.)

40. Venus coelistis (die himmlische Venus), die Göttin ist geflügelt und trägt eine Himmelskugel in der Hand.

41. Die siegreiche Venus, sie hat den Mantel nachlässig umgeworfen und hält in der linken Hand den Speer, in der rechten aber den Helm, an der Seite steht das Schild; Amor reicht ihr das Schwert mit dem Wehrgehänge.

Tafel VI.

42. Die Geburt der Venus. (Basrelief.) Tritonen erheben die aus einer Muschel hervorgehende Venus.

43. Badende Venus. (Statue im Museo Pio Clementino.)

44. Venus auf einem Seestier, den Liebesgötter umspielen, von welchen einer das Ungeheuer zu lenken scheint. (Geschnittener Stein.)

45. Sitzende Statue des Pluto (oder Serapis). Auf dem Kopfe trägt er den Modius und in der linken Hand hält er das Scepter. Cerberus, um dessen drei Köpfe sich Schlangen winden, sitzt zu seinen Füßen.

46. Raub der Proserpina. (Basrelief.) Auf der linken Seite scheint eine bewaffnete Mi-

nerva dem Pluto seine Gewaltthätigkeit vorzuwerfen. Zu ihren Füßen liegt eine Jungfrau der Proserpina, die nach der geraubten Gebieterin zurückblickt. Merkur mit seinen gewöhnlichen Attributen führt die Pferde des Pluto. Zu seinen Füßen steht Cerberus, neben diesem liegt Tellus, man erkennt sie an dem Handkorbe auf ihrem Schooße und dem neben ihr liegenden Stier. Pluto hält die ohnmächtige Proserpina in der Linken, in der Rechten aber die Zügel. Der wehende Mantel deutet auf die Schnelligkeit des Laufes. Zwei Liebesgötter umschweben den Wagen, hinter welchem Hekate, die Ceres von dem Raube benachrichtigend, kniet, und neben dieser steht einer von den geflügelten Hunden die ihr Gefolge bilden. Ceres eilt in ihrem von zwei geflügelten Drachen gezogenen Wagen dem Entführer nach. Cyane, die Nymphe einer Quelle in Sicilien, lenkt das Gespann.

47. Pluto und Proserpina thronend; neben ihnen Cerberus. Die Göttin hält eine Fackel. Zu beiden Seiten des Thrones stehen der ewige Schlaf, gleichfalls eine Fackel haltend, und nach Tölken Nemesis, neben der die Urne des Schicksals steht, dessen Entscheidung der Mund nicht ausspricht. Millin erblickt in der Figur die Psyche, welche die Hand auf eine Urne, als Symbol des Todes, den Finger aber auf den Mund legt, um das finstere Schweigen in der Unterwelt anzudeuten. (Basrelief.)

48. Statue der Vesta. Die Göttin ist mit einer langen Tunica bekleidet, über die ein weiter Mantel geworfen ist; sie stützt die Linke auf eine Lanze ohne Eisen (hasta pura) und in der anderen Hand hält sie eine Lampe, als Symbol des ewigen Feuer.

49. Lampe der Vesta mit einem Eselskopf, nach einem Momente in der Villa Borghese. Ohne Zweifel bezieht sich diese Lampenverzierung auf die Mythe: der gemäß die schlafende Göttin nach einem Göttermahl durch das Geschrei von Silens Esel in dem Augenblick erwachte, in dem sie in Gefahr schwebte vom Priap umarmt zu werden.

50. Vesta in sitzender Stellung, hält in der rechten Hand das Palladium, in der linken das Scepter.

51. Vulcan wird von Bacchus und seinem Gefolge in den Himmel zurückgeführt. Der auf der Doppelflöte spielende und mit der Pantherhaut bekleidete Marsyas, dessen Haupt mit Epheu umkränzt ist, eröffnet den Zug. Diesem folgt eine begeisterte mit Epheu bekränzte Frau, die einen großen Thyrsus und einen Becher trägt. Nach der Ueberschrift des Vasengemäldes ist dies die Commödie. Dann folgt der trunkene Bacchus, seine Stirn trägt die Mithra, in der Hand hält er gleichfalls den Thyrsus und ein Trinkgefäß. Er trägt Stiefelchen von Pantherfell. Der bärtige Vulcan, in der Rechten eine Axt haltend und mit einem Pileus auf dem Haupte, beschließt den Zug.

52. Merkur als Kind, einen Beutel haltend.

Tafel VII.

53. Merkur will die Proserpina, deren Haupt als Königin der Schatten verhüllt ist, zum Olymp zurückführen. Sie sitzt mit Pluto auf

einem Throne, zu dessen Seiten Cerberus erblickt wird. Die Hore des Frühlings hinter ihm deutet an, daß die Zeit gekommen sey, welche die Göttin bei ihrer Mutter zubringen solle. (Basrelief.)

54. Pluto und Proserpina, oder nach Visconti Kronos und Cybele, Herrscher der glückseeligen Insel. Merkur der Seelenführer führt zu ihnen den Schatten eines jungen Mädchens, hinter welchem Nänia, die Klage, — eine Todtengöttin, — steht.

55. Vulkan mit einäugigen Cyklopen, in der Schmiede, der Gott und zwei der Cyklopen stehen am Amboß, ein dritter regiert den Blasebalg.

56. Merkur im alten Styl, mit dem spitzzulaufenden Bart, einen langen Schlangenstab haltend. (Gemme.)

57. Merkur mit einem Mantel umhüllt, und in der linken Hand den Schlangenstab haltend. Zu seinen Füßen steht ein Hahn, zum Zeichen der Wachsamkeit des Gottes, der, nach der ganzen Stellung zu urtheilen, schlau nachzusinnen scheint.

58. Merkur als Bote, den Flügelhut auf dem Kopfe, den Schlangenstab in der Hand haltend. (Gemme.)

59. Merkur mit dem geflügelten Hute und Flügeln an den Füßen, hält in der einen Hand den geflügelten Schlangenstab, auf dem andern Arme aber den jungen Bacchus. (Statue.)

60. Jupiter sitzend, in seinen Händen hält er Scepter und Donnerkeil. Vulkan steht hinter ihm und schickt sich an ihn mit seiner Axt, Behufs der Geburt der Minerva, das Haupt zu spalten. (Basrelief.)

61. Minerva, nach einer Statue im Museo Pio Clementino. Die Göttin trägt eine lange Tunica. Ihre Brust ist mit der Aegis gepanzert, das Haupt behelmt. In der rechten Hand hält sie das Schild, in der linken das Scepter.

62. Minerva Polias (die Stadtgöttin) stehend, mit der Tunica, einem Helm und der Aegis geschmückt, hält eine Schaale, aus der die große Schlange frißt, der sie die Aufsicht über Erichthonius anvertraut hatte, und welche die Athener in ihrem Tempel ernährten. (Basrelief.)

63. Apollo in einen Greif verwandelt, kämpft gegen einen schlangenfüßigen Giganten. Die Palme zeigt den Sieg des Gottes an.

64. Deus Lunus, nach einer Münze des Kaisers Valerian. Er trägt die phrygische Mütze, und ist in einer Tunica nebst Mantel dargestellt. Aus den Schultern ragen zwei Mondshörner hervor. In der rechten Hand hält er den Spieß, in der linken eine Schaale, zu seinen Füßen aber erblickt man einen Ochsenkopf, zum Zeichen der ihm dargebrachten blutigen Opfer.

Tafel VIII.

65. Merkur als Ordner des Opferdienstes, wie er auf einem Candelaber im Museo Pio Clementino abgebildet ist. Mit der Linken leitet er den Widder zum Altare und in der Rechten hält er die Opferschaale.

66. Apollo Pythius (unter dem Namen Apoll von Belvedere bekannt.) Diese ausgezeichnete Statue wurde im Anfange des 16ten Jahrhunderts zu Porto d'Anzio entdeckt. Einige sehen in ihr den Gott, der den Sonnenwagen am Himmel leitet, andere den Ueberwinder des Drachen Python, noch andere den erzürnten Gott, der die

tödlichen Geschosse in das Lager der Griechen vor Troja wirft. Hirt ist der Meinung, daß dieselbe ursprünglich zu einer Gruppe der Niobe gehört habe. Das lange, leicht gekräuselte Haar wird durch das Strophium gehalten, die eigenthümliche Kopfbinde der Götter und Könige; der leichte Mantel Chlamys ist zurückgeworfen, um die schönen Formen zu entblößen. Die Bildsäule lehnt sich an den Stamm eines Oelbaumes, in dessen Schatten der Gott geboren wurde. Die Schlange, welche sich an diesem hinaufwindet, ist das Symbol des Lebens und der Gesundheit, denen Apollo vorsteht.

67. Apollo Citharödus oder Musagetes. Als solcher ist der Gott in der Regel bekleidet. Von Begeisterung ergriffen, begleitet er seinen Gesang mit der Lyra. Er trägt in der vorliegenden Abbildung eine lange weibliche Tunica; der schöne breite Gürtel dient mehr zur Zierde, als daß er das Gewand hielte, auch ist dieses vielmehr auf den Schultern durch zwei Gemmen befestiget. Zwei Bänder, welche gleichfalls durch Gemmen gehalten werden, tragen die große Lyra. Das Haupt des Gottes ist mit einem Lorbeerkranze geschmückt, in dessen Mitte ein Edelstein prangt.

68. Phöbus, Helios, Sol, (die Sonne) nach der einzigen bedeutenden Statue dieser Gottheit in der Villa Borghese. Der Gott hat Strahlen um das Haupt und hält in der einen Hand die Weltkugel, die er erleuchtet, in der andern aber das Füllhorn, Symbol der von ihm verbreiteten Fruchtbarkeit. Zu seinen Füßen liegen seine beiden geflügelten Pferde Aethon und Pyrois.

69. Diana, die Jägerin, mit zierlichen Kothurnen an den Füßen. Mit der einen Hand scheint sie eben im Begriff zu seyn einen Pfeil aus dem Köcher zu nehmen, mit der andern ergreift sie die dem Herkules abgenommene Hindin von Kyrenea bei den Hörnern, und scheint dem Helden mit einem Pfeile zu drohen.

70. Statue der Diana zu Ephesus. Sie trägt eine Mauerkrone wie Cybele, und das Haupt ist mit einem Nimbus umgeben, dem Symbol der Mondesscheibe, in welchem geflügelte Thiere angebracht sind, die das Ansehen von Adlern oder Greifen haben. Auf einer jeden Schulter der Göttin sitzen, in halberhabener Arbeit, zwei Löwen. Der Brustschild enthält mehrere Zeichen des Thierkreises, und vier weibliche Gestalten, deren zwei geflügelt sind, nehmen die Mitte und die beiden oberen Räume ein; sie repräsentiren die vier Jahreszeiten. Zwei Guirlanden, die eine aus verschiedenen Früchten, die andere aus Eicheln, der ersten Nahrung der Menschen, gebildet, umgeben den Schild, und unter ihm erblickt man viele Brüste, als Zeichen der Fruchtbarkeit. Der untere Theil der Statue, vom Gürtel bis zu den Füßen, hat die Gestalt einer umgekehrten Pyramide, und ist in Felder getheilt, welche rund herum laufen, und in denen sich Victorien befinden, Stiere, Hirsche, Löwen, Greife, mit halbem Leibe, in mehreren Reihen. Die Seiten sind mit Bienen und Blumen geziert, und ein Theil des Gewandes kommt unter dieser Hülle hervor und bedeckt die Füße bis auf den vorderen Theil. Diese Darstellung ist von den übrigen der Göttin ganz abweichend. Auch drückt die ephesische Diana einen ganz anderen Begriff aus; offenbar liegt hier mehr die Idee einer Rhea zum Grunde. Die Diana

von Ephesus ist das Sinnbild der allnährenden Mutter, der unter allen Gestalten erscheinenden Natur, wie sie selbst durch Inschriften auf ihren Bildern bezeichnet wird.

71. Vor einem Altare, auf welchem ein Feuer lodert, steht Herkules, eine Lanze in der Linken, die Löwenhaut auf dem rechten Arm. In der Hand hält er das Bild der Diana von Ephesus; ihm gegenüber steht Galen, das Bild des Aeskulap haltend. Diese Darstellung ist von einer Denkmünze des Commodus entnommen, welche in der griechischen Sprache die Umschrift führt: unter dem Prätor P. Aepius, die Verbindung und Gemeinschaft der Pergamenier und Ephesier.

Tafel IX.

72. Latona trägt Apoll und Diana auf den Armen. Sie strecken ihre Händchen nach dem Drachen Python aus, welcher sie zu verfolgen scheint. Latona flieht mit Entsetzen. (Vasengemälde.)

73. Apoll, lorbeergekrönt, ein Messer haltend, will den überwundenen, knieenden Marsyas, dem bereits die Hände gebunden sind, selbst bestrafen. (Vasengemälde.) Ein junger Phrygier, nicht unwahrscheinlich Olympus, hält Bogen und Pfeil des Gottes und scheint für seinen Lehrer zu bitten. In der Mitte der Darstellung steht auf einem Cippus die Statue des Apollo.

74. Helios — die Sonne — in einer Quadriga beginnt seinen Lauf. Castor, der zu Pferde sitzt eilt voran, und Lucifer scheint mit einer Fackel dem Viergespann zu leuchten. Thalassa oder Amphitrite — das Meer — auf eine Urne gelehnt, und Coelus — der Himmel — als Greis dargestellt, mit ausgebreitetem Schleier, beobachten seinen kühnen Lauf. Vier andere kosmische Gottheiten, solche, die auf das Weltsystem Bezug haben, sind zugegen. Jupiter mit dem Adler, dem Scepter und Donnerkeil, steht zwischen der verschleierten Juno und der gewappneten Minerva. Neben ihnen steht Fortuna mit ihrem Füllhorn, ihr Ruder auf die Weltkugel stützend. Zu den Füßen der Juno befindet sich der ihr geheiligte Pfau. (Basrelief.)

75. Hekate oder die dreigestaltete Diana. Die erste Figur trägt den zunehmenden Mond auf dem Kopfe und hält zwei Fackeln. Das Haupt der zweiten Figur ist mit der phrygischen Mütze bedeckt und Strahlen umgeben dasselbe; in ihren Händen hält sie ein Messer und eine Schlange. Die dritte Figur endlich ist mit einem Lorbeerkranz geschmückt und hält den mystischen Schlüssel und Stricke.

76. Im Hintergrunde erblickt man den Tempel zu Delphi. Eine glatte Mauer umschließt ihn, und die Handlung, welche hier dargestellt ist, findet im Vorhofe statt. Neben einer Säule, die bestimmt ist das Standbild des Gottes zu tragen, steht ein Altar, und vor diesem eine Victoria. Ein Citharöde — Lyraspieler — Sieger in einem Wettgesange, weihet, der Sitte gemäß, dem Apoll, zu dessen Ehren diese Wettgesänge angestellt wurden, einen Dreifuß, den Preis des Sieges. Die Victoria deutet die Ursache der Weihe an; sie gießt in eine Schaale Wein, als Sinnbild der Libation, welche die Weihe der Opfergabe begleitete. Die beiden Frauen im Costume der Diana Lucifera und der Latona sind wahrscheinlich Ver-

wandte des Siegers. Man verband nämlich mit diesen Festgesängen feierliche Züge — pompae — bei welchen die Theilnehmer das Costume und die Attribute der Götter und Göttinnen annahmen. Im Vordergrunde erblickt man noch auf einem Cippus den geweihten Dreifuß. Dies Basrelief und häufige Wiederholungen desselben Gegenstandes sind im alten Styl gearbeitet, oder Nachahmungen desselben; denn die Sitte der Weihe fand schon vor Phidias statt, und die Künstler beobachteten es, nicht von den durch das Alterthum ehrwürdigen Formen abzuweichen.

Tafel X.

77. Pegasus in den Ställen des Olymps wird von drei Nymphen, welche mit Wasserpflanzen umkränzt sind, gepflegt; die eine hat sich gebückt um ihn zu baden, die beiden anderen halten Wassergefäße.

78. Bellerophon nimmt von Jobates Abschied, ehe er zum Kampfe gegen die Chimära auszieht; der gezäumte Pegasus steht neben ihm.

79. Bellerophon tränkt den Pegasus aus der durch dessen Hufschlag entstandenen Quelle Hippokrene. (Basrelief.)

80. Schön gruppirte Darstellung der neun Musen nach einer Mosaik. Kalliope hält die Täfelchen und den Griffel; Klio die Rolle; Erato eine Lyra; Melpomene die tragische Maske; Euterpe die Flöte; Thalia den Hirtenstab und die komische Maske; Terpsichore eine Lyra; Urania die Himmelskugel und den Maßstab; Polyhymnia endlich steht in nachdenkender Stellung und scheint zu dichten oder zu recitiren.

81. Bildsäule der Mnemosyne, der Göttin des Gedächtnisses, der Mutter der Musen. Sie trägt den rechten Arm in ihr weites Gewand gehüllt, und ihre Stellung drückt Nachdenken aus.

82. Kalliope, eine Rolle haltend und mit Weinranken umkränzt. Auf der Basis steht: *ΚΑΛΛΙΟΠΗ ΠΟΙΗΜΑ*. (Kalliope das epische Gedicht.)

83. Euterpe, in jeder Hand eine Flöte haltend.

84. Polymnia, mit Lorbeern gekrönt, in nachdenkender Stellung einen Finger auf den Mund legend. Auf der Basis steht: *ΠΟΛΥΜΝΙΑ ΜΥΘΟΥC* (Polymnia die Mythen.)

Tafel XI.

85. Thalia, stehend, bekleidet mit der Tunica und einem mit Frangen besetzten Mantel; mit der einen Hand hält sie den Hirtenstab, in der andern die Maske des Hegemon — (Sclavenführers; des Geta der römischen Komödie). Unterschrift: *ΘΑΛΕΙΑ ΚΩΜΩΔΙΑΝ*. (Thalia lehrt die Komödie.)

86. Klio auf einem Armsessel sitzend. Die Muse ist lorbeergekrönt und mit Armbändern geschmückt. In der einen Hand hält sie eine Rolle, auf welcher zu lesen: *ΚΛΕΙΩ ΙΣΤΟΡΙΑΝ*. (Klio lehrt die Geschichte.)

87. Die lorbeergekrönte Melpomene, mit einer Kopfbedeckung, der langen Tunica und dem weiten tragischen Mantel bekleidet; in der einen Hand hält sie eine Maske des Herkules, in der anderen dessen Keule. Unten steht: *ΜΕΛΠΟΜΕΝΗ ΤΡΑΓΩΔΙΑΝ*. (Melpomene die Tragödie.)

88. Erato gleichfalls lorbeergekrönt, hält eine

große Lyra, auf der Basis steht: *ΕΡΑΤΩ ΨΑΛΤΡΙΑΝ.* (Erato den Musiktanz.)

89. Die sitzende Urania hält in der linken Hand die Himmelskugel, in der rechten einen Maßstab.

90. Terpsichore, lorbeergekrönt. Die Tunica, mit welcher sie bekleidet ist, hat nur einen Aermel, um den rechten Arm frei zu lassen. Unterschrift: *ΤΕΡΨΙΧΟΡΗ ΛΥΡΑΝ.* (Terpsichore die Lyra.)

— Sämmtliche Figuren, mit Ausnahme der Figur 83. sind nach Gemälden im Herculanum abgebildet, die genannte Figur dagegen ist aus dem Königl. Schwedischen Museo entnommen. —

Tafel XII.

91—102. Bezeichnung der verschiedenen Jahresmonate, wofür es aber keine anderen Sinnbilder giebt als die von den Aegyptern entlehnten Zeichen des Thierkreises; wobei zu bemerken: daß 1) die Griechen alles was aus der Fremde zu ihnen kam, so mit dem Vaterländischen zu verschmelzen wußten, daß das fremdartige Gepräge dadurch größtentheils verschwand; 2) die bürgerlichen Monate, wie solche der julianische Kalender giebt, von den natürlichen abweichend werden müssen, indem die Sonne nicht mit dem 1sten sondern erst mit dem 21sten März in das Zeichen des Widders tritt, daher eigentlich jeder Monat zwei Zeichen führt, der März z. B. in den ersten 20 Tagen die Fische, in den folgenden den Stier. Die Zeichen der 12 Monate, die unter dem Schutze der zwölf Hauptgottheiten standen, sind nun folgende:

91. März. Unter dem Schutze der Minerva. Die ihr geheiligte Eule steht dem Widder voran. In letzterem sahen die Griechen das berühmte Thier, auf dem sich Phryxus und Helle flüchteten und dessen goldenes Vließ dieser dann in dem Tempel des Mars zu Kolchis aufhing.

92. April. Unter dem Schutze der Venus. Die ihr geweihte Taube geht dem Stier voran; in diesem erblicken die Griechen den Stier, der die Europa nach Kreta trug.

93. Mai. Unter dem Schutze des Apollo. Sein heiliger Dreifuß steht dem Zeichen der Zwillinge voran. In diesen ist nach einigen Kastor und Pollux, nach anderen Triptolem und Jasion oder auch der genannte Gott selbst und Hercules dargestellt. Gewöhnlich sind die Zwillinge nackte Jünglinge, die sich umarmen, in der vorliegenden Abbildung aber zwei Knaben, die einen Modius — Kornmaaß — tragen, wahrscheinlich um dadurch auf die Lieblinge der Ceres, den Triptolem und Jasion, hinzudeuten.

94. Junius. Unter dem Schutze des Merkur. Dem Krebse ist die geflügelte Schildkröte vorangesetzt. In dem ersten Zeichen erblickten die Griechen den Krebs, welcher den Herkules im Kampfe mit der Hydra, auf Anstiften der Juno, in die Ferse kniff.

95. Julius. Vom Jupiter beschützt; doch theilte auch wohl Cybele diesen Schutz, daher man die Göttin in dieser Beziehung

auf dem Löwen reitend erblickt. Dem Löwen, dem Zeichen des Monats, schreitet in der Abbildung ein Adler voran. In jenem erblickten die Griechen den vom Herkules bekämpften nemeischen.

96. August. Von der Ceres beschützt. Vor dem Zeichen der Jungfrau steht der mystische Korb der Göttin. In dem Zeichen selbst erblicken einige die Asträa oder die Dike, eine der Horen. Die Jungfrau trägt in der vorliegenden Abbildung in jeder Hand eine Fackel, als Anspielung auf die Ceres.

97. September. Unter dem Schutze des Vulkan. Seine hohe Mütze ist dem Zeichen der Waage vorgesetzt. In der vorliegenden Abbildung trägt ein Knabe die Waage über den Schultern.

98. October. Vom Mars beschützt. Der dem Gott geheiligte Wolf liegt vor dem Himmelszeichen des Scorpions. Die Griechen erblickten darin denjenigen, den die Tellus erzeugte, um den Orion zu tödten. Daher diese beiden Bilder am Himmel so gestellt sind, daß erst bei dem Niedergang des Orion der Scorpion aufgeht.

99. November. Von der Diana beschützt. Der ihr geweihte Hund scheint sich nach dem Zeichen des Schützen umzusehen. Gewöhnlich erscheint dieser als Centaur, in der vorliegenden Abbildung ist er unter der Gestalt eines Knaben mit gespanntem Bogen dargestellt. In dem Schützen erblickte die Fabel den Jäger Cratus, den Sohn der Nährmutter der Musen, in welcher Hinsicht diese Göttinnen seine Versetzung unter die Gestirne vom Jupiter erbaten.

100. December. Von der Vesta beschützt. Ihre Lampe steht vor dem Zeichen des Steinbocks. Nur der vordere Theil desselben hat die Gestalt des Bockes, der hintere aber die eines Fisches, oftmals die eines Delphins.

101. Januar. Unter dem Schutze der Juno. Der ihr geheiligte Pfau schreitet vor dem Zeichen des Wassermannes. In der vorliegenden Abbildung ist dieses Zeichen durch einen Knaben versinnlicht, der ein Gefäß ausgießt; gewöhnlich aber wird dasselbe durch einen schönen Jüngling dargestellt. Einige erblicken in demselben den Ganymed, andere den Deukalion, unter dem die große Fluth eintrat, noch andere den Cecrops, der in Ermangelung des Weines sich bei den Opfern noch des Wassers bediente.

102. Februar. Von Neptun beschützt. Delphine schwimmen dem Zeichen der Fische voran. Diese sollen auf Venus und Amor sich beziehen, welche unter Fischgestalt sich vor Verfolgung des Typhon verbargen.

103. Drei Horen, abgebildet auf einem Candelaber der Villa Borghese. Ursprünglich scheint man nur diese Anzahl der Göttinnen angenommen zu haben, welche bei Hesiod als Töchter des Zeus und der Themis bezeichnet werden, und die Namen Dike, Eunomia und Eirene — Gerechtigkeit, Gesetzlichkeit und Ordnung — führen. Die erste der dargestellten Figuren hält ein einzelnes

Blatt, das uns ein Kleeblatt zu seyn scheint, die zweite einen Rebenzweig mit Trauben, die dritte ein gefiedertes Blatt. Sollte das erste nicht vielleicht das Emporkeimen in der erwachten Natur, das zweite die Fülle der Vegetation, das dritte endlich das Dahinwelken derselben bedeuten? Die Figuren tragen die weiten steifgefalteten Gewänder, die das Eigenthümliche des altgriechischen Styls in der Kunst bezeichnen.

104. Vier Horen als Jungfrauen, deren jede zugleich von einer männlichen Figur begleitet ist. Neben den Horen des Frühlings, des Sommers und des Herbstes wandeln schöne nackte Jünglingsgestalten, aber die des Winters ist mit einem ältlichen bärtigen Genius mit verhülltem Hinterhaupte gepaart, dessen Tunica bis zu den Knöcheln reicht. Die Figuren tragen übrigens Erzeugnisse der Jahreszeiten.

105. Die Nacht mit großen ausgebreiteten Flügeln zwischen den Dioskuren. (Vasengemälde.)

106. Die Nacht, als Mondgöttin, der Schleier ist über dem Haupte ausgespannt und scheint die Göttin, welche in der Hand eine Fackel hält, zwischen den Gestirnen dahinzutragen.

107. Der Schlaf. Nach einem großen Relief in der Villa Albani. Er ist als ein alter Mann mit verworrenem Haupt- und Barthaar, der sich auf einen Stab stützt und dessen Augen geschlossen sind, dargestellt. Bekleidet ist die Gestalt mit einer langen Tunica und mit einem andern mit Aermeln versehenen Gewande, das unter der Brust gegürtet ist. Außer den mächtigen Flügeln an den Schultern trägt der Greis noch kleinere am Kopfe. Es scheinen hierdurch gleichsam die Träume angedeutet zu seyn, welche den Bekümmerten über alle Leiden des Lebens erheben und hinaustragen.

108. Darstellung einiger Scenen der Alceste des Euripides, nach einem Basrelief. In der Mitte desselben liegt diese auf ihrem Bette, von ihren Freunden umgeben. Die treue Amme hinter ihr bezeugt ihren lebhaften Schmerz. Zu ihren Füßen erblickt man wiederum diese und den Erzieher ihrer Kinder. Alceste giebt ihm ihren letzten Willen, ihre Kinder betreffend. Admet wendet sich zum Herkules, dessen Gestalt auf dem Basrelief, von dem die Darstellung entnommen, zwar weggebrochen ist, den man aber auf anderen Denkmälern erblickt. Auf der linken Seite gebietet Admet den Einwohnern von Pherae, das Begräbniß der Alceste prachtvoll anzuordnen; weiterhin aber macht er seinem Schwiegervater Pheres Vorwürfe, daß er in einem so hohen Alter nicht für ihn habe sterben wollen, sondern zugegeben, daß die Gattin sich dem Tode weihe.

Tafel XIII.

109. Endymion schläft in Morpheus Armen, der als bärtiger Greis dargestellt ist. Ueber Endymion erblickt man eine auf dem Berge Latmos ruhende Najade, die eine Urne hält. Die aus ihrem Wagen, in welchem noch ein Liebesgott steht, gestiegene Diana wird von einem anderen Liebesgott zu Endymion geführt. Die Zügel der Pferde, auf deren einem gleichfalls ein Liebesgott sitzt, werden von einer Hore gehalten. Auf der rechten Seite ist ein Schäfer eingeschlafen, und auf beiden Seiten des Basreliefs befinden sich noch zwei Genien des Schlafes mit umgekehrten Fackeln.

110. Mars und Venus vom Vulkan überrascht. Zur Linken dieses Basreliefs erblickt man eine Gruppe von drei Figuren, die Vermählung des Vulkans in Juno's Gegenwart darstellend. In der Mitte desselben hebt Vulkan einen Vorhang in die Höhe, um die Götter von der Untreue der Gattin zu überzeugen. Mars sitzt verschämt und Venus wendet das Gesicht zu Merkur, vielleicht um ihm Vorwürfe über die nicht gegebene Warnung zu machen. Die Nacht mit Fledermausflügeln entflieht vor dem hinter Vulkan stehenden Helios mit der Strahlenkrone, der eine Peitsche in der Linken hält um die Sonnenpferde anzutreiben. Der betrübte Amor und der gerächte Hymen, die Fackel tragend, sind gleichfalls anwesend. Jupiter, das Scepter haltend, sitzt auf seinem Thron, und scheint die Schuldigen zu verdammen. Zu seinen Füßen steht der Adler; zu den Füßen des Apollo, der einen Baumzweig hält, der ihm geweihte Greif.

111. Leukothea hält den Bacchus, der sie zu liebkosen scheint, in ihren Armen. Sie trägt eine Tunica ohne Aermel und ein Obergewand. Die Stirn ist mit der bacchischen Binde umwunden. (Statue.)

112. Statue der Ariadne, die in der linken Hand eine Schaale hält; sie ist mit einer langen faltenreichen Tunica und einem weiten Obergewande bekleidet, ihr Haar aber ist mit Epheu und Weinranken umkränzt.

113. Victoria, welche durch ihre Siege die Welt erobert hat, steht auf einer Kugel, dem Symbol derselben; sie ist geflügelt, trägt ein langes Unterkleid und eine kurze Tunica; auf dem linken Arme hält sie die Friedens-Palme und in der rechten Hand den Siegeskranz.

114. Victoria, welche zur See den Sieg errungen hat, steht auf einem Schiffsschnabel; in der linken Hand hält sie den Palmzweig, in der rechten einen Lorbeerkranz sammt dem Heroldstab des Merkur.

115. Abbildung einer sehr schönen, in der Schweiz gefundenen Mosaik, auf welcher der auf einem Löwen sitzende Orpheus dargestellt ist, wie er wilde Thiere durch sein Saitenspiel herbeilockt.

116. 117. Der vollständig gewaffnete Herkules schießt mehrere Pfeile ab, um die lernäische Schlange aus dem Sumpfe zu treiben, den sie bewohnt. Hinter ihm steht die gleichfalls gewaffnete Minerva, welche im Begriff ist einen ungeheuren Krebs zu tödten, der, um dem Ungethüm beizustehen, den Helden in den Fuß zu verwunden strebt. (Vasengemälde.) In Figur 117 auf der anderen Seite desselben Gefäßes erblickt man den Herkules im Kampfe. Die Keule ist dem Helden entfallen und er hat das Ungeheuer mit der einen Hand ergriffen, in der andern Hand aber führt er die Harpe, um ihm die Köpfe abzuschneiden.

Tafel XIV.

118. 119. Darstellung des unglücklichen Schicksals der Niobe. Apoll und Diana an beiden Seiten des Basreliefs sind mit Bogen und Pfeil bewaffnet. Die Göttin durchbohrt mit ihren Pfeilen vier Töchter der Niobe, die vergebens zu ihrer Mutter fliehen, und denen eben so

vergebens die Amme zu Hülfe eilt. Ein unglückliches Schlachtopfer ist mit dem Sessel niedergestürzt, dessen Fußbank man noch sieht; die Amme hält es in den Armen. Ein anderes im Hintergrunde weicht vor Schreck zurück; zwei jüngere retten sich zur Mutter, die sie unter ihrem weiten Mantel verbergen will. Auf der anderen Seite fallen vier Söhne der Niobe von Apollo's Pfeilen durchbohrt. Der eine liegt schon entseelt auf der Erde, und neben ihm erblickt man eine im Todeskampf begriffene Schwester desselben; ein zweiter, Wurfspieße haltend, weiß vor Angst nicht wohin er fliehen soll; ein dritter ist auf das Knie gesunken und schützt zur Abwehrung des tödlichen Geschosses das Gesicht mit dem Arme. Der Jüngste rettet sich in die Arme des Erziehers, der als Sclave eine Tunica ohne Aermel, ein Fell statt des Mantels und lange Beinkleider trägt. — (Basrelief eines Sarkophages.) Auf dem Deckel desselben Sarkophages liegen übrigens fünf Söhne und eben so viel Töchter der Niobe bereits hingestreckt. Der Vorhang im Hintergrunde zeigt an, daß Letztere im Inneren des väterlichen Palastes getödtet sind; bei der Darstellung des unglücklichen Schicksals der Söhne, die auf ihren Jagdwaffen liegen, fehlt dieser Vorhang; dasselbe ereilet sie daher außerhalb des Palastes.

120. Gruppe der Niobe und ihrer jüngsten Töchter, die sie mit ihrem Schleier zu bedecken sucht, um sie der Rache der Diana zu entziehen. (Statue.)

121. Statue des Amphion; er trägt die Tunica und darüber einen Mantel, an den Füßen aber die kretische Fußbekleidung. Seine Geberden und Stellung zeigen Entsetzen und Verzweiflung über den Tod seiner Kinder an.

122. Statue des Atlas, der auf seinen Schultern die Himmelskugel trägt. Letztere enthält in erhabener Arbeit die Thierkreise.

123. Medea in der Mitte ihrer beiden Kinder, die um Mitleid flehen, zieht, um sie zu tödten, ein Schwert aus der Scheide. (Statue.)

124. Sphinx, wüthend darüber, daß Oedip ihr Räthsel gelöset hat, ist auf ihn gesprungen, aber der Held hält ihr den Schild entgegen und fällt mit dem Schwerte aus, um das Ungeheuer zu tödten.

125. Oedip in einem Panzer, hat mit der Linken den Kopf der Sphinx ergriffen, und will sie mit der Rechten tödten. Das geflügelte Ungeheuer hat den Leib eines Löwen und den Kopf und Hals eines Weibes.

126. Der blinde Oedip in einer langen Tunica und einem Mantel, wird von seinen Söhnen Eteokles und Polynices zu den durch zwei Bogen bezeichneten Thoren von Theben hinausgeführt. Der unglückliche Vater ist mit dem Diadem bekleidet, das Schwert hängt an einem Riemen über der Schulter. Polynices, der vorn geht, zeigt weniger Härte gegen seinen Vater; der andere Bruder trägt einen Wurfspieß und wendet sich zu einer Figur, von der nur noch der Arm und ein Theil des Gewandes vorhanden ist. Ohne Zweifel ist dies eine von Oedips Töchtern, die ihres Vaters unglückliches Schicksal bejammert. (Basrelief.)

Tafel XV.

127. Diana Lucifera und zugleich Tauropolos, eine Fackel tragend, steigt aus dem Meere auf einem stierbespannten Wagen auf; sie ist bekleidet mit einer langen Tunica ohne Aermel und einem kurzen Ueberwurf. Der wehende Schleier, Zeichen des schnellen Laufes, bildet einen Nimbus um ihr Haupt. Morpheus, ein nackter Greis, mit geflügeltem Haupte, hält die Zügel der Stiere; ein Jüngling, vielleicht der Genius der Erde, hält einen Korb mit Blumen und Früchten. Beide halten einander bei den Händen. Oben in der Ecke links erblickt man Venus marina. In einer Muschel auf der anderen Seite zerstampft ein geflügelter Genius etwas in einem Gefäße, und neben diesem befinden sich zwei Frauen, deren eine die Hand nach einem Hunde ausstreckt. Sollte vielleicht durch diese Darstellung irgend ein Vorgebirge oder eine Insel angedeutet werden? — Ganz unten sitzt Thalassa oder Amphitrite; in einer Hand hält sie einen Meerkrebs, in der anderen ein Meerungeheuer.

128. Sturz des Phaeton. Helios links auf einer Wolke sitzend, hält in der Rechten eine Fackel, in der Linken ein Füllhorn. Phaeton ist für seine Verwegenheit, den Wagen des Sonnengottes lenken zu wollen, bereits bestraft; dieser ist zertrümmert und die Pferde sind vom Wagen getrennt, obschon deren zwei noch das Joch tragen. Die Winde blasen auf langen Zinken; neben ihnen erblickt man die Dioskuren und Eolus, wofür wir die eine Gestalt rechts erklären. Unten liegt Tellus, von drei Kindern umgeben, welche die drei Jahreszeiten darstellen; vor ihr sitzt Thalassa oder Amphitrite; ein Genius bringt ihr eine Muschel; neben ihr stehen die kosmischen Gottheiten Jupiter und Juno; weiter oben betrachten Nymphen mit Schrecken das schreckliche Ereigniß. Der Flußgott des Eridanus, auf eine Urne gelehnt, fängt den herabstürzenden Phaeton auf. Cycnus betrübt sich über das traurige Ende seines Freundes, und hält einen Schwan, in den er nachmals verwandelt wurde, bei den Flügeln. Hinter ihm stehen sein Sohn Cupavus und Phaetons Schwestern, Phaetusa und Lampetia, die ungeachtet der Bitten ihrer Mutter Klymene in Pappeln verwandelt werden. (Basrelief.)

129. Aurora verfolgt den Cephalus. Neben ihr steht *Ηως* (Eos), neben ihm *Κεφαλος καλος* (der schöne Cephalus). (Vasengemälde.)

130. Bärtiger Bacchus in weiter Tunica und großem Mantel. (Statue.)

131. Deriades, ein indischer König, wird nach mehreren Kämpfen vom Bacchus getödtet. Der erstere, bereits zur Erde geworfen, trägt einen griechischen Panzer, dessen Theile man alle unterscheidet. Bacchus hat mit dem Pantherfelle auf seinem linken Arme den Stoß des Gegners abgehalten und will diesen mit dem Thyrsusstabe tödten. In der linken Hand hält der Gott als Siegeszeichen den Weinstock, welchen zu erobern er nach Indien zog.

132. Ein Diener des Mithra (einer persischen Gottheit, deren Dienst sich im römischen Reiche verbreitete) opfert der Sonne in einer Höhle einen Stier, welcher mit den Bildern der Sonne und des Mondes geschmückt ist. Ein Hund, eine Schlange, ein Skorpion und eine Ameise verwunden den Stier.

Tafel XVI.

133. Der Himmel, aber nicht der alte Uranos, Vater des Kronos, sondern Cölus, eine kosmische Gottheit, Symbol des Firmaments, als Greis dargestellt, in einer weiten Tunica, in der Luft schwebend, zwischen Helios, Selene und Sternen; das Haupt des ersten ist mit Strahlen umgeben, das der Selene aber trägt einen wachsenden Mond.

134. Jupiter sitzt auf Kolone, dem Felsen der Niederkunft. Der eben geborne Bacchus streckt die Arme gegen Merkur aus, der ihn in eine Nebris — heiliges Kalbfell — aufnimmt. Proserpina und Ceres sind Zeugen der Handlung.

135. Merkur trägt den kleinen Bacchus in seiner Chlamys, um ihn den Nymphen zur Erziehung zu überbringen. (Basrelief.)

136. Merkur in Reisekleidern, sitzt auf dem Felsen von Nysa; auf seinem Schooße hält er den Bacchus, den er besucht hat. Der Gott streckt die Hände gegen eine der Nymphen aus, der seine Erziehung anvertraut ist; diese trägt einen langen Thyrsusstab, eine zweite Nymphe hält einen Myrtenzweig.

137. Bacchus hält die Ariadne auf seinem Schooß. Beide sitzen in einem Wagen; der Ariadne zur Seite steht ein Amor, ein zweiter eilt mit der hochzeitlichen Fackel voran. Der Wagen wird von einem männlichen und einem weiblichen Centaur gezogen. Letzterer spielt die Lyra. Die Insel Naxos ist unten angedeutet durch eine Nymphe und einen Flußgott, dessen Füllhorn Zephyr mit Blumen zu füllen scheint. (Geschnittener Stein.)

138. Eine Eingeweihte sitzt auf dem Rücken eines wie zum Opfer geschmückten Stieres. Hinter ihr hält ein Mann, wahrscheinlich Axieros, der Vulkan von Samothrake, einen Kranz. Der andere Jüngling, der wie dieser eine Lanze trägt, dürfte Axiokersos, der Mars von Samothrake, seyn. Der sitzende ist vielleicht ein als Bacchus gekleideter Eingeweihter.

139. Pentheus wird von den Bacchantinnen zerrissen. Seine Mutter Agave reißt ihm einen Arm an der Schulter aus; Ino ergreift ihn an einem Beine, Antonoe und ein wüthender Haufen fallen ihn von allen Seiten an. Um anzudeuten, daß Pentheus der Rache des Bacchus falle, nimmt der Panther desselben auch an der Handlung Theil und beißt das Opfer in das Bein. Zur Linken erscheint ein Faun, der diesen Auftritt mit Schrecken betrachtet, und zwei Centauren, deren einer wegblickend mit seiner Lyra die Wüthenden zu bekämpfen sucht, der andere aber die Hände zum Himmel hebt, um von dort Gnade für Pentheus zu erflehen. Zur Rechten erblickt man, um den Ort der schrecklichen Handlung anzudeuten, die Nymphe des Cithäron, die ihrer Urne den Quell entströmen läßt. Eine große Schlange, die in den Orgien von Bedeutung ist, windet sich aus ihrem Schooße.

140. Aurora in einer Quadriga; Diana Lucifera eilt ihr mit zwei Fackeln voran. (Vasengemälde.)

141. Drei Liebesgötter halten mit Anstrengung des Herkules ungeheure Keule, die ein vierter an einem Strick mühsam in die Höhe zieht, um sie aufzurichten; der fünfte trinkt aus einem Gefäße, um sich nach der anstrengenden

Arbeit zu erfrischen. Köcher und Löwenhaut des Helden hängen im Felde.

Tafel XVII.

142. Hochzeitlicher Festzug des Bacchus und der Ariadne. Bacchanten eröffnen den Zug; zwei derselben führen mit Mühe den trunkenen Silen, dessen Cymbeln zur Erde gefallen sind; dann folgt ein Faun, tanzend, ein großes Weingefäß tragend; und hierauf der zweirädrige, von zwei Panthern gezogene Wagen der zum Zeichen ihrer Vermählung verschleierten Ariadne. Ein junger Bachant geht neben dem Wagen als Brautführer und unterstützt die Braut. Hymen mit der lodernden Fackel steht vor dieser im Wagen, und Amor will einen Panther besteigen, dessen Hals mit Blumen und Weinlaub geschmückt ist; eine Bacchantin auf der andern Seite des Wagens stößt in die Trompete. Hierauf folgt der vierrädrige von zwei Pferden gezogene Wagen des Bacchus, der im Schooße einer verschleierten Göttin liegt, welche die Pronuba seiner Hochzeit ist; wahrscheinlich ist es Venus conjugalis oder die vergötterte Semele. Der Gott hält in der linken Hand den Hirtenstab. Vorn auf dem Wagen steht der junge Akratos. Ein Faun, auf der Schulter einen Schlauch tragend, beschließt den Zug. (Basrelief.)

143. Bacchanal. Der Gott liegt nackt, mit nachlässig umgeworfenem Mantel, in einem vierrädrigen von zwei jungen Centauren gezogenen Wagen auf einem Polster. Der eine Centaur spielt die Cither, der andere stößt in ein Horn. Neben Bacchus liegt Methe, seine gewöhnliche Gefährtin, oder Nysa seine Amme. Der Genius Akratos ist auf den Rücken eines Centaurs gestiegen und scheint eine mit Schellen besetzte Handtrommel zu halten. Vor dem Wagen schreiten Bacchanten und Mänaden, eine derselben und ein Satyr schlagen die Handtrommel, und vor diesem steht ein mystisches Kästchen, aus dem sich eine Schlange windet; eine zweite Mänade, zu deren Füßen ein Panther schreitet, schlägt Cymbeln. Vor dieser stützt ein Faun die Rechte auf einen ländlichen Altar, in der Linken einen großen Zweig haltend. Ein bacchischer Genius, auf einem Löwen reitend, eröffnet den Zug, und ihm zur Seite schreitet eine Kanephora mit einem Fruchtkorbe. (Basrelief.)

144. Bacchanal. Die erste Figur ist eine tanzende Bacchantin, die Handtrommel schwingend; dann folgt ein Faun, der eine Bacchantin am Kleide ergriffen hat; hierauf ein anderer, der die Doppelflöte bläst; dann eine Bacchantin, in weiter wehender Tunica, Klappern schlagend; hierauf der epheubekränzte trunkene Silen, der sich bemüht einen Becher von der Erde aufzuheben und von einem Faun unterstützt wird. Hinter diesem erblickt man einen lebhaft tanzenden nackten Faun, einen Thyrsus und ein Pantherfell tragend, zu seinen Füßen aber einen Panther mit einem Thyrsus spielend; dann folgt eine Bacchantin mit einer Lyra, und endlich Bacchus, einen weiten Mantel nachlässig umgeworfen, in seiner Rechten den Thyrsus haltend. (Basrelief.)

145. Gelag des Bacchus, der Ariadne und des Herkules. Die drei Gottheiten liegen auf einem prachtvollen Polster, über welchem eine Weinranke sich windet, um eine Laube anzudeuten. Der in der Mitte sitzende Bacchus hält

in der Rechten ein gewundenes Trinkhorn, in der Linken eine Schaale; er blickt nach der ihm zur Seite sitzenden Ariadne, die in der rechten Hand einen mit Bändern geschmückten Thyrsus, in der linken aber einen mit Blumen bekränzten Becher hält; über ihr schwebt der Genius der Mysterien. Herkules sitzt am Ende des Lagers, auf dem minder ehrenvollen Platze, er ist mit der Löwenhaut umgeben und stützt die Rechte auf seine Keule. Zwei Frauen, deren eine einen Thyrsus hält und deren Haupt mit Weinlaub bekränzt ist, stehen zu beiden Seiten der Gruppe. (Vasengemälde.)

146. Bacchus in kriegerischer Rüstung, mit Schnürstiefeln und einem gekettelten Harnisch. In der linken Hand trägt er den Thyrsus, sein Haupt ist mit Epheu umkränzt. (Basrelief.)

147. Der bärtige, indische Bacchus, wie er auf Vasengemälden häufig erblickt wird. Er ist mit einer langen Tunica und mit einem Mantel bekleidet; das Haupt ist mit Epheu bekränzt, und das Haar fällt in Locken herab. In der linken Hand trägt der Gott den Thyrsus, in der rechten ein gehenkeltes Trinkgefäß.

Tafel XVIII.

148. Bacchus, eine Strahlenkrone auf dem Haupte, reitet auf einem Panther; eine Mänade schreitet mit zwei Fackeln voran; ein Satyr folgt mit einem großen Trinkgefäß.

149. Silen an einen Stamm gelehnt, um den sich eine Schlange windet, und auf welchem eine Nebris liegt, hält den kleinen Bacchus auf seinen Armen. (Statue.)

150. Statue des Silen, der eine Weintraube in eine Schaale ausdrückt; das Haupt ist mit einem Epheukranze geschmückt; die Kleider sind größtentheils herabgefallen, und an dem Baumstamme hängen die Cymbeln.

151. Der trunkene Silen wird von einem Faun unterstützt. Der Thyrsus ist ihm entfallen und das Gewand in großer Unordnung; ein anderer Faun, der einen Schlauch auf den Schultern trägt, bemüht sich dasselbe zu ordnen.

152. Der betrunkene Silen, in der Hand die Lyra haltend, reitet auf einem Esel. Ein Knabe, der auf dem Dudelsack spielt, schreitet voran. Neben Silen erblickt man eine weibliche Gestalt, deren Haupt bekränzt ist, ein Füllhorn in der Hand haltend; vielleicht ist dies Methe. Ein Faun, der mit Blumen umgürtet ist, will den Silen bekränzen.

153. Statue des Hesperos — (der Abend).

154. Herkules, dessen Rücken die Löwenhaut bedeckt, setzt den Fuß auf einen Felsen, wodurch angedeutet wird, daß er in ein fremdes Land gekommen sey. Er ist mit der Keule, dem Köcher und Bogen bewaffnet, und hält in der einen Hand einen Apfel, den er von der Hesperide empfangen hat, die solche abpflückt. Sein Kopf ist von einer Binde mit einem halben Monde umgeben. Der Hesperiden sind fünf: Kalypso, welche auf einer Pflanze sitzt, wodurch eine Rasenbank angedeutet wird, füttert den Drachen aus einer verzierten Schaale; in der andern Hand hält sie das Gefäß mit der Nahrung; auf ihren Füßen sitzt der Jynx (Wendehals), der bei Bezauberungen erforderlich war. Hermesa pflückt die Aepfel ab, zu ihren Füßen scheint ein Schwan

zu sitzen. Hinter Kalypso steht Anthea, in der einen Hand ein Band, das Symbol der Einweihung, in der andern einen Apfel haltend. Aeogis ist Zeuge des Vorgangs und hat die Hand auf ihre Schwester gelehnt. Neäse hinter Herkules trägt ein kleines Gefäß, das sich auf die Einweihung bezieht. Alle Hesperiden sind reich und geschmackvoll gekleidet. In der Mitte des Gemäldes steht der Baum mit den goldenen Aepfeln; die Wächterin seiner Früchte, die Schlange Ladon, windet sich um den Stamm. In der obern Abtheilung dieses Vasengemäldes erblickt man vier Brustbilder. Links neben dem Baume Here (Juno), der die Erde diesen schönen Baum an ihrem Hochzeitsfeste geschenkt hatte; neben ihr Pan, auf der andern Seite Merkur und die von Pan geliebte Nymphe Danakis. — Bei sämmtlichen Figuren dieses schönen Vasengemäldes, das Asteas verfertigt hat, stehen die Namen.

Tafel XIX.

155. 156. Prometheus hält mit der Linken auf seinen Knieen ein eben vollendetes Bild. Neben ihm steht ein Korb voll sinopischer Erde, auf der andern Seite aber eine schon fertige Figur. Minerva setzt der ersten Figur einen Schmetterling, das Symbol der Seele, auf das Haupt. Ueber Prometheus erblickt man die Parzen, Klotho mit dem Rocken und Lachesis, die auf einer Kugel die Schicksale der Menschen zeigt. Die weibliche Gestalt, welche hinter Prometheus liegend ein großes Füllhorn hält, das die Genien des Sommers und des Winters unterstützen, ist die mit Tannensprossen bekränzte Erde, zu deren Füßen sich Amor und Psyche umarmen, Symbol der Vereinigung des Leibes mit der Seele. Darüber erblickt man den Sonnenwagen als Symbol des Himmels. Oceanos, ein Ruder haltend, sitzt auf einem Ungeheuer, das ihn trug, als er den Prometheus zu trösten eilte, und ein mit Schilf gekränzter Triton, auf einer Muschel blasend, eilt ihm voraus. — Weiterhin erblickt man Vulkans Werkstatt in einer Felsenhöhle. Zwei Cyklopen helfen dem Gott die Fesseln und die Nägel für den Prometheus schmieden, die er ihm in die Brust schlagen soll. Ein dritter Cyklop treibt den Blasebalg *). Sodann folgen zwei nackte Figuren, von welchen der Mann Datteln pflücken zu wollen scheint; es sind vielleicht Repräsentanten einer Nation, zu der Prometheus das Feuer noch nicht gebracht hat und die sich noch von rohen Nahrungsmitteln nährt. — Auf der anderen Seite dieses Sarkophags, Fig. 156., liegt ein Mensch auf der Erde, dessen Seele als davonfliegender Schmetterling dargestellt ist; daneben hält der Genius des Todes dem Leichnam eine umgekehrte Fackel auf die Brust, und die Gestalt im weiten Mantel ist der personificirte Schatten des Todten. Lachesis, auf einem Felsen sitzend, hält die Schicksalsrolle auf den Knieen, und in den Lüften schwebt der von Rossen gezogene Wagen der Hekate. Nach dem Schlusse der Nemesis führt Merkur die Seele als Psyche davon. Die Strafe des Prometheus, der bei der Bildung des Menschen

*) Derselbe Gegenstand ist in Figur 55. in einem vergrößerten Maßstabe dargestellt.

alle Uebel auf die Erde gebracht hat, beschließt dies reiche Gemälde. Seine beiden Arme sind mit Ketten an den Kaukasus befestigt, und der Adler, der ihm die immer wieder wachsende Leber verzehrt, sitzt auf seinem Knie, das er vor Schmerz zurückgezogen hat. Der Fuß ruht auf dem Haupte einer liegenden Gestalt, der Erde, deren Füllhorn vom Plutus — dem Genius des Ueberflusses — gehalten wird. — Der nackte Herkules will den Adler eben durchbohren. Auf einem Felsen endlich sitzt der personificirte Kaukasus.

157. Hebe, den Adler des Jupiter liebkosend.

158. Eine Hebe, mit schwebendem Tritt und flatterndem Gewande, in der Linken die Patera, in der Rechten die Gießkanne hoch haltend. (Gemme.)

159. Ganymed wird von Jupiters Adler gen Himmel getragen, der den schönen Jüngling nur leicht berührt. Auf einem Streif, der die Erde bedeutet, scheint des Geraubten treuer Hund dem Räuber nachzueilen. (Geschnittener Stein.)

160. Ganymed an einen Baumstamm gelehnt, in einer Chlamys und auf dem Haupte die phrygische Mütze, hält in der Linken den Hirtenstab, in der Rechten eine Schaale mit Ambrosia, die er dem Adler des Jupiter reichen will.

161. Iris in einer kurzen, nur bis auf die Hälfte der Schenkel reichenden Tunica, an der Schulter und an den Kothurnen beflügelt; in der Linken hält sie den Heroldstab, in der Rechten die Gießkanne im Begriff einzuschenken.

162. Iris in einer langen Tunica und einer Doppel-Chlamys darüber, bloß mit Flügeln an den Schultern, in der Linken den Heroldstab, in der Rechten den Helm haltend, den sie in dem Bilde, aus dem die Figur genommen ist, einem jungen Krieger darreicht.

163. Victoria über den Erdball schwebend, mit der Palme in der Linken und dem Kranz, um den Sieger zu krönen, in der Rechten.

164. Der Friede, nach einer Münze des Trajan; in der Linken hält er einen Oelzweig, in der Rechten eine brennende Fackel, mit der er, zum Zeichen daß der Krieg beendet sey, verschiedene Waffen zu verbrennen im Begriff steht. Auf einer Säule erblickt man die Statue der Bellona.

165. Der geflügelte Friede, in der Hand hält er den Stab des Merkur. Die Schlange, hier wahrscheinlich Symbol des Krieges, scheint vor ihm zu fliehen.

166. Odysseus wird beim Fußwaschen von seiner Wärterin Euryklea an der Narbe der von einem Eber erhaltenen Wunde erkannt. Der Held hält ihr den Mund zu, damit sie die Entdeckung nicht verkünde. Hinter ihm steht sein Sauhirt Eumäus, der ein rauches Fell über seine Kleider geworfen hat. Argus, der treue Hund, liegt zu den Füßen des Helden.

Tafel XX.

167. Goldene Schaale, auf deren Boden ein Wettkampf im Trinken zwischen Bacchus und Herkules dargestellt ist. Jener sitzt auf einem zierlichen Sessel, dieser auf der Löwenhaut, seine Keule ruht am Felsen, und er hält

so eben einen Cantharus, den er leeren will. Mit der linken Hand stützt er den schon sinkenden Körper. Bacchus ist mit Weinlaub und Epheu umkränzt und hält einen Thyrsus und ein Trinkhorn. Zu seinen Füßen liegt der Panther, und ihm zur Rechten spielt ein Faun die Doppelflöte; hinter diesem steht der mit Weinlaub bekränzte Silen. Hinter Bacchus stehen drei mit Weinlaub umkränzte Frauen; die mit dem Stabe ist vielleicht Methe, die Göttin der Trunkenheit. Die beiden andern, zwischen denen der mit Weinlaub bekränzte Pan mit Bockshörnern die Querflöte bläst, sind Bacchantinnen.

Das umherlaufende Basrelief stellt Bacchus Triumph über den Herkules dar. Die drei bacchischen Genien, welche Trauben in einen Korb häufen, bezeichnen den Anfang des Zuges, den eine Bacchantin, die Cymbeln schlagend, eröffnet; dann folgt ein Bacchant, mit einem Thyrsus in der Linken, in der Rechten die Zügel eines Kameels haltend, auf welchem der trunkene Silen sitzt, dem eine Bacchantin einen Trunk bietet; der folgende Bacchant hält einen Hirtenstab in der Rechten, mit der Linken erhebt er eine Weintraube über den Kopf, ein anderer Bacchant hilft diese tragen. Dann folgt eine Bacchantin, welche die Cymbeln schlägt und sich dabei nach einem Panisken umsieht, der mit einem Ziegenbock in Kopfstößen kämpft, eine Bacchantin in einer Tunica schreitet neben ihm; ein folgender Bacchant spielt die Querflöte, und eine Bacchantin, die Cympel schlagend, tanzt nach solcher. Ein anderer Bacchant schreitet einem niedrigen, mit Weintrauben beladenen, von Böcken gezogenen Wagen, den ein Gefährte zu halten scheint, voran. Zwischen zwei Bacchanten, deren einer die Doppelflöte bläst, tanzt eine Bacchantin, und dann folgt der nackte, trunkene, schwankende Herkules, den zwei Bacchanten, von welchen einer die Keule des Helden trägt, aufrecht halten. Der gehörnte Pan, mit einem Hirtenstab, folgt dann vor dem von zwei Panthern gezogenen Wagen des Gottes schreitend. Bacchus führt einen Thyrsus, die rechte Hand liegt zum Zeichen der Ruhe auf dem Haupte; auf der anderen Seite des Wagens spielt ein bekränzter Knabe, neben dem ein Bacchant schreitet, die Doppelflöte; eine Bacchantin und ein Bacchant schließen den Zug.

168. Bacchus, als Symbol der Sonne und Gott der Jahreszeiten, auf einem Panther sitzend, gießt Wein mit der Rechten in ein Rhyton, welches ein Satyr, der einen Schlauch trägt, in der Hand hält. Die Genien der vier Jahreszeiten, mit ihren Attributen, umgeben den Gott. Der Grund dieses Basreliefs ist mit Figuren bedeckt, die auf Bacchus Bezug haben.

169. Jason betrachtet das goldene Vließ, welches an einer Eiche hängt, um deren Stamm sich der wachsame Drache windet. Auf einem mit Fruchtguirlanden gezierten Altar vor dem Baume liegt ein Widderkopf zum Opfer. Der Held ist nur mit dem Mantel bekleidet, trägt aber Helm und Schild. (Geschnittener Stein.)

170. Die Dioskuren zu Pferde, mit Lanzen bewaffnet, in entgegengesetzter Richtung forteilend, eine Anspielung auf ihren nie gemeinschaftlichen Aufenthalt im Himmel und in der Unterwelt.

171. Die Dioskuren stützen sich auf ihre

Lanzen neben ihren Pferden, die aus einem Brunnen trinken.

172. Achill sitzt auf einem Felsen am Ufer des Meeres und spielt die Lyra, sein Helm liegt neben ihm, sein Schwert hängt an einem Baume, an den sein Schild gelehnt ist, auf welchem man ein Medusenhaupt und ein Wagenrennen erblickt.

Tafel XXI.

Figur 173 und die sieben folgenden enthalten Darstellungen der acht Hauptwinde, wie solche an dem Thurm der Winde zu Athen — einem Octogon, dessen acht Seiten nach den acht Gegenden gerichtet sind, von woher die Hauptwinde wehen, welches zugleich als Sonnenuhr diente, innerhalb aber eine Wasseruhr enthielt, und auf dessen Spitze ein beweglicher Triton als Wetterfahne befindlich war — in Form von 9 Fuß langen Basreliefs, befindlich sind. In der ersten Figur 173 ist Boreas — Septentrio — dargestellt und durch eine Muschel charakterisirt, — Anspielung auf sein Geheul. — Seine Gestalt entspricht seiner Macht: die Stirne, der Haarwuchs und der Bart kündigen in ihm gleichsam den Zeus der Winde an. Seine Fußbekleidung, so wie die kurze Jacke mit Aermeln über der Tunica, und der faltige Mantel erinnern an eine sorgfältigere Bekleidung im Winter. Das fliegende Gewand ist in allen seinen Theilen ein Muster eines schönen Faltenwurfs, und die ganze Bewegung der Gestalt würdevoll.

174. Kaikias — Aquilo, Nordostwind. Er bringt naßkalte Witterung, Wolken und Schnee, im Sommer auch Gewitter und Hagel. In seinen Händen hält er ein Gefäß, aus dem er letzteren herabfallen läßt. Das Haar und der Bart sind nicht lockig wie bei dem Boreas, sondern fallen von der Feuchtigkeit entkräuselt herab. Die Kleidung deckt den mächtigen Gliederbau weniger.

175. Apeliotes — Subsolanus, Ostwind. Er führt gewöhnlich einen gelinden, für die Feldfrüchte gedeihlichen Regen herbei, und trägt daher in seinem Mantel als Symbol: Früchte, Aehren, Trauben und eine Honigscheibe. Er ist in der Gestalt der kräftigen Jugend, mit heiterer Gesichtsbildung und mit fliegendem, lockigem Haare dargestellt. Die Fußbekleidung ist leicht und die rechte Brust entblößt.

176. Eurus — Vulturnus, Südostwind. In seinem Gefolge ist schwüldrückende Regenluft. Der Künstler zeichnete ihn mit zurückfliegendem Haare, verworrenem Barte und mürrischem Angesicht. Der rechte eingewickelte Arm und der an der einen Seite des Gesichts gehobene Mantel kündigen den dunkelwolkigen Windgott an, dessen Gegenwart die Thätigkeit alles Lebenden durch beschwerliches Athmen erschlafft.

177. Notus — Auster, Südwind; führt Wärme und häufigen Regen mit sich, welches durch die umgestürzte Vase angedeutet ist. Er ist von jugendlichem Ansehen und bartlos.

178. Lips — Africus, Südwestwind, gleichfalls von jugendlichem Ansehen, jedoch bärtig. Er befördert das leichte Einlaufen im Piräeus, daher er mit beiden Händen den Schiffszierrath — Aplustre — hält.

179. Zephyrus — Favonius, Westwind. Nur mit einem Mantel bekleidet; er ist der freundlichste der Winde, und obschon im Sommer lästig

und schwül, im Frühjahr dem Gedeihen der Blumen, deren er eine Menge in seinem Mantel hält, förderlich.

180. Skiron — Corus, Nordwestwind, der trockenste aller Winde in Athen, der im Winter eine sehr empfindliche Kälte herbeiführt. Selbst im Sommer ist er schneidend, oft von starkem Wetterleuchten begleitet, den Feldfrüchten und der Gesundheit nachtheilig. Seine Kleidung und Gesichtsbildung ist zwar der des Boreas ähnlich, doch weniger würdevoll. Mit beiden Händen hält er ein umgestürztes Gefäß, mehr einem Feuer- als Wassertopfe ähnlich. Er ist also gleichsam Feuer ausgießend dargestellt, da er durch seine schneidende austrocknende Kälte Blüthen und Pflanzen ausdörrt, wenn das Feuergefäß nicht vielleicht als Symbol des Wetterleuchtens, das in seinem Gefolge ist, betrachtet werden muß.

181. Abbildung eines regenbringenden Windes; Basrelief auf der Säule des M. Aurelius, die in erhobener Arbeit die Kriege dieses Kaisers mit den Markomannen und Quaden in Deutschland vorstellt. Die Figur ragt mit ausgebreiteten (segnenden) Armen aus dem Gewölke hervor, und von dem ausgebreiteten Haare und Barte träuft der Regen schwer herab. Gewöhnlich wird diese Gestalt Jupiter Pluvius genannt, und es ist solche gleichsam eine historische Erscheinung. Das römische Heer war nämlich von den Quaden eingeschlossen und glaubte zu verschmachten, als plötzlich während des Treffens ein Regen sich ergoß, der die ermatteten Krieger, durch Löschung des brennenden Durstes, zum Siege stärkte.

182. Nerites, der schöne Sohn des Nereus, Liebling der Venus, jugendlich und ganz menschlich gebildet, hält mit der Rechten den Zweizack und umfaßt mit der Linken die geliebte Göttin. Diese, den Schleier als Segel ausgespannt haltend, schwimmt auf einem Seerosse sitzend einher, indem ein voraneilender Triton auf dem gewundenen Seehorn ihre Ankunft verkündet. (Abbildung nach einer Gemme.)

183. Palämon — Portumnus, der in einen Seeheros verwandelte Sohn des Athamas und der Ino, eilt, die Peitsche in der gehobenen Rechten, als ein schöner Knabe, auf einem Seewidder reitend, durch die Fluthen. (Abbildung nach einer Gemme.)

184. Der Centaur Chiron giebt dem Apoll Unterricht im Lyraspiel.

Tafel XXII.

185. Abbildung eines schönen Basreliefs. In der Mitte stehen die drei Grazien, zwei davon reichen Liebesgöttern die Hand, dann folgen auf beiden Seiten Amor und Psyche, die sich umarmen, und hierauf wiederum auf jeder Seite ein Liebesgott. Auf dem Boden sieht man Vasen mit Blumen.

186. Ein Liebesgott schmückt den Thron der Venus, auf welchem die ihr geweihte Taube auf einem Kissen sitzt, mit Myrten; ein zweiter Liebesgott hält das Webeschiffchen der Göttin in seinen Armen.

187. Die geflügelte Psyche, mit Arm- und Fußspangen geschmückt und ein leichtes Gewand umgeworfen, wird vom Amor umarmt. Zu den Füßen der Psyche erblickt man den Spie-

gel, zu den Füßen des Gottes aber einen Rosenbusch, und Köcher und Bogen.

188. Psyche ist von der Venus bestraft, die Hände sind ihr auf den Rücken gebunden, und sie liegt auf den Knieen.

189. Statue der Psyche in einer Stellung des Schreckens; sie sucht wahrscheinlich den Mißhandlungen der Venus auszuweichen.

190. Psyche sitzt traurig über den Verlust, den ihr die Neugierde zugezogen hat.

191. Amor und Psyche mit einem Schleier verhüllt, halten Tauben, Symbol der ehelichen Liebe; die Liebenden mit der heiligen Binde (vitta) zusammengebunden, und an dieser führt sie Hymen, eine große Fackel haltend, zum hochzeitlichen Bette, das ein Liebesgott bereitet. Ein zweiter hält über dem liebenden Paare eine Schaale mit Früchten, als Symbol der Fruchtbarkeit. (Camee.)

192. Amor mit einer Theatermaske, die statt des Mundes eine so weite Oeffnung hat, daß durch solche das liebliche Gesicht des Gottes erblickt wird.

193. Amor reitet auf einem Löwen und spielt die Lyra.

194. Amor hat ein Paar wilde Eber vor seinen Wagen gespannt. Eine leicht zu entziffernde Anspielung. (Relief.)

195. Amor, eingehüllt in ein knappes Gewand, schleicht sich mit der Blendlaterne durch das nächtliche Dunkel. (Gemme.)

196. Herkules, der dem Atlas die Last der Welt von den Schultern genommen hat, ist kraftlos den Amor, der ein höchst keckes Ansehen hat, zu tragen. Der Heroe hat ein Knie verbeugt und schwingt vergebens die furchtbare Keule.

Tafel XXIII.

197. Amor im Block; auf der Falle sitzt Psyche in Schmetterlingsgestalt, ihn tröstend; Venus scheint die Strafe vollzogen zu haben, weil Amor heimlich mit der Psyche ein Liebesverständniß angeknüpft hat. (Gemme.)

198. Amor in Fesseln. Wie es scheint, hat ihn Psyche angeschmiedet und beraubt ihn seiner Fittige, deren einen Merkur ihr anpaßt. (Gemme.)

199. Amor hat den Mars besiegt und entwaffnet, sich aber mit dessen Waffen geschmückt; er trägt den Helm auf dem Haupte, in der Hand aber den Wurfspieß und den Schild.

200. Abbildung eines lieblichen Gemäldes aus Herkulanum, bekannt unter dem Namen: die Amorhändlerin.

201. Die Grazien, bekleidet im alten Styl, sich einander die Hände zum Chortanz reichend. (Abbildung nach einem Candelaber der *Villa* Borghese.)

202. Die Grazien, die sich in Reigen drehen. (Abbildung nach einem Wandgemälde.)

203. Statue des Tiber. Sein Haupt ist mit Lorbeern bekränzt, in der Rechten hält er ein Füllhorn mit Weintrauben, Aehren, Blumen und Früchten, auch erblickt man darin als Symbol des Ackerbaues ein Pflugeisen, den Arm lehnt er auf die Wölfin, welche die Gründer der Beherrscherin der Welt genährt hat; in der Linken hält er, um die Schiffbarkeit des Stromes

anzudeuten, ein Ruder. Auf der ersten Abtheilung des Sockels erblickt man die Hügel und Mauern Roms; auf der zweiten Abtheilung erscheint der Tiber dem Aeneas; links erblickt man die Sau mit ihren dreißig Ferkeln, die Stadt Alba neben ihr; der Flußgott steigt bis an die Brust aus den Wellen; eine ähnliche Figur, vielleicht der Gott eines andern Flusses, der in den Tiber fällt, ist hinter ihm. Ein Boot, mit Waaren beladen, wird von drei Männern gezogen, und Fischer sitzen zwischen Schilf. — Auf der anderen Abtheilung erblickt man wiederum Boote und beschäftigte Schiffer, weiterhin aber Bäume und mehrere Thiere, zum Zeichen, daß die Waldungen der Ufer Holz liefern und Wild enthalten.

204. Die Donau, als bärtiger nackter Greis unten an der Brücke liegend, die Trajan hatte erbauen lassen; er stützt den rechten Arm auf eine umgeworfene Urne, der Wasser entströmt. Auf der Brücke legt Victoria die Hand auf das Haupt eines vor ihr stehenden Mannes und sieht sich nach einem mit einer Lanze bewaffneten Krieger um. (Münze.)

Tafel XXIV.

205. Statue des Oceanos in gelagerter Stellung, in welcher auch gewöhnlich die Flußgötter abgebildet werden; in der Rechten das Scepter haltend, sich mit der Linken auf einen Seedrachen lehnend. Ueber dem Scheitel entsprossen ihm zwei Stierhörner, und das Hinterhaupt trägt er verhüllt, nach Hirt zum Zeichen, daß die Größe seines Reiches unerforscht sey. Gesicht, Haare und Bart, so wie die anderen Formen seines gewaltigen Körperbaues kündigen ihn als den Zeus und Vater der Wasserdämonen an.

206. Eine Nereide, die den Seetieger mit Ambrosia füttert. (Nach einem herkulanischen Gemälde.)

207. Der Gigant Typhoeus, mit Schlangenbeinen und Flügeln an den Schultern, um ihn dadurch als verwüstenden Winddämon zu bezeichnen. (Gemme.)

208. Boreas als Greis, mit großen Flügeln am Rücken und kleineren an den Füßen, will die fliehende Orithyia rauben, die den Krug, mit dem sie aus einer Quelle Wasser schöpfen wollte, weggeworfen hat. Die Gefährtin macht eine Gebehrde des Schreckens. (Vasengemälde.)

209. Zephyr raubt seine Braut, die Nymphe Chloris. (Vasengemälde.)

210. Ein Triton, dessen Original sich im Museo Pio Clementino befindet.

211. Thetis eilt mit geflügelten Pferden über das Meer, das durch einen Delphin symbolisirt ist. (Vasengemälde.)

212. Eine geflügelte Sirene, mit jungfräulichem Oberleibe, unten aber wie ein Vogel gestaltet, spielt die Lyra.

213. Eine geflügelte Sirene. Der obere Theil des Körpers ist der einer Jungfrau, der untere Theil der eines Vogels; das Haar ist mit Schilf bekränzt, sie bläst die Doppelflöte.

214. Eine Sirene, eine Fackel und ein zweihenkeliges Gefäß haltend.

215. Ein alter Faun sitzt auf einem Ziegenfell, mit dem er zu spielen scheint.

4 *

Tafel XXV.

216. Halbkolossale Statue des Nil. Der Flußgott liegt auf einem Sockel, er lehnt den linken Ellenbogen auf eine Sphinx und hält in dem linken Arm ein Füllhorn mit Trauben, Lotusblumen, Arum und wilden Rosen, in deren Mitte auch ein Genius erblickt wird; nicht unwahrscheinlich um anzudeuten, daß er bei seinem höchsten Stande die Fruchtbarkeit verbreite. Das Haupt des Flußgottes ist mit Blättern und Früchten gekränzt, und er hält in seiner Rechten Aehren. Die sechszehn Kinder oder Genien umher deuten auf die sechszehn Cubitus, die der Fluß steigen mußte, um Aegypten zu befruchten. Die beiden untern Abtheilungen des Sockels stellen Pflanzen und Thiere Aegyptens dar, als Stiere, Krokodille, Flußpferde, Ibis, Ichneumon; auch erblickt man zwei Kähne mit Einwohnern von Tentyra, die ein Flußpferd und ein Krokodill bekämpfen.

217. Drei Landnymphen von einem Satyr, der den Hirtenstab in der Rechten und ein Rehfell in der Linken hält, angeführt. Die erste trägt ein Trinkhorn, die zweite eine Blume, die dritte ist ohne Attribut. Die Drapperie des Gewandes, die Haarzierde, das Schleuderdiadem, stimmen mit dem Schmuck anderer Göttinnen überein, die im älteren griechischen Styl dargestellt sind. Auch ist zu bemerken: daß die Nymphen hier als Drillinge erscheinen, so wie die Drillinge der Horen, Grazien und Musen. — (Relief auf einer runden Ara des Capitols — der hinzugefügte Name des Künstlers ist: Kallimachus.)

218. Ein Centaur führt ein junges Mädchen im leichten Trott auf dem Rücken mit sich fort. — (Herkulanisches Wandgemälde.)

219. Eine Mänade hat sich auf den Rücken eines jugendlichen Centaurs, dessen Hände rücklings gebunden sind, geschwungen, und treibt ihn mit dem Thyrsus an. (Herkulanisches Wandgemälde.)

220. Ein Centaur mit rücklings gebundenen Händen, auf dessen Rücken sich ein Amor geschwungen hat und ihn zum Laufe antreibt. — Der Centaur scheint schmerzvoll nach seinem Reiter zu blicken. (Statue.)

221. Statue der Flora (das Original befindet sich zu Versailles), in einem zierlichen Gewande, in der linken Hand hält sie einen Blumenkranz.

222. Pomona, sie sitzt in einem faltenreichen Gewande auf einem großen Korbe, der mit verschiedenen Blumen und Früchten angefüllt ist, eben dergleichen hält sie in der linken Hand; das Haar ist mit Laub gekränzt und wird von einem Netze zusammengehalten.

Tafel XXVI.

223. Medusa, auf einem Felsen sitzend; ihr schönes Haupt trägt statt der Haare Schlangen, auch hält sie dergleichen in den Händen. Das faltenreiche Gewand wird auf der rechten Schulter von einer Spange festgehalten.

224. Die beiden Gorgonen Stehno und Euryate, in einer kurzen Tunica, haben durch ihr Wehklagen den Neptun herbeigerufen, dem sie das Unglück ihrer Schwester Medusa erzählen. Zwischen den großen Zähnen des scheußlichen

Mundes reckt sich eine lange Zunge. Zur Linken steht eine Nymphe, die den Helden in den Schlupfwinkel der Ungeheuer geführt hat. (Vasengemälde.)

225. Darstellung der Geschichte der Andromeda, sie sitzt auf einem Felsen, um die Beute eines Meerungeheuers zu werden. Perseus, mit einem kurzen Mantel, der von einem Knopf auf der rechten Schulter gehalten wird, bekleidet, hält in der Rechten die Harpe, in der Linken das Haupt der Medusa. Er hat Kothurnen und Flügel an den Füßen, und blickt nach der Andromeda. Minerva, die den Helden begünstigt und zwischen ihnen steht, muß als unsichtbar gedacht werden. Cepheus, in einer weiten Tunica, ein langes Scepter haltend, sitzt vor Perseus, und dieser verspricht ihm die Befreiung der Tochter. Pineus, der die Andromeda heirathen wollte, steht hinter Cepheus und stützt sich auf einen Krückstock. (Vasengemälde.)

226. Die mit Blumen bekränzte Europa hält mit der einen Hand den Kranz, den sie dem Stiere, auf welchem sie sitzt, aufgesetzt hat, mit der anderen aber ihr langes Haar.

227. Die in eine Kuh verwandelte Jo, von Argus, der als Greis unter einem Baume sitzend, sich auf seinen Stab lehnt, bewacht. Der treue Hund liegt ihm zur Seite.

228. Der thebanische Brudermord. Polynices, dem sein Bruder Eteokles das Schwert in die Brust stößt, ist auf das rechte Knie gesunken, das Haupt ist helmlos, mit der Linken hält er noch den Schild, den Eteokles zurückschiebt, mit der Rechten stößt auch er seinem Bruder das Schwert durch den Leib. Auf jeder Seite ist eine fackeltragende Furie, einen jeden Bruder zum Kampfe aufmunternd. (Vasengemälde.)

229. Arimaspen gegen Greife kämpfend. Die erstern tragen wie die Amazonen gegürtete Tuniken mit Aermeln, Mitren und lange Beinkleider. Der eine will einen Greif mit der Streitaxt erschlagen. Ein Gefährte greift denselben mit dem Wurfspieße an, indem er sich mit dem Schilde deckt; er selbst aber wird im Rücken von einem anderen Feinde angegriffen. Dem dritten Kämpfer ist die Streitaxt entfallen; bereits von dem Gegner niedergeworfen, strebt er vergebens mit der Rechten sich aus den Löwenklauen des geflügelten Ungeheuers, mit einem Adlerkopfe, zu befreien.

230. Abundantia, die Göttin des Ueberflusses. Ihr Haupt ist mit Laub bekränzt; in dem rechten Arme hält sie ein Füllhorn, die linke Hand stützt sie auf ein großes irdenes Gefäß mit zwei Handhaben.

231. Plutus — Dämon des Reichthums — als Knabe dargestellt. In dem linken Arme hält er ein Füllhorn, in der rechten Hand eine Schaale. (Statue.)

Tafel XXVII.

232. Kadmus, mit einem zierlichen Mantel bekleidet und mit dem Schwerte bewaffnet, hält in der einen Hand ein Gefäß, worin vielleicht ein zur Betäubung des Drachen bereiteter Zaubertrank, in der anderen Hand aber einen Stein, den er auf das Ungeheuer schleudern will. Die pyramidalisch aufgethürmten Steine bezeichnen die Grotte desselben neben der Quelle Aretias; am Fuß der erstern sproßt ein Lorbeerbaum. Auf jeder Seite

erblickt man eine Frau in reicher Tunica und ein reticulum um das Haupt; wahrscheinlich wollen sie das Opfer besorgen, das Kadmus darbringen soll. In dem Obertheile der Darstellung erblickt man 1) den myrtenbekränzten Merkur, dessen mit Bändern geschmückter Schlangenstab in einen Pfeil endigt. Will der Gott dem Helden nöthigenfalls zu Hülfe eilen? 2) Venus, die einen Spiegel hält. 3) Pan, mit Hörnern an der Stirn. 4) Einen Satyr, den mit Bändern geschmückten Thyrsus und einen Kranz haltend. Der halbe Strahlenkranz vor Merkur zeigt an, daß die Handlung bei Tage stattfindet. (Vasengemälde.)

233. Darstellungen aus der Medea des Euripides. Jason in einem Mantel, um das Haupt das Strophium, steht nachdenkend vor dem Portal des Palastes des Kreon in Korinth. Zur Feier seiner Hochzeit mit der Tochter desselben sind die Säulen mit Blumen geschmückt. — Medea im Innern ihres Gemaches, das durch eine Drapperie bezeichnet ist, überläßt sich der Verzweiflung; neben ihr steht die alte Amme, welche die Gebieterin zur Rache aufreizt. Hinter der Amme erblickt man den mit Blumen bekränzten Hymen, im Begriff, die hochzeitliche Fackel, die er in der Rechten hält, auszulöschen; die Mohnköpfe, welche er in der Linken trägt, sind Zeichen der Vergessenheit. Die beiden Söhne der Medea, Mermerus und Pheretes, tragen der eine einen Blumenkranz, der andere einen Peplus, traurige Geschenke für Kreusa, Jasons neue Gemahlin. Neben der Medea liegen auf der Erde die Täfelchen mit dem Scheidebrief des Jason. — In der folgenden Gruppe begegnet Aegeus, ein Gastfreund des Kreon, dem Jason, der sich zur Vertheidigung der Gattin waffnet, auf welche die schrecklichen Geschenke der Medea bereits gewirkt haben; der verderbliche Kranz hat ihr Haar in Flammen gesetzt, und der vergiftete Schleier zieht sie zur Erde. Kreon zerrauft sein Haar in Verzweiflung. Die Büste des Neptun, des Schutzgottes von Korinth, steht auf einer Herme. — Die vierte Gruppe zeigt Medea mit entblößtem Schwerte, entschlossen ihre Söhne zu tödten, die vor ihr mit einer Kugel spielen. — In der letzten Gruppe erscheint wieder Medea, — deren wilde Züge das eben begangene Verbrechen anzeigen, — in dem von geflügelten Drachen gezogenen Wagen, um sich der Rache des Jason zu entziehen. Die Leichname der Söhne trägt sie auf der Schulter, um sie auf deren Vater herabzuschleudern. (Basrelief.)

234. Theseus hat den marathonischen Stier bezwungen, und läßt ihn sein Haupt vor der sitzenden Minerva, der Beschützerin Athens, beugen, die in der Rechten eine Lanze trägt, die Linke auf ihr Schwert stützt, und deren mit einem Olivenkranz geschmückten Helm ein Helmbusch ziert. In der Rechten trägt der Held, dessen Haupt von einer Binde umgeben ist, eine Keule. Die über dem Stier schwebende Victoria bietet ihm ein Siegeszeichen. — Hinter Theseus steht Aegeus, der sich auf eine Keule stützt. (Vasengemälde.)

235. Jason befestigt seine Sandalen am linken Fuß, nachdem er die in eine alte Frau verwandelte Juno durch den Fluß Anauros getragen hat. (Statue.)

236. Statue des Meleager, des Besiegers des kaledonischen Ebers, in ruhiger Stellung; sein

Mantel wird von einer Spange auf der linken Schulter gehalten, und ist um den linken Arm geschlungen, den er auf den Kopf des Ebers stützt. Der Hund des Helden ist neben ihm.

Tafel XXVIII.

237. Iphigenia vor dem Altar der Diana in Aulis. Das Opfer scheint vollbracht werden zu sollen, und die umherstehenden Helden betrachten mit Bewunderung die Ergebung des großherzigen Schlachtopfers. (Schönes Marmorgefäß, bekannt unter dem Namen des mediceischen.)

238. Aegisthus ist durch Pylades vom Throne gestürzt, getödtet und wird von ihm seines königlichen Schmuckes beraubt. Auf der anderen Seite dieses Basreliefs hat Orest die zu seinen Füßen hingesunkene Klytämnestra ermordet. Der Erzieher des Orestes trägt den kleinen Hausaltar, damit solcher nicht von dem Blute der Hausgenossen befleckt werde, aus Agamemnons Wohnung. Der Vorhang im Hintergrunde zeigt an, daß die Handlung im Innern des Palastes vorgeht.

239. Der behelmte Argus baut die Argo. Tiphys hinter ihm errichtet den Mast. Minerva hilft ihm die Segel aufspannen. Die Göttin ist behelmt, trägt eine weite Tunica und sitzt auf einem schön gearbeiteten Sessel. Hinter ihr auf einer Säule erblickt man die ihr geweihte Eule. Das Gebäude im Hintergrunde ist der Apollo-Tempel auf dem Vorgebirge Pagasus, am Fuße des Berges Pelius, woselbst das Fahrzeug erbaut wurde.

240. Die Nymphen des Flusses Ascanius in Mysien rauben den schönen zum Wasserschöpfen ausgesandten Hylas, den Liebling des Herkules. Hylas wird mehr durch Zauber als Gewalt zurückgehalten, und der ältliche Flußgott würdigt die Scene keines Blickes. (Herculanisches Gemälde.)

241. Der Minotaur in menschlicher Gestalt mit dem Haupte eines Stiers, in der Rechten zur Vertheidigung einen Stein haltend, ist auf ein Knie gesunken. Theseus ist im Begriff ihn zu tödten.

242. Eine eingeschlafene bacchische Nymphe. Die Schlange bezeichnet sie als Dienerin des Bacchus.

243. Achill, von Paris an der einzigen verwundbaren Stelle, an der Ferse verwundet, ist auf das rechte Knie gesunken und reißt mit der Hand den verhängnißvollen Pfeil aus der Wunde. In der andern Hand hält er den mit Blitze gezierten Schild.

244. Ajax trägt den getödteten Achill auf seinen Schultern fort.

245. Andromache und Astyanax beweinen Hektors Tod auf seinem Grabhügel, der durch eine Todtensäule bezeichnet ist. Die Gattin hält die Urne mit der Asche des Gemahls auf dem Schooße, sie trägt eine weite Tunica mit Aermeln und ihr Haupt ist mit einem Schleier bedeckt. Astyanax ist mit einer kurzen Tunica, einem Mantel und der phrygischen Mütze bekleidet.

Tafel XXIX.

246. Danaus feiert Spiele zur zweiten Vermählung seiner Töchter, die er den Siegern als

Preise bestimmt hat. Zwei Quadrigen nehmen den oberen Raum dieses reizenden Vasengemäldes ein; in dem einen sind zwei Frauen, in dem andern nur eine. Das Ziel ist durch eine in der Mitte stehende Statue bezeichnet. Auf der unteren Abtheilung sind mehrere Danaiden in verschiedener Stellung. Die Lorbeerzweige auf beiden Seiten des Gemäldes und auf dem Altar in der Mitte bedeuten die Sühne für den Mord der ersten Männer. Ein Wettrenner hält eine der Töchter im Laufe fest. Zur Linken sitzt Neptun, der Beschützer der Wagenrenner, ein Scepter haltend.

247. Niobe und Latona reichen sich die Hände zum Zeichen der früheren Freundschaft. Phöbe lehnt sich auf Niobe, deren Töchter Hileaira und Aglaja mit Knöcheln oder Steinen spielen; ein Spiel das noch jetzt von Kindern gespielt zu werden pflegt. In der oberen Ecke dieses Gemäldes aus Herculanum liest man: *ΑΛΕΞΑΝΔΡΟΣ ΑΘΗΝΑΙΟΣ ΕΓΡΑΦΕ.* (Alexander von Athen hat es gemalt.)

248. Theseus will den Sinnis, den er beim Haupte ergriffen hat, mit dem Schwerte durchbohren. Er trägt einen Petasus, die Chlamys ist auf den linken Arm geworfen, und das Wehrgehenk hängt ihm über die Schulter. Der grausame Sinnis trägt einen starken Bart; neben ihm steht die Tanne, die zu beugen er die Gäste herausforderte, und deren Aeste Theseus abgebrochen hat.

249. Adrastus mit seinem Gefährten tödtet die Schlange, welche den Opheltes — der seitdem Archemoros hieß — erstickt hatte. Adrast trägt eine Chlamys und einen Helm. In der Linken hält er den Schild, worauf ein Medusenhaupt, in der Rechten einen Pfeil, mit dem er das Ungethüm durchbohren will; unter ihm liegt das Gefäß, in welchem Hypsipyle, des Archemoros Amme, dem Adrast und seinem Gefährten zu trinken gebracht hatte.

250. Das Haupt der Minerva mit einem höchst auffallend gestalteten Helm, der die Gesichtsbildungen des Sokrates und des Plato darstellt. Der Helm ist übrigens mit dem Lorbeer gekrönt, die Göttin aber gewappnet.

251. Basrelief von einem Sarkophag, auf welchem die Strafen des Tantalus, Ixion und Sisyphus in der Unterwelt abgebildet sind.

252. Angerona oder Angeronia. Sie hält den Finger, um das Schweigen anzudeuten, an den Mund und ist mit einem weiten Gewande, das jedoch keine Aermel hat, bekleidet.

Tafel XXX.

253—264. Die zwölf Thaten des Herkules; nach dem Basrelief eines großen Marmorgefäßes.

253. Der Heroe erdrückt den nemeischen Löwen; die Nymphe Nemes trägt die Palme, welche den Sieger in den dort gefeierten Spielen erwartet. — 254. Herkules, die Keule und die Löwenhaut tragend, ergreift den Theseus bei der Hand und befreit ihn aus der Gefangenschaft des Aidoneus, der ihn vom Cerberus bewachen ließ; diesen erblickt man zu den Füßen des Helden. — 255. Herkules zähmt die Pferde des Diomedes; die vor ihm sitzende weibliche Figur ist das kriegerische Thracien. — 256. Der Held bekämpft die neunköpfige lernäische

Hydra; hinter Herkules erblickt man die Nymphe Anymone, deren Quelle in der Nähe des lernäischen Sumpfes war. — 257. Der unbewaffnete Herkules hat die Hindin mit goldenen Hörnern und ehernen Füßen im Laufe eingeholt. Die Figur, welche hinter Herkules steht, ist vielleicht die Waldnymphe Enoë oder Cerynea, in deren Gebiet die Begebenheit statt fand. — 258. Der Heroe tödtet mit Pfeilen die stymphalischen Vögel; die Nymphe des Sees scheint deren Tod zu betrauern. — 259. Der Held trägt auf seinen Schultern einen Eber fort; die Nymphe des Erymanthus betrübt sich über diese That, indem hierdurch der von ihr bewohnte Berg einer Auszeichnung beraubt wird. — 260. Der Halbgott zähmt den kretischen Stier; die Nymphe von Argolis hält einen argolischen runden Schild. — 261. Herkules reinigt den Stall des Augias, eine Anspielung auf die Austrocknung der Sümpfe im Thal Tempe. Der Held schöpft mit einem Gefäß Wasser; vor ihm sitzt der Flußgott des Alpheus oder Peneus, der durch das Thal fließt. — 262. Herkules bekämpft den dreileibigen Geryon, dessen Arme drei Schilde, eine Lanze und ein Schwert halten. Der Held ist nur mit der Keule und der Löwenhaut bewaffnet, die ihm zum Schilde dient. Hispania sitzt hinter Geryon. — 263. Herkules tödtet den Drachen der die goldenen Aepfel der Hesperiden bewacht; eine derselben erscheint zwischen den Bäumen. Der Widder daneben bezeichnet, daß Africa, in welchem der Garten der Hesperiden lag, an wolltragenden Thieren reich sey. — 264. Herkules im Kampfe mit einem Centaur.

265. Herkules hat den Dreifuß des Apollo geraubt, weil die Pythia auf seine Fragen ihm nicht antworten wollte, und er bedroht mit seiner Keule den Gott selbst; dieser hält in einer Hand einen Bogen, mit der andern bestrebt er sich den Dreifuß zurückzuhalten.

266. Herkules befreit die Hesione. Er hat das Seeungeheuer, dem man sie ausgesetzt hatte, und in dessen Kopfe noch ein Pfeil steckt, getödtet. Der Held stützt sich auf seine Keule und hält Bogen und Pfeile. Telamon reicht der Hesione die Hand, um ihr vom Felsen herabzuhelfen. Am Fuße des Felsens erblickt man das Meer mit dem tödlich verwundeten Ungeheuer, ganz im Hintergrunde aber ein brennendes Haus; Anspielung auf die Zerstörung Troja's durch Herkules, der so den Treubruch des Laomedon, des Vaters der Hesione, rächte. (Mosaik.)

267. Der lorbeergekränzte Herkules trägt an einem Wehrgehenk die Haut des nemeischen Löwen, nebst Bogen und Köcher. Zu seinen Füßen erblickt man die Sinnbilder der Stärke, den Adler und den Löwen. Er blickt freundlich auf seinen Sohn Telephus, der mit der Hindin spielt, die ihn genährt hat. Vor ihm sitzt neben einem Korbe mit Blumen und Früchten, den Sinnbildern der Fruchtbarkeit, Arkadia. Hinter dieser steht Pan mit einer Syrinx und dem Hirtenstabe. Neben Herkules erblickt man einen Genius, der mit dem Finger auf Telephus zeigt.

Tafel XXXI.

268. Cybele mit der Mauerkrone; ihr Körper ist nur halb sichtbar, die andere Hälfte ver-

schließt die Erde, deren Symbol sie ist; sie hält den kleinen Bacchus in den Armen, der eben aus Jupiters Schenkel hervorgegangen ist, und den der Vater, auf einem Sessel sitzend, freundlich anblickt. Cybele will den Neugebornen der Obhut einer Nymphe übergeben, welche aber durch ihre Gebehrden anzudeuten scheint: man müsse den Zorn der Juno fürchten. Eine zweite Nymphe lehnt sich auf einen Cippus.

269. Herkules in der einen Hand die Keule haltend, trägt auf der Haut des nemeischen Löwen den Sohn seines Freundes Telamon, den kleinen Ajax, um ihn dadurch unverwundbar zu machen.

270. Ein tyrrhenischer Matrose, vom Bacchus in einen Delphin verwandelt.

271. Der mit einer Lanze bewaffnete, auf dem Pegasus reitende Bellerophon bekämpft die Chimära, welche mit dem Leibe eines Löwen dargestellt ist, hinter dessen Mähne noch ein Ziegenkopf erblickt wird, welchen der Held bereits mit seinem Speer durchbohrt hat. Der Schweif des Ungeheuers endigt in einem Schlangenkopf, der gegen den Angreifenden gerichtet ist. Bellerophon ist mit einem Mantel bekleidet und hat den Flügelhut auf dem Kopfe. Hinter ihm steht Jobates in einer Tunica und einem reich verzierten Mantel. In der Rechten hält er das königliche Scepter. Minerva mit der Aegide bedeckt, in deren Mitte das Medusenhaupt sichtbar ist, mit der Linken auf den Schild, mit der Rechten aber auf eine Lanze sich stützend, beschützt unsichtbar den Helden. Ihr Haupt ist behelmt, die übereinander geschlagenen Füße deuten auf Ruhe und zeigen an, daß die Göttin wegen des Ausgangs des Kampfes unbesorgt sey. (Vasengemälde.)

272. Perseus hat die Andromeda befreit, die vom Felsen herabsteigt. Der Held, am Haupte und den Füßen geflügelt, reicht ihr seine Rechte und verbirgt mit der Linken das Gorgonenhaupt unter seinem Mantel, damit die Befreite es nicht erblicken soll. (Basrelief.)

273. Fünf von den sieben Helden gegen Theben berathen sich über den Feldzug. Drei mit entblößtem Haupte sitzen auf Sesseln ohne Lehne, der eine davon ist mit einer Lanze, die beiden stehenden sind mit solcher, auch mit Helm und Schild bewaffnet. Neben jedem steht der Name mit etruskischen Buchstaben. In der Mitte Amphiaraus, der erste zur Linken Polynices, hinter ihm Tydeus, auf der anderen Seite Adrastus und unten Parthenopäus. (Gemme.)

274. Herkules von Merkur und der Iris in den Olymp geführt, sitzt auf einer Quadriga. Er trägt die Keule, sein Mantel flattert im Winde, das Haupt ist mit einer Binde umgeben. Die geflügelte Iris sitzt neben ihm im Wagen und führt die Zügel der Pferde. Der geflügelte Merkur, den Schlangenstab tragend, in einer Chlamys, die von einer Spange gehalten wird, geht vor den Pferden her. (Vasengemälde.)

Tafel XXXII.

275. Merope, Königin von Messene, in einer langen gestickten Tunica, ist im Begriff ihren unter der Säulenhalle des Palastes eingeschlafenen Sohn Aepytus zu ermorden, er erwacht jedoch und entdeckt sich seiner Mutter. So erklärt

Tölken dieses Vasengemälde, welches Millin auf die Klytämnestra und Agamemnon bezieht.

276. Aeneas auf einem kostbaren Polster neben Dido liegend, erzählt ihr die Begebenheiten des trojanischen Krieges. Zur Linken der Königin erblickt man den Bitias. Vor ihnen steht ein Tisch, auf welchem in einer Schüssel ein Fisch liegt. Zwei Jünglinge halten große Trinkgefäße und einer reicht dem Aeneas einen Becher.

277. Dido, in Verzweiflung über die Abreise des Aeneas, liegt auf einem Bette, das auf einem Scheiterhaufen steht; sie hat sich eben mit dem Schwerte, welches sie noch in der Hand hält, getödtet. Ihre Frauen, Zeugen des Opfers, bejammern das traurige Ende ihrer Herrscherin.

278. Vier Pygmäen, von welchen zwei mit Lanzen bewaffnet sind und statt der Schilde Felle auf dem linken Arm tragen, kämpfen gegen zwei Kraniche. (Vasengemälde.)

279. Menelaus in voller Rüstung, weiht den Helm des Trojaners Euphorbus dem Apollo, dessen Statue auf einer hohen Basis steht.

280. Dies Basrelief eines Sarkophags stellt drei Handlungen vor. Eine Furie schwingt eine brennende, schlangenumwundene Fackel, und quält so den neben dem Heiligthume (*τέμενος*) eines Tempels hingesunkenen, von Pylades unterstützten Orest, der das traurige Werkzeug des verübten Muttermordes in der Hand hält. (Die zweite Handlung ist Fig. 282., Tafel 33. abgebildet.) In der dritten Handlung ist Thoas von Orest niedergeworfen und erwartet den Todesstreich. Ein Krieger desselben, mit dem Schwerte und Schilde bewaffnet, sucht ihn vergeblich zu vertheidigen. Die besorgte Iphigenia faltet ihre Hände, um die Bildsäule der Göttin, die sie trägt, zu halten. Man erblickt die Iphigenia nochmals im Schiffe, den Kopf und die Arme in einen weiten Schleier gehüllt, wie sie den Ausgang des Kampfes ängstlich erwartet und sich auf Pylades lehnt. Orest springt ihnen auf einer angelegten Treppe in das Schiff nach.

281. Orestes in einer Tunica, mit breiter Stickerei und Sternen geziert, hält zwei Lanzen und das Schwert, womit er seine Mutter getödtet. Knieend auf dem Netze, welches über die Cortina vor Apollo's Dreifuße gelegt wurde und hier am Fuße desselben ausgebreitet ist, blickt er nach der Minerva, um ihren Schutz zu erflehen, den die höchst geschmückte Göttin zu versprechen scheint. Neben Orest steht Apoll, und hinter diesem erblickt man einen Lorbeerbaum, an dessen Zweigen Bänder und Votivtafeln hangen. Der Gott schützt den Orest gegen zwei verfolgende Furien, die Schlangen auf ihren Schultern und in den Händen tragen. Die Frau, welche als Brustbild über der Minerva abgebildet ist, soll vielleicht Klytämnestra seyn, die den Orest anklagt und die Furien gegen ihn reizt. Das andere Brustbild ist nach Millin wahrscheinlich das des Pylades. Sollte es nicht vielleicht das Brustbild des Agamemnon seyn, der die Götter anfleht, dem Sohne ihren Schutz nicht zu versagen? — Die Strahlen, welche einen Halbkreis über Apoll bilden, zeigen an: daß die Sonne den Vorgang erleuchtet.

Tafel XXXIII.

282. Orestes und Pylades werden von einem Scythen, vielleicht von Thoas selbst zur Opferung geführt. Der Altar steht in einem kleinen, von gewundenen Säulen getragenen Tempel, neben den Bogen sind an den Säulen Votivtafeln. Der Kopf eines der Göttin geopferten Stieres ist an einem Baum befestigt; auch erblickt man an ihm Menschenköpfe, um die schrecklichen Opfer anzudeuten, die ihr dargebracht worden. Die beiden Helden sind nackt und tragen nur Mäntel; der Scythe ist nach barbarischer Weise mit einer kurzen Tunica und langen Beinkleidern bekleidet, sein Haupt ist mit der phrygischen Mütze bedeckt und in der Hand hält er ein Schwert. Iphigenia steht vor dem Altar, auf welchem Weihrauch brennt, sie hält in der Hand ein Schwert in der Scheide und blickt mitleidig nach den beiden Schlachtopfern. Das Bild der Göttin trägt in der Hand ein Schwert; das Schlachtmesser hängt an einer der gewundenen Säulen. (Basrelief eines Sarkophages.) — Die übrigen Darstellungen dieses Sarkophages sind auf Tafel 32. in Fig. 280. 281. abgebildet.

283. Aeneas hat die Waffen ergriffen, um das von den Griechen überfallene Troja zu vertheidigen; Kreusa wirft sich ihm zu Füßen und fleht um Rettung. Zwei Diener gießen Wasser auf das Haupt des Julus, um die Flamme zu löschen, von welcher seine Eltern in diesem Augenblicke ihn umleuchtet sahen. Anchises erhebt die Hände zum gestirnten Himmel, um vom Jupiter Erfüllung dieses glücklichen Zeichens zu erflehen.

284. Peleus sitzt neben seiner jungen Gattin, der Thetis, die noch den Vermählungsschleier trägt. Vulkan bringt zur Hochzeitsgabe ein Schwert; Minerva Helm und Lanze; die Jahreszeiten ein wildes Schwein, ein Böcklein, einen Vogel, Blumen und Früchte. Eine junge Brautführerin löscht spielend ihre Fackel aus, hinter ihr schreitet Komus, der eine Fackel und eine Amphora trägt. Weiterhin bemüht sich Amor die Eris — die Zwietracht — zu entfernen. Die Bäume zeigen an, daß das Fest auf dem Pelion statt findet. Auf dem Friese bemerkt man, um den gewöhnlichen Aufenthalt der Thetis zu bezeichnen, Delphine und Seepferde; in der Mitte den Kopf eines Triton. (Basrelief.)

285. Gruppe, bekannt unter dem Namen des farnesischen Stieres. Amphion und Zethus halten den unbändigen Stier, an dessen Hörner sie die Dirce mit den Haaren fesseln wollen, um sie so dem Tode zu weihen. Die Guirlanden deuten an, daß diese zu den Bacchanalien gekommen sey. Unten erblickt man einen Bacchanten mit Weinlaubsgewinde. Antiope, die Mutter des Amphion und Zethus, hält einen Thyrsus.

286. Helle auf dem Widder mit dem goldenen Vließ sitzend, umfaßt ihn mit der Linken, während sie mit der Rechten zierlich ihr Obergewand aufhebt. Ein Delphin schwimmt auf den Wellen.

287. Phryxus auf dem Widder mit dem goldenen Vließe sitzend, durchzieht den Bosphorus; die ins Meer gefallene Helle streckt den Arm nach dem Bruder aus. Delphine schwimmen auf dem Meere.

Tafel XXXIV.

288. Zwei berittene Amazonen kämpfen gegen zwei Griechen: die eine ist mit einer gegürteten Tunica ohne Aermel bekleidet, über diese ist ein Pantherfell geworfen, und auf dem Kopfe prangt die Mitra. Das Pferd bäumt sich vor dem Gegner, der den Lanzenstich mit dem Schilde auffangen will, während er selbst die Gegnerin mit einer kurzen Lanze bedroht, wogegen diese sich mit der Pelta deckt. Die zweite Amazone ist bereits besiegt, der Schild ist zur Erde gefallen, und sie scheint ihr Pferd zur Flucht anzutreiben; aber der sie verfolgende Krieger hat sie bereits bei den Haaren ergriffen und scheint sie mit seinem kurzen Speer durchbohren zu wollen, welches sie mit der Hand abzuwenden sucht.

In der oberen Abtheilung dieser Darstellung erblickt man Minerva, in langer gegürteter Tunica ohne Aermel, die Brust ist mit der Aegis bedeckt, in der einen Hand hält sie den Helm, in der anderen einen Stab, ihr Schild ist neben ihr. Zur Linken der Göttin sitzt Apollo, in der einen Hand die Lyra, in der anderen das Plektrum haltend. Dann folgt Diana in einer geschürzten Tunica, mit kretischer Fußbekleidung; der Köcher hängt auf der linken Schulter, und in der rechten Hand hält die Göttin eine Lanze. Neben ihr steht Herkules, er hat die Löwenhaut umgeworfen und führt in der Hand die Keule. Beide Felder sind mit Blumen geschmückt, auch bemerkt man noch neben Herkules eine Opferschaale, und neben Diana einen kleinen Tempel, oben mit einem Ringe versehen, um ihn fortzutragen. Dieser Tempel soll an den zu Ephesus erinnern, den die Amazonen der Diana, ihrer Beschützerin, erbauet hatten. (Vasengemälde.) *)

289. Ein Kampf der Griechen und Amazonen. Dies scheint eine Nachahmung der Darstellung zu seyn, welche Phidias auf der inneren Seite des Schildes seiner Minerva bildete. In diesem Falle ist der Künstler jener Alte im Kriegsmantel, mit einem Petasus auf dem Kopfe, welcher mit einem ungeheuern Stein den unten liegenden Scythen — die den Amazonen zu Hülfe geeilt waren — zerschmettern will; doch fängt dieser den Wurf mit seinem Schilde auf. Weiter oben hinter Phidias kämpft ein junger Krieger in sehr ausdrucksvoller Stellung: sein Mantel flattert im Winde, mit dem Schilde hat er eben einen Pfeil der Amazone aufgefangen, und will nun die Lanze nach ihr werfen. Diese Figur ist nach obiger Voraussetzung Perikles, den Phidias neben sich gebildet hatte, so daß man sein Gesicht sehen konnte, obschon es zum Theil hinter dem Schilde versteckt war. In der Mitte dieser Darstellung erblickt man eine Amazone zu Pferde, die mit der Lanze nach einem Krieger sticht, der einen kegelförmigen Hut — pileus — trägt und den Stoß mit dem Schilde aufzufangen sucht. Hinter dieser Kämpferin greift ein Krieger, der einen abgestumpften Pileus auf dem Kopfe trägt und von seinem Schilde bedeckt ist, einen andern an, der mit einer Chlamys bekleidet ist, den

*) Diese Abbildung ist aus Millin entnommen. Ist die von ihm gegebene Zeichnung getreu, so sitzt die eine Amazone offenbar nicht schrittlings, sondern vor queer zu Pferde. Die ganze Haltung des Körpers und der Faltenwurf des Gewandes scheint für die Richtigkeit der Zeichnung zu sprechen.

Schild auf den Rücken zurückgeworfen hat und sich mit einem Steine vertheidigt. Unter diesem erblickt man einen Fliehenden, zwischen diesem und der gefallenen Amazone aber einen Krieger mit Helm und Panzer, dessen Schild inwendig mit einem Olivenkranze geziert ist; er scheint der Kämpfenden zu Hülfe zu eilen, und diese schützt sich noch mit ihrem Schilde, mit der rechten Hand einen Stein zur Vertheidigung ergreifend. (Vasengemälde.)

290. Dädalus und Ikarus im Labyrinthe gefangen, welches durch die Mauer im Hintergrunde angedeutet wird. Ikarus hat bereits seine Flügel mit Bändern kreuzweis über der Brust befestigt, und lehnt sich auf einen Pfeiler. Dädalus sitzt vor einem Tisch auf einem Sessel ohne Lehne, und scheint mit Anfertigung der für ihn bestimmten Flügel beschäftiget.

291. Ein Faun und eine Bacchantin tanzen zum Ton der Rohrflöte auf zusammengebundenen Schläuchen den Kordax. (Medaille.)

Tafel XXXV.

292. Cybele, sitzend auf einem erhabenen Sessel mit einer Fußbank, hält in der einen Hand eine Handtrommel, in der anderen einen Zweig; ihre Schellen hangen an einem Baume und zwei Löwen stehen neben ihrem Throne. Attys steht ihr zur Rechten, er trägt die phrygische Mütze und das griechische Oberkleid, in der einen Hand hält er den Hirtenstab, in der anderen eine Flöte mit 7 Röhren. (Gepräge einer Bronzmünze der älteren Faustina.)

293. Diana, die sich in einen Hirsch verwandelt hat, kämpft gegen den Giganten Gration.

294. Diana von Ephesus, in einem von zwei Hirschen gezogenen Wagen, in der Rechten das Bild der Fortuna haltend, die ein Füllhorn trägt. Beide Göttinnen haben den Modius auf dem Haupte. (Schaumünze des Alexander Severus, geprägt zu Akrasus in Lydien.)

295. Der gerüstete Herkules drückt auf den Giganten Akyoneus den verhängnißvollen Pfeil ab, der diesem den Tod bringen wird. Der Gigant, zwar nicht schlangenfüßig, aber an seiner Größe leicht kenntlich, ist von Minervens Lanze bereits niedergeworfen und streckt die Hand auf der Erde, seiner Mutter, aus, damit sie ihm neue Kräfte verleihe. Doch ein Genius des Todes setzt bereits seinen Fuß auf den Leib des Recken und ergreift ihn bei dem Haupte, um anzuzeigen, daß er ihm anheimgefallen. (Vasengemälde.)

296. Orest wird von der Minerva freigesprochen, indem die Göttin eine weiße Kugel in die auf dem Tische stehende Vase — welche die getheilten Stimmen des Areopagus enthält — legt. Die Furie als Anklägerin hält, zum Zeichen ihres Amtes, eine Rolle und eine Fackel. Hinter der Rachegöttin steht der flehende Orest, den Mantel auf die linke Schulter geworfen. Auf einem Felsen hinter Minerva sitzt Erigone, Aegisthus Tochter, und erwartet den Urtheilsspruch, hinter ihr eine Sonnenuhr auf einem Cippus. Die beiden Figuren rechts sind Pylades und Elektra, welche auch dem Gerichte beiwohnen.

297. Achill auf einem Steine vor seinem Zelte sitzend, beweint Patroklus Tod, den ihm Antilochus, vor ihm auf einen Cippus gelehnt, ankündiget; die behelmte Figur im Eingange des Zeltes ist wahrscheinlich Phönix.

298. Die unbeflügelte Victoria, die Kriegesfackel noch in der Hand haltend, eilt auf den Fittigen der Winde, die ihren Wagen ziehen, von Sieg zu Sieg. Auf dem Wagen sind bedeutungsvoll die Panther und der Thyrsus des Bacchus abgebildet. Es ist also hier die Victoria des Gottes dargestellt, der von Land zu Land, von Eroberung zu Eroberung, bis an den Ganges eilt. Dem kommenden Siege ist schon der flammende Opfer-Altar errichtet. (Vasengemälde.)

299. Fortuna Panthea, kleine Statue in Erz; aus dem Museo romano. Die Göttin ist mit ihren Hauptattributen, dem Steuerruder und dem Füllhorn, dargestellt; dabei erblickt man aber zugleich des Jupiters Donnerkeil, des Aeskulaps Schlange, der Isis und des Serapis Büsten, die Nebris des Bacchus, die Flügel des Amor, die Fackel der Ceres, das Diadem der Juno, die Strahlen des Helios, und in der höchsten Kopfzierde den Lotus des Horus.

300. Fortuna Panthea, in der Rechten das Steuerruder, in der Linken das Füllhorn haltend; außerdem erblickt man noch die Strahlen des Helios, den Lotus des Horus, den Köcher der Diana, die Aegis der Minerva, den Hahn des Merkur und den Raben des Apollo.

301. Die Vestalin Claudia quinta zieht gleichsam im Gottesgericht, um ihre bezweifelte Keuschheit zu bekräftigen, mit ihrem Gürtel das durch keine andere Kraft aus der Stelle zu bewegende Schiff mit der Statue der Cybele, die Attalus den Römern geschenkt hatte. Das Schiff ist übrigens mit einer Hütte versehen und mit dem Aplustre verziert, die Göttin aber in sitzender Stellung abgebildet. (Basrelief eines Altars.)

302. Die Göttin Roma sitzt auf einem Thron, dessen Stützen und Stufe, so wie der große Schild daneben, mit Arabesken geziert sind; ihr römischer Helm hat zwei Adlerflügel. Eine Victoria, welche in einer Hand ein Feldzeichen, in der anderen die Himmelskugel hält, steht auf ihrer rechten Hand; in der linken hält sie das Scepter. Zwei andere Victorien sitzen auf ihren Schultern.

302b. Die Nacht, unter dem schattigen Wipfel eines Baumes stehend, theilt dem Gott des Schlafes — dem Morpheus — und seinen Brüdern, den Träumen, Mohn aus. Sie ist als hehre Jungfrau, in der vollen Kraft und Schönheit der Jugend, als die ewige nie alternde Erzeugerin aller Dinge dargestellt. Der schöne Jüngling vor ihr ist Morpheus; hinter der Nacht aber befinden sich die Träume, und zwar, um ihren verschiedenen Charakter anzudeuten, theils in Greises-, theils in Jünglings-, theils in Knaben-Gestalt. (Gemme.)

Tafel XXXVI.

303. Bacchus als Jüngling umarmt eine der Nymphen, die ihn erzogen haben, indem er auf ihrem Schooße liegt; der untere Theil des Körpers ist mit einem mit Sternen durchwirkten Mantel bedeckt, die Nymphen tragen eine leichte Tunica; eine Nymphe bietet dem jungen Gott ein Epheugewinde an, eine andere hält dem Panther desselben einen Vogel hin.

304. Herkules im Kampf mit dem Centaur Dexamenus, will denselben mit seiner Keule tödten. Neben dem Centaur steht Dejanira, die Geliebte des Helden, und scheint ihm Vorstellungen zu machen; Oeneus, deren Vater, hinter Herkules stehend, sucht diesen gleichfalls zurückzuhalten. (Vasengemälde.)

305. Der schöne Narcissus erblickt in einem Brunnen sein eignes Bildniß und stirbt darüber aus Sehnsucht. Ein Genius löscht die Lebensfackel aus. (Gemälde, in Herkulanum gefunden.)

306. Sühnung der Psyche. Eros mit abgewandtem Gesichte hält die Psyche — einen Schmetterling — über einer Fackel. Rechts steht die Vergelterin, die Nemesis, links aber als Trösterin die Hoffnung. (Relief.)

307. Victoria errichtet Siegeszeichen auf dem Schlachtfelde und gräbt die Thaten des Tages in den Schild ein.

308. Komus, der Gott der Gastmale, mit einer Fackel in der Hand, wahrscheinlich von einem Schmause zurückkehrend. Auf einer Säule steht ein großes Gefäß mit zwei Handhaben, dergleichen zur Auftragung des Weins bei den Mahlzeiten üblich war. Verläßt der Gott vielleicht das Gastmal weil es in ein Trinkgelag ausartet?

309. Die Parzen nach einem Relief. Die eine spinnt den Lebensfaden, die zweite rollt ein Papier auf, und die dritte hält ein Füllhorn im linken Arm, in der rechten Hand aber eine Waage im Gleichgewicht, mithin wägt sie hier, als gerechte Vorsehung, jedem nach Verdienst sein Loos zu.

Tafel XXXVII.

310. Diana als Jägerin, nach einer Statue im Museo Pio Clementino. Die Tunica ist bis über das Knie aufgeschürzt und um die Hüften festgebunden, damit das lange Gewand bei der Ereilung des Wildes nicht hindere; aus demselben Grunde ist die Chlamys in Falten gelegt, und damit die Arme frei gebraucht werden können, über den Achseln und um den Leib befestigt; die Füße endlich sind mit Schnürstiefeln bekleidet.

311. Eine Mosaik, den Kampf des Theseus mit dem Minotaur und die Geschichte der Ariadne darstellend. Auf der einen Abtheilung empfängt Theseus von der Ariadne den Knaul, um sich mittelst desselben aus dem Labyrinth herauszufinden. In der Hauptabtheilung ist das Labyrinth dargestellt, in welchem Theseus den Minotaur mit einer Keule erschlägt; das Ungeheuer ist, mit Ausnahme eines Stierkopfes, ganz menschlich gestaltet. In der dritten Abtheilung erblickt man den Theseus, wie er mit der Ariadne entflieht; und auf der vierten sitzt diese verlassen, ihrem Schicksale nachdenkend. Nicht unwahrscheinlich hat die letzte Seite dieser Mosaik die Ankunft des Bacchus bei der Ariadne enthalten.

312. Minotaur, die sieben im Labyrinthe ihm geopferten attischen Jungfrauen wegführend, um sie mit der Keule zu tödten.

313. Ein weiblicher Centaur, der sein Junges säugt.

314. Victoria steht auf der Weltkugel, die auf einem Altar ruht; in der linken Hand trägt sie ein Siegeszeichen, deren ihr noch zwei von

knieenden Männern — die wahrscheinlich Völker repräsentiren — überreicht werden. Auf dem Altar ist ein Wagenwettrennen abgebildet.

315. Bonus eventus, der gute Erfolg; in der Rechten die Patera, in der Linken Aehren und Mohn haltend. (Statue.)

316. Pietas — die Frömmigkeit oder vielmehr die Menschenliebe — in der Gestalt einer Frau, die zweien neben ihr stehenden Kindern Schutz unter ihrem Mantel gewährt.

317. Drei Städte auf einem Relief der Villa Borghese, deren Namen aber aus Mangel bestimmter Attribute unbekannt sind. Die Mauerkronen machen sie als Genien der Stadt kenntlich, und die schönen Gesichtsbildungen verrathen die Hand eines griechischen Künstlers aus der besten Zeit.

318. Statue der Stadt Antiochia mit langer Tunica und weitem Obergewande, sitzend auf dem Siltius- oder Trapezon-Berge, welchen die Stadt beherrscht. Die Mauerkrone ruht auf dem Schleier; in der Rechten hält sie Aehren, und zu ihren Füßen erblickt man den unbärtigen Flußgott Orontes, als halbe Gestalt.

319. Bildliche Darstellung der Heerstraßen — Viá — in der Gestalt einer weiblichen Figur, deren eine Hand auf einem Rade ruht.

Tafel XXXVIII.

320. Herkules in Ruhe, bekannt unter dem Namen des farnesischen, weil er sich sonst in der Sammlung, die diesen Namen führt, in Rom befand. In der Hand auf dem Rücken hält er die Aepfel der Hesperiden und lehnt sich auf seine Keule. Diese Statue ist ein Werk Glykon's des Atheners.

321. Omphale oder Jola, mit der Löwenhaut des Herkules bekleidet und dessen Keule tragend.

322. Der bewaffnete Peleus überrascht die schlafende Thetis, neben welcher eine Ziege, zu deren Füßen aber ein Löwe steht, Beide die verschiedenen Thiergestalten bezeichnend, welche die Thetis annahm um ihren Verfolgern zu entfliehen. Hinter Peleus ist Proteus, ein Steuerruder haltend; unter Peleus sitzt sein Vater Neleus, eine Muschel in der Hand haltend. Amphitrite, Neptuns Gemahlin und Schwester der Thetis, ist an beiden Krebsscheeren auf dem Haupte kenntlich, sie hält eine Schiffszierde mit dem Zeichen des Thierkreises, von welchem man den Skorpion und die Waage erblickt. Hinter Thetis steht Morpheus mit geflügeltem Haupte, aus einem Horn ein einschläferndes Mittel über Thetis ausgießend, in der andern Hand hält er eine Wasseruhr. Peleus, dem Liebesgötter folgen, von denen ihm einer die schöne Nereide zeigt, ein anderer ihm die Lanze abnehmen will, setzt einen Fuß auf das Gewand der Göttin, damit sie ihm nicht entfliehen solle; nach ihr blickt die ährengekränzte Erde, ein Füllhorn haltend. Die Götter sind Zeugen der Handlung und bereiten sich zur Hochzeitsfeier. Juno Pronuba, geschmückt mit Diadem und Schleier, nimmt, das Scepter haltend, als Vorsteherin der Heirathen, den ersten Platz ein. Neptun reicht ihr in einer Schaale Ambrosia. Minerva ist behelmt, und vor ihr steht der Oelbaum, den sie den Menschen geschenkt hat. Vulkan trägt eine

Fackel, als Symbol des Elements das er beherrscht. Bacchus, dessen rechte Hand auf dem Haupte ruht, trägt einen Thyrsus. Zwischen beiden steht Leukothea, Bacchus Amme; als Meeresgöttin erscheint sie mit einem Stirnbande geschmückt, der Hochzeit ihrer Gefährtin beizuwohnen. Hinter Peleus sitzt Apoll, auf die Lyra gelehnt; Diana ist an dem Köcher, Merkur an seinem Hute, Proserpina aber an dem Diadem und dem Schleier kenntlich.

323. Der kaledonische Eber bricht durch die Helden, die sich zu seinem Untergange vereinigt haben, und durch die Hunde in ihrer Begleitung. Der Jäger Telamon ist hingeworfen; Ancäus richtet einen Keulenschlag auf den Eber, Peleus neben ihm will dem Gefallenen aufhelfen. Dem Peleus zur Linken ist Atalanta, nackt bis zum Gürtel, welche eben einen Pfeil auf das Ungeheuer abgedrückt hat. Meleager neben ihr bewundert ihre Geschicklichkeit. (Basrelief eines Sarkophages.)

324. Pelops mit der Peitsche in der Hand, steht geharnischt auf der schnellen Quadriga. Der Wagen des Oenomaus ist zerbrochen; Myrtilus, dessen Verrath das Unglück desselben veranlaßt hat, wendet den Blick nach ihm. Der König, mit einer Chlamys über dem Harnisch bekleidet, liegt auf einem Rade, welches vom Wagen abgesprungen ist. In der Höhe erblickt man den Flußgott Kadus, halb nackt auf einem Felsen sitzend; er stützt die Rechte auf ein Ruder, um anzuzeigen, daß der Wettlauf vom Ufer des Flusses anfange, von wo er bis zum Isthmus von Korinth gehen sollte. Euarete, des Königs Gemahlin, und ihre Tochter Hippodamia, welche der Preis des Sieges seyn sollte, stehen hinter Oenomaus, seinen Tod beweinend. An beiden Enden sind Metá, das Ziel anzudeuten. (Basrelief.)

325. Aegeus scheint die Aethra trösten zu wollen, welche sich betrübt, Mutter geworden zu seyn; er hält das Schwert in der Hand, das sie verbergen soll, damit es in den Händen ihres Sohnes dereinst ein Zeichen seiner Abkunft werde. Aegeus scheint mit einem Fuße auf einem Felsblock zu stehen, unter welchem er das Schwert verbergen will. Im anderen Theile dieses Basreliefs erhebt Theseus, in Gegenwart der erstaunten Einwohner von Trözen, den ungeheuern, das Schwert und die Schuhe bedeckenden Felsblock, welchen Aegeus darüber gerollt hatte.

326. Zwei Laren, in Jünglingsgestalt, in der kurzen, über den Hüften gegürteten Tunica, mit bekränztem Haupte, kurze Stiefeln an den Füßen tragend. In den Händen halten sie ein Weingefäß, Trinkhörner und die Patera, zwischen ihnen stehen Lorbeerbäume. (Relief.)

327. Die Göttin der Eintracht — Concordia. — Da sie Segen bringt, so trägt sie zweckmäßig das Füllhorn; in der Hand hält sie die Patera, in anderen Darstellungen auch wohl einen Oelzweig.

328. Die Schamhaftigkeit — Pudicitia — sitzend, im Begriff sich zu verhüllen. Diese Darstellung gründet sich auf den Vorgang: daß Penelope, als Odysseus es ihr freistellte, ihm zu folgen oder bei dem Vater zu bleiben, statt aller Antwort sich zu ihm hinneigte, ihr Antlitz verhüllend.

Tafel XXXIX.

329. *Pan*, auf einer Tuba blasend, in der Mitte des Thierkreises vor einem Altar, an dem sich ein Bock aufrichtet. Ueber dem Altar schwebt ein Stern. Diese Bildungsweise scheint auf *Pan* als eine mächtige Gottheit anzuspielen, in dessen Tempel das ewige Feuer unterhalten ward und früher sogar Orakel ertheilt wurden.

330. *Zwei Pane*, von welchen der eine die gesenkte Fackel in der Rechten und mit der Linken ein Weingefäß auf der Schulter hält. Der andere trägt, außer dem geliebten Lamme, an einer über die Schultern gebogenen Stange, Gefäße, die mit ländlichen Producten gefüllt zu seyn scheinen.

331. *Pan* als Knabe, wird von einer Nymphe aus einem großen Trinkhorn getränkt. Der Gott sitzt unter einem Baume, in dessen Gipfel man ein Vogelnest mit Jungen erblickt; eine Schlange hat sich hinaufgewunden und droht ihnen Verderben. Ein *Paniske* bläst zur Unterhaltung des Gottes auf der Queerflöte.

332. *Panisches Schrecken*, nach einem Relief von gebrannter Erde, in dem brittischen Museum. In der Mitte von zwei trefflich charakterisirten Pansköpfen erblickt man den Kopf eines Alten, dessen sich sträubendes Haupt- und Barthaar, die Oeffnung des Mundes und die klotzenden Augen den von Schrecken ergriffenen deutlich charakterisiren. Jedes plötzliche Zittern das die Menschen ergreift, schrieben die Alten dem Einflusse des *Pan* zu.

333. *Sylvan*, stehend, mit Tannenzapfen gekränzt, hält einen Ast und eine Sichel; neben ihm opfert ein Bauer. Ein Knabe spielt die Doppelflöte; an einer Tanne hinter dem Altar hängen Kränze; am Fuße des Altars liegt ein den Laren heiliger Hund. Von der anderen Seite bringen Bauern einen Eber zum Opfer.

334. *Opfer des Sylvan*. Der Priester mit bedecktem Haupte hält ein Füllhorn und eine Opferschaale. Zwei Diener gießen Wein aus einem Rhyton in ein gehenkeltes Opfergefäß zum Sprengopfer. Zwei Opferministranten bringen Früchte und einen Eber zum Opfer dar. Vor dem Altare bläst ein Flötenspieler die Doppelflöte.

335. Ein *geschwänzter Satyr*, mit struppigem Haar und langem Barte, den langen Thyrsus in der Hand haltend, sich auf einen Baumstamm lehnend.

336. Statue des *Pr*[illegible] im Museo Pio Clementino. Das Haar ist mit Weinranken und Weinreben bekränzt, in dem langen aufgehobenen Gewande trägt er die Früchte des Jahres, und als Feldgott kurze Stiefeln.

337. *Herme des Priap*; das mit Reben bekränzte Haupt trägt Ziegenohren; über die Schultern ist ein Mantel geworfen.

338. Statue des *Vertumnus*; der Gott ist wohlgebildet und rüstig, aber unbekleidet; statt der Chlamys hat er ein Thierfell um die Schultern geworfen. Die Füße sind mit kurzen Stiefeln bekleidet, das Haupt ist bekränzt, in der linken Hand hält er einen Fichtenzweig, in der rechten ein Gartenmesser.

339. *Eine Sirene*, die fast am ganzen Körper befiedert ist, hält ein Halsband und einen Spiegel.

Tafel XL.

340. Aeskulap und Diana von Ephesus von der zwischen ihnen schwebenden Victoria gekrönt. Schaumünze des Commodus zur Verbindung und Gemeinschaft der Pergamenier und Ephesier.

341. Aeskulap mit der Hygiea, welche eine Schlange füttert, und Telesphorus. Denkmünze des Lucius Verus.

342. Aeskulap, einen weiten Mantel halb umgeworfen, trägt einen turbanähnlichen Kopfputz, den man bei mehreren Abbildungen des Aeskulap oder alter Aerzte erblickt. (Statue.)

343. Prometheus auf dem Olymp sitzend, eine Fackel, die er so eben an den Strahlen des Helios, um damit den aus Thon gebildeten Menschen zu beleben, angezündet hat, in der Rechten haltend. Ein Schmetterling, die Psyche — Seele — ist ihm zur Seite. (Camee.)

344. Charon setzt die Schatten in seinem Kahne über den Styx. Zwei Gestalten in der Toga steigen aus dem Kahne; die Parze hilft der ersten herabsteigen, und die noch volle Spindel in ihrer Hand deutet an, daß deren Lebensfaden früh abgeschnitten wurde. Venus, die den Gräbern vorsteht, von den Römern Libitina genannt, kommt mit einem Gefäße, um der Parze Sprengopfer anzubieten, wie die Todten solche von den Lebenden empfingen. (Basrelief.)

345. Eine Furie; sie schreitet rasch vorwärts, trägt eine kurze Tunica und Schnürstiefeln, und hält in beiden Händen Schlangen. Sie ist in der Verfolgung des Orest begriffen. (Vasengemälde.)

346. Das Fatum — Schicksal. — Der linke Fuß der Göttin ruht auf einem Rade. In der Hand hält sie eine Rolle, um darauf mit dem Griffel das Geschick des Menschen aufzuzeichnen.

347. Nemesis Panthea mit den Flügeln der Victoria, neben sich das Glücksrad, hält die Schaale und Schlange der Hygiea, um anzudeuten, daß sie Sieg, Reichthum und Gesundheit bringe. (Schaumünze.)

348. Nemesis in nachdenkender Stellung, einen Eschenzweig haltend.

349. Die Hoffnung, eine Blume in der Hand haltend. (Camee.)

350. Der Schlaf, in der Gestalt eines Knaben; neben sich hat er ein Gefäß stehn, in welchem vielleicht die Träume verschlossen sind, und in der Hand hält er und unter dem Haupte liegen einige Mohnköpfe.

351. Der Genius des Schlafs, nach einer schönen Statue im Museo Pio Clementino. Er ist dargestellt als ein schöner Jüngling, der, stehend mit gesenktem Haupte und geschlossenen Augen, die linke Hand auf einen Baumstamm lehnt, und in der rechten die Fackel abwärts gekehrt hält. Auf einem Altar lodert Feuer.

352. Ein Genius des Schlafs, mit Flügeln an den Schultern. Die Mohnköpfe sind ihm aus der Hand gefallen, und eine Eidechse, als Freundin der Menschen, die sie bei Annäherung schädlicher Insecten weckt, bewacht ihn. (Statue im Museo Pio Clementino.)

353. Träume, nach einem Relief auf einer irdenen Grablampe. Eine weibliche Figur ist auf einer Löwenhaut eingeschlafen, und um sie gelagert schlummern drei geflügelte Genien. Diese

scheinen die Träume, und jene die Mutter derselben, die Nacht, anzudeuten. Uebrigens erblickt man noch auf diesem Relief einen Baum, eine Keule, Bogen und Pfeil, um dadurch die verschiedenen Arten der Träume zu bezeichnen.

354. Der Genius des Todes, nach einem Basrelief. Er ist gleichfalls beflügelt, und eingeschlafen stützt er sich auf die umgekehrte Fackel.

355. Der Genius der Unsterblichkeit, in der einen Hand eine Schlange und die Himmelskugel, mit der anderen sein Gewand haltend, trägt auf den gewaltigen Fittigen die Neugeweihten, hier den Antoninus Pius und seine Gemahlin Faustina zum Olymp. Der Kaiser ist als Jupiter, die Kaiserin als Juno dargestellt. Zu beiden Seiten derselben schweben Adler. — Unten auf der Erde sitzt auf Trophäen die mit der Tunica bekleidete, behelmte Göttin Roma, und ihr gegenüber das personificirte Marsfeld oder der Genius desselben. In seinem Arme hält er den Obelisk, den August von Heliopolis auf das Marsfeld, als Zeichen der Mittagslinie, versetzte, und zu den Füßen der beiden Gestalten rollt der Tiber, der bei dem Marsfelde, auf dem gewöhnlich die Leichen der Herrscher und ihrer Gemahlinnen verbrannt wurden, vorbeifloß. (Basrelief.)

Tafel XLI.

356. Merkur in der Chlamys, einen ungeflügelten Petasus auf dem Haupte, und in der Linken den Schlangenstab tragend, reicht dem auf einem Felsen sitzenden Paris den goldenen Apfel. Der Hirt trägt eine lange Tunica und die phrygische Mütze, er hält den Hirtenstab und seine Heerden weiden an den Ufern des Aesakus. Links auf dem Gipfel des Ida sitzen die drei Göttinnen Venus, Juno und Minerva, und vor ihnen steht ein geflügelter Amor. (Altes Gemälde.)

357. Paris wird von Amor der Helena zugeführt; diese sitzt verschämt, das Haupt auf die Hand stützend, der Venus zur Seite. Die Göttin, deren Geberden andeuten, daß sie die Helena bereden will, zeigt ihr den Paris, dessen Widerstand in der Ueberraschung, in die er über die Schönheit des erblickten Gegenstandes geräth, ihren Grund zu haben scheint. Zur Linken dieses Basreliefs erblickt man drei Musen: Polymnia, sich auf eine Säule stützend; Euterpe, welche die Doppelflöte, und die den Liebesgesängen vorstehende Erato, welche die Lyra spielt.

358. Entführung der Helena, nach einem Basrelief. Paris sitzt vor dem phrygischen Schiffe, auf dem er die Geliebte, die ihm von zwei Trojanern zugeführt wird, entführen will. Amor, unbeflügelt, bemüht sich sie dem Paris zu nähern. Venus erleuchtet mit einer brennenden Fackel die Scene, wahrscheinlich soll dadurch die nächtliche Entführung angedeutet werden. Auf dem Schiffe selbst erblickt man zwei Trojaner, deren einer das Steuerruder führt.

359. Odysseus rettet sich unter dem Bauche eines wolligen Widders aus der Höhle des Polyphem.

360. Odysseus in kurzer gegürteter Tunica, worüber ein Mantel geworfen ist, einen Pileus auf dem Haupte, hält den vom Aeolus

empfangenen Schlauch, um die Winde darin zu verschließen. (Geschnittener Stein.)

361. Odysseus, auf Ithaka zurückgekehrt, wird von seinem Hunde Argus erkannt, der in der Thür der Wohnung steht.

362. Menelaus behelmt und nur mit der Chlamys bekleidet, trägt den Leichnam des Patroklus. (Statuen-Gruppe.)

Tafel XLII.

363. Hochzeit des Bacchus und der Ariadne. Der Gott hält einen Thyrsus und giebt seinem Panther zu trinken. Ariadne hält ein Trinkgefäß und eine Handtrommel; sie ist mit einem weiten Mantel, der ihr zum Schleier dient, bekleidet. Das Feld ist mit Weinreben bedeckt, und auf dem Boden bemerkt man das mystische Kästchen. Ein von Silen besiegter Satyr wird von zwei Genien bestraft. Um das neuverbundene Paar steht dessen Gefolge und Merkur; zu beiden Seiten der Darstellung erblickt man Priester des Bacchus, welche Thyrsusstäbe und Handtrommeln halten und auf dem Kopfe den Modius tragen.

364. Die Griechen und Trojaner kämpfen um den Leichnam des Patroklus. Hektor hat ihm die Rüstung des Achilles geraubt, Menelaus ergreift den Leichnam, ihn mit seinem Schilde bedeckend; Ajax, Telamons Sohn, mit einer Streitaxt bewaffnet, hat den Hippothous, der einen Riemen um Patroklus Fuß geschlungen, um so den Leichnam nach sich zu ziehen, niedergeworfen. Meriones hinter Menelaus trägt so wie dieser einen aus mehreren Stücken zusammengefügten Panzer. Unter Menelaus kommt Ajax, des Oileus Sohn, einem Krieger, der das Knie auf eine Erhöhung setzt und seinen Gegner mit der Lanze zu treffen sucht, zu Hülfe. Zwei Bogenschützen richten ihre Pfeile auf die beiden Ajax, der behelmte scheint Pandarus zu seyn. — Der weiter oben dargestellte Kampf muß in einer entfernten Gegend gedacht werden. Hektor, mit einem Schilde bewaffnet, greift den Automedon an, um Achilles Pferde zu rauben, welche dieser ihrem Besitzer zurückführen wollte; ihn begleiten Chronius und Aeneas mit einer Lanze. Der Angegriffene, mit einem runden Schilde sich deckend, begegnet ihrem Angriffe; Antilochus, dem Menelaus aufgetragen dem Achilles den traurigen Tod seines Freundes zu melden, eilt betrübt davon. Alle Krieger sind theils ganz nackt, theils nur mit einem Mantel bekleidet, und mit Ausnahme eines einzigen behelmt; sie führen theils Lanzen, theils Bogen und Pfeile, der eine führt eine Streitaxt. (Vasengemälde.)

365. Nestor, von seinen Pyliern unterstützt, legt den von Memnon getödteten Sohn Antilochus auf seinen Wagen, in dem sich drei Lanzen befinden. Der Wagenlenker hält das Schwert und den Helm des gefallenen Helden. Von den Umstehenden erkennt man Odysseus an der Form seines mit Olivenlaub bekränzten Pileus; ein Zeichen, daß Minerva ihn schützt.

366. Aeneas entflieht in voller Rüstung, den Schild am Arme, den heruntergelassenen Helm auf dem Kopfe, die Schienen an den Beinen, und den alten Vater Anchises, der das Scepter hält,

auf dem Rücken forttragend; ihm folgt Askanius, die spitze phrygische Mütze auf dem Kopfe, mit Bogen und Köcher und mit einer Art von Streitaxt bewaffnet. Neben der Gruppe schreiten rechts und links zwei in lange faltige Gewänder eingehüllte Jünglinge, deren Haupt bekränzt ist. Ohne Zweifel sind dies die mächtigen Schutzgötter des Dardanus, die großen Penaten, welche mit dem Helden den zerstörten Wohnsitz verlassen und ihn auf seiner Flucht nach Latium begleiten.

367. Janus mit vier Angesichtern, worunter wahrscheinlich die vier Jahreszeiten zu verstehen sind.

368. Janus mit zwei Angesichtern, deren eins in die Vergangenheit, das andere in die Zukunft blickt.

369. Die Wölfin des Mars säugt den Romulus und Remus in der Höhle Lupercal des palatinischen Berges. Zwei Schäfer mit runden Mützen wundern sich über diesen Anblick.

Tafel XLIII.

370. Penthesilea, Königin der Amazonen, auf ihr Roß gelehnt, bietet ihre Hülfe dem Paris und der Helena an, die auf einem Sessel sitzen. Paris, dem ein Hund schmeichelt, hält als Hirt und Jäger ein Pedum. Die Säule, welche man erblickt, trägt einen Aschenkrug und zeigt an, daß Hektor, der Beschützer der Seinen, bereits gefallen sey, und daß das Schicksal Iliums seiner Vollendung nahe. (Camee.)

371. Ulysses, mit einem Pileus auf dem Haupte, und der mit Helm, Schild und Schwert bewaffnete Diomedes, jeder eine Lanze haltend, schleichen aus einem Hinterhalte zu einer Unternehmung. (Camee.)

372. Menelaus, in kurzer Tunica, auf dem Haupte den Helm, und am Arme den großen argivischen Schild, verfolgt die nach Eroberung von Ilium wiedergefundene zu einem Altar fliehende Helena, um sie zu tödten; aber als er sie eben ergreifen will, wird er von ihrer Schönheit so gefesselt, daß das Schwert seiner Hand entsinkt.

373. Laokoon, Priamus Sohn und Priester des Apollo, vertheidigt sich und seine beiden Söhne vergebens gegen zwei ungeheuere Schlangen, welche die den Trojanern feindlichen Götter gesandt, um ihn für die Kühnheit zu strafen, mit der er sich dem Einzuge des hölzernen Pferdes in Ilium widersetzt, ja sogar einen Speer nach demselben geworfen hatte, um seine Landsleute aus ihrem Irrthum zu reißen. Nach vergeblichen Bemühungen, sich aus den Schlingen der Ungeheuer zu retten, fällt Laokoon mit seinen Söhnen auf den Altar des Gottes, schmerzliche Blicke zum Himmel richtend.

374. Symbolische Darstellung eines Kampfes von zwei Helden, unter der Gestalt eines Stieres und eines Greifes. Vielleicht ist unter jenem Achill und unter diesem Memnon dargestellt. (Vasengemälde.)

375. Iliums letzte Nacht. (Vasengemälde.) Der bewaffnete Aeneas trägt seinen Vater Anchises in seinen Armen fort; der kleine Askanius geht voran. Alle drei blicken nach der unglücklichen Vaterstadt zurück. In der folgenden Gruppe hat der gerüstete Ajax die zum Tem-

pel der Minerva geflohene ganz entblößte Kassandra, obschon solche die Bildsäule der Göttin umfaßt hat, bei den Haaren ergriffen und droht ihr mit dem Schwerte. Sie sucht dies mit der Hand abzuwehren, und blickt voll Mitleid auf einen gefallenen Trojaner zu Ajax Füßen, wahrscheinlich ihren Geliebten Koröbus. Die beiden sitzenden Frauen, deren Stellung den tiefsten Schmerz ausdrückt, sind wahrscheinlich zwei andere Töchter oder Schwiegertöchter des Priamus.

376. Fortsetzung desselben Vasengemäldes. Die erste Gruppe zeigt den Priamus in einer weiten Tunica auf dem Hausaltare sitzend. Er bedeckt vergebens den Kopf mit den Händen, um sich vor dem Hiebe zu schützen, den der gewappnete Pyrrhus mit geschwungenem Schwerte nach seinem Haupte führt, das er ergriffen hat. Auf dem Schooße des unglücklichen Königs liegt einer seiner Enkel, und zu seinen Füßen sein Sohn Polites, beide bereits von dem unversöhnlichen Feinde getödtet. Die Personen der folgenden Gruppe lassen sich nicht bestimmen. Ein auf das Knie gefallener Krieger deckt sich mit dem Schilde gegen den Schlag, den eine junge Frau in Wuth und Verzweiflung nach ihm führt. In der letzten Gruppe faßt ein bewaffneter Krieger eine vor ihm sitzende, in Trauer versunkene Frau bei der Hand; vielleicht ist es Ulysses, der die Hekuba als Sclavin wegführen will.

Tafel XLIV.

377. Der Centaur Chiron giebt dem Achill in Peleus Gegenwart Unterricht in der Heilkräuterkunde. Peleus sitzt, Achill aber steht und stützt sich auf seine Lyra. Die Handlung findet in einem waldigen, dem Apollo geweihten Orte statt, wie der aufgestellte Dreifuß bekundet.

378. Minerva, mit Tunica und Peplus bekleidet, Aegide, Helm, Schild und Lanze führend, bietet dem auf einem Felsen sitzenden Paris, der in der Linken einen langen Hirtenstab hält, ein Diadem.

379. Venus in der Tunica und einen Schleier tragend, beredet die Helena, dem ihr gegenüberstehenden Paris, den Amor zur Ausführung seines Unternehmens ermuthigt, zu folgen. Auf einem hohen Sockel erblickt man die Peitho — die Ueberredung — mit einem Modius auf dem Haupte.

380. Der nur mit einem Mantel bekleidete Achill sitzt auf einem Sessel und hält in der einen Hand die vom Vulkan geschmiedete Beinschiene, die andere legt er an das Schwert. Mehrere griechische Helden umgeben ihn. Vor ihm der verwundete Odysseus, am Pileus mit dem Oelzweige kenntlich, über der Tunica mit einem Mantel bekleidet, und sich an einen Stab haltend. Automedon hält den Schild des Achilles. Hinter Odysseus erhebt Agamemnon zum Zeichen seiner Versöhnung mit Achill die Hand. Der tiefer unten sitzende Krieger, der sich auf Schild und Lanze stützt, scheint Diomedes zu seyn. In der untern Abtheilung bringt Thetis, von einem Hippokampen — Meerpferde — getragen, ihrem Sohne das letzte Stück seiner Rüstung, den vom Vulkan geschmiedeten Panzer. Hinter Thetis sitzt eine Nereide.

381. Kampf der Amazonen gegen die

Griechen. Einige sind im Kampfe gefallen und liegen in der für Krieger zwar entehrenden, für Frauen aber geziemenden schamhaften Stellung, mit dem Gesicht gegen die Erde. Penthesilea, vom Achill, dessen Gesicht durch einen kleinen Bart entstellt wird, eben getödtet, sinkt zur Erde, das Schild entgleitet ihrem Arme. Der Held, der die Ueberwundene in dem Augenblicke liebt, in welchem er sie erkannt, nachdem er ihr schon den Todesstoß gegeben hat, blickt drohend wahrscheinlich nach dem Thersites, der ihm diese Schwachheit vorwarf. Die Amazonen auf diesem Basrelief haben die eine Brust entblößt, ihre Fußbekleidung ist wie die der Jäger und sie kämpfen zu Pferde.

382. Odysseus, einen Pileus tragend, hält in der Hand ein bloßes Schwert, sein Mantel liegt auf einem Knie. Am Eingange des Hades befragt er den Tiresias, einen blinden Seher, der eine lange Tunica trägt, dessen Haupt ein weiter Schleier bedeckt und der in der Hand ein langes Scepter, ein Geschenk der Minerva, hält.

383. Caricatur in einem Wandgemälde. Aeneas, den Askanius bei der Hand haltend, trägt seinen Vater Anchises, der das Kästchen mit den Hausgöttern trägt, auf den Schultern. Alle drei Personen sind als Hunde dargestellt.

Tafel XLV.

384. Der auf Skyros unter den Frauen der Deidamia versteckte Achill hat das ihn verhüllende Gewand abgeworfen und erscheint beinahe nackt; er schreitet wie zum Kampfe weit aus, und weder die verzweifelnde Geliebte und deren Gefährten, noch Amor selbst vermögen ihn zurückzuhalten. Der Held hat aus den von Odysseus, der nachdenkend den Erfolg seiner List erwartet, ihm gebotenen Geschenken die Lanze und den Helm gewählt. Diomedes, mit Helm, Schwert, Panzer und Lanze bewaffnet, schreitet in kriegerischer Stellung vorwärts, gleichsam den jungen Helden zum Kampfe zu rufen, und der gleichfalls gerüstete Agyrtes bläst die Trompete, um dessen Muth zu erwecken.

385. Ajax, mit dem Schwerte an der rechten Seite bewaffnet, schwingt den Wurfspieß; sein Schild bedeckt den Teucer, der eben einen Pfeil abgeschossen.

386. Odysseus und Diomedes ergreifen den Dolon, der nach Sitte der Barbaren mit einer Thierhaut bedeckt ist und des Erstern Knie umfaßt, während dieser ihn zu befragen scheint. Diomedes, mit dem Fuße auf ihn tretend, ergreift ihn beim Halse, um ihn mit dem Schwert zu tödten. (Geschnittener Stein.)

387. Odysseus und Diomedes wollen den Dolon tödten, die Mäntel sind auf die Arme geworfen, in der Rechten halten sie das Schwert, in der Linken dessen Scheide.

388. Diomedes hält in einer Hand Dolons Kopf, die andere stützt sich auf seinen Schild; Odysseus, der vor ihm steht, scheint ihm Rath zu geben.

389. Odysseus ist mit den Armen an den Mast seines Schiffes gebunden; dieses ist am Schnabel und am Hintertheile verziert, die Segel sind eingerafft, und sechs Ruderer bewegen das Schiff vor der Sireneninsel vorbei. Die geflügelten Sirenen mit Frauenleibern, welche in Vogelfüße

und Schweife ausgehen, erblickt man oben in der Darstellung; die mittlere hält eine Musikrolle und scheint zu singen, die andere eine Lyra, die dritte endlich die Doppelflöte.

390. Brustbild des Odysseus nach einer Marmorbüste. Die Physiognomie spricht Scharfsinn, Nachdenken, Einsicht, Ruhe und Festigkeit aus. Das Haupt- und Barthaar ist zierlich gearbeitet. Der Mantel, von einem Knopf getragen, bedeckt Schultern und Brust; der konische Hut ist kunstreich gebildet und mit Arabesken geziert.

391. Priamus, mit einer Tunica bekleidet, mit verschleiertem Haupte und bloßen Füßen, kniet vor Achill; diesem die Hand küssend, bittet er um die Leiche seines Sohnes. Achill sitzt auf einem Sessel, unter dem ein Helm liegt; er wendet sich ab, um von dem Schmerze des unglücklichen Vaters nicht hingerissen zu werden. Neben diesem steht sein Freund Alkinous, und hinter ihm erblickt man die Biga auf der er gekommen ist mit dem Wagenlenker. Ein Diener des Priamus besorgt die Pferde, und zwei Krieger des Achill, der eine nackt, der andere bekleidet, laden den andern Wagen ab, auf welchem Priamus Geschenke gebracht hat; der eine nimmt ein Gefäß, der andere einen Panzer. Auf dem Wagen selbst befindet sich Idäus.

392. Memnon hat eben die Lanze herausgezogen, welche Ajax ihm in die Seite geworfen hatte; vor Schmerz hat er sein Knie gesenkt, und die Lanze, worauf er sich stützte, ist zerbrochen. Achill hat schon des Gegners Schulter mit einem Speer durchbohrt, und hält einen andern bereit, mit dem er ihm den Todesstoß geben will. Beide sind geharnischt, die Beine sind geschienet; Achill trägt noch einen Kriegermantel, und der Schild des Memnon ist mit einem Medusenhaupte geziert. Oben sitzt Merkur vor einem Baume, an welchem eine Waage befestigt ist. Der Gott trägt den ungeflügelten Petasus und stützt sich auf einen langen Schlangenstab, die Chlamys ist zierlich zurückgeworfen, an den Füßen trägt er Schnürstiefeln, mit dem Finger deutet er auf die sinkende Schaale des Memnon, in welcher man die geflügelte Ker — das personificirte Schicksal — erblickt, dagegen die andere Schaale des Achill mit ihrer Ker steigt. Thetis streckt eine Hand nach diesem aus, und mit der andern hält sie zierlich einen Schleier, über dem sie eine doppelte Krone trägt. Aurora rauft sich, über den Untergang ihres Sohnes verzweifelnd, das Haar aus. (Vasengemälde.)

393. Machaon reicht dem verwundeten Eurypylus einen stärkenden Trank.

Tafel XLVI.

394. Antiope giebt sich ihren Söhnen Amphion und Zethus zu erkennen, und erzählt die Leiden, welche sie von ihrer Stiefschwester Dirce erlitten hat. Sie trägt eine lange Tunica und ein Obergewand, auf dem Haupte aber einen Schleier; Amphion trägt eine Art von Helm und lange Stiefeln, er hält seine Lyra. Der Petasus des Zethus ist zurückgeworfen. Beide tragen eine kurze Tunica unter einer noch kürzeren gegürteten, und eine Chlamys.

395. Homers Apotheose. Ein Adler mit ausgebreiteten Flügeln erhebt den Dichter, der in der linken Hand eine Schriftrolle hält. Die Ilias

ist als Krieger, mit Helm, Schild und Lanze, gebildet, die Odyssee aber durch ein Ruder und eine Schiffermütze bezeichnet; sie scheint über die Gefahren der langen Seefahrt nachzudenken. Diese Darstellung ist aus Tischbeins Homer entnommen.

396. Die Vergötterung des Homer. (Basrelief.) Im obern Raume thront Jupiter; sein Haupt ist mit dem Diadem geschmückt; in seiner Rechten hält er das Scepter und zu seinen Füßen sitzt der Adler. Unter ihm erblickt man die Musen. Kalliope hält in der Linken Schreibtafeln, Klio eine Schriftrolle, Thalia eine Cither, Euterpe die Doppelflöte, Melpomene ist verschleiert und geht auf Kothurnen, Erato tanzt. In der folgenden Abtheilung sitzt Terpsichore, eine Lyra und ein Plektrum haltend, Urania beobachtet eine Kugel, die auf einem Sockel ruht, Polymnia ist in ihren Mantel gehüllt und scheint nachzudenken; alsdann folgt Apollo Citharödus oder Musagetes. Der Gott ist mit der langen Tunica bekleidet, im linken Arm hält er die Lyra, in der rechten Hand das Plektrum, man sieht zu seinen Füßen die Cortina des delphischen Orakels, und die Pythia bietet dem Gotte ein Trankopfer. Beide Figuren stehen in der korycischen Höhle. Olen von Lycien, der Gründer des delphischen Orakels, steht vor dem weissagenden Dreifuß. In der untern Abtheilung des Basreliefs sitzt in einem mit Vorhängen geschmückten Tempel oder Porticus Homer auf einem Throne. Der Dichter ist mit einer Tunica mit kurzen Aermeln bekleidet, und hält in der Linken ein Scepter das in eine Blumenkrone ausgeht, in der Rechten aber eine Rolle. Die personificirte bewohnte Erde, als Frau mit einer Mauerkrone dargestellt, erhebt über Homers Haupte einen Lorbeerkranz. Die beflügelte Zeit hält in ihren Händen zwei Rollen, um anzudeuten, daß sie die sämmtlichen Gesänge des Dichters bewahre. An Homers Throne sitzen *ΙΛΙΑΣ* und *ΟΔΥΣΣΕΙΑ*; die zwei Mäuse neben dem Fußschemmel deuten auf die Batrachomyomachie, welche dem Dichter zugeschrieben wird. Vor ihm steht ein runder Altar, und neben diesem ein Opferstier. Der Genius der Mythen, als ein Jüngling dargestellt, besorgt das Geschäft eines Altardieners, Vase und Opferschaale in den Händen haltend. Die Geschichte hält eine Rolle, die Poesie zwei Fackeln, die Tragödie ist verschleiert und trägt Kothurnen, die Komödie ist mit dieser in gleicher Stellung, jedoch unverschleiert, auch trägt sie keine Kothurnen. Die zusammenstehenden Figuren sind: die Natur, als Kind von unverdorbenem Geschmack und reinen Sitten; die Tugend, welche die Hand ermahnend erhebt; das Gedächtniß, welches sich zum Nachdenken zu sammeln scheint: die Treue, sie hält den Finger an den Mund, in der linken Hand aber eine Rolle, um anzudeuten, mit welcher Genauigkeit Homer die Wahrheit der Vorgänge aufgezeichnet hat; endlich die verschleierte Weisheit. Unter Jupiter steht: *ΑΡΧΕΛΑΟΣ ΑΠΟΛΛΩΝΙΟΣ ΕΠΟΙΗΣΕ ΠΡΙΝΕΥΣ.* (Archelaos von Prine, Apollonius Sohn, verfertigte es.)

397. Merope, die das Beil schon ergriffen hat, um ihren eigenen Sohn zu erschlagen, wird von dem alten Hirten, welcher diesen heimlich auferzogen hat, zurückgehalten, indem er ihr das Ge-

heimniß entdeckt. Diese Erklärung giebt Tölken dem Vasengemälde, in welchem Millin zweifelsohne unrichtig die Klytämnestra und den Aegisthus erblickt, indem er annimmt, Erstere eile, um den schlafenden Agamemnon zu erschlagen.

Tafel XLVII.

398. Basrelief vom Deckel eines Sarkophags, auf welchem Orgien dargestellt sind. Neben dem gelagerten Bacchus und der Ariadne sitzt ein Faun, der auf einem Horne, neben der Ariadne aber eine Mänade, die auf der Doppelflöte bläst und mit dem Fuße ein Instrument (κρουπέζιον) tritt, um den Tact anzugeben. Ampelos, ein Liebling des Bacchus, steht auf einem von Tigern gezogenen Wagen; auf einem derselben sitzt ein bacchischer Genius, die Lyra spielend. Auf der andern Seite des Basreliefs wird der trunkene Silen von Nymphen von der Erde aufgehoben, und ein Faun flieht vor der Schlange, die eine Mänade eben aus dem mystischen Kästchen herausgelassen hat.

399. Der unbekleidete Theseus, den Mantel auf die linke Schulter geworfen, hält die Keule, mit der er den zu seinen Füßen liegenden Minotaur so eben getödtet hat, im Arme und trägt an einem Finger der linken Hand einen Ring. Die jungen männlichen und weiblichen Athener, die dem Ungeheuer zum Opfer bestimmt waren, umgeben dankerfüllt den Helden. Die erhöhte sitzende Figur, welche Bogen und Pfeile hält, ist vielleicht Diana, die Beschützerin der Helden.

400. Aeneas Schiffe gerathen in einem gewaltigen Sturme durch die Entfesselung der Winde, welche Juno vom Aeolus erbeten hat, in Gefahr. Die Winde mit halbem Leibe stoßen in krumme Hörner, wodurch der Sturm entsteht. Die mittlere Figur trägt zwei brennende Fackeln, deren eine sie auf das Schiff zu schleudern scheint. Auf der Oberfläche des Wassers erblickt man Fische und Meerungeheuer.

401. Salus — Staatswohlfahrt — sitzend dargestellt, mit der Patera in der Rechten, die Libation auf einem Altar ausgießend. An dem Altare windet sich eine Schlange, das Symbol der Gesundheit und Wohlfahrt, um gleichsam die Annahme des Opfers zu verkünden, empor.

402. Justitia, im linken Arm ein Füllhorn, in der rechten Hand die Waage haltend.

403. Virtus — die Tapferkeit — mit entblößter Brust und behelmt, hält, auf einem Panzer thronend, in der linken Hand die Lanze, in der rechten den Oelzweig.

404. Honos und Virtus — Tugend und Tapferkeit — der Erstere in Gestalt eines Jünglings, mit entblößtem Oberhaupte, das Füllhorn im linken Arme und im rechten die Lanze; die Tapferkeit in einer kurzen Tunica, die rechte Brust entblößt, einen Helm auf dem Haupte, die Lanze im linken Arme, das Schwert im rechten, den Fuß auf den Helm eines Besiegten gestützt.

405. Constantia, die Göttin erscheint nur auf Münzen, in Beziehung auf die Anhänglichkeit und dauerhafte Liebe des Weibes zu dem Manne; sie hält das Füllhorn im linken Arme, im rechten aber eine aufgerichtete große brennende Fackel.

406. Libertas — die Freiheit — den Griechen nur in der That, als Göttin aber unbekannt, erhielt in dem sklavischen Rom einen Tempel

auf dem Aventin. In der rechten Hand hält sie eine Mütze, das Symbol der Freiheit, in der linken eine Lanze.

407. Aeternitas — die Ewigkeit — in der einen Hand das Haupt des Helios, in der andern das der Diana haltend, um dadurch gleichsam das Firmament anzudeuten.

408. Hilaritas — die Freudigkeit — hier die des römischen Volkes, abgebildet auf einer Münze Hadrians. In der linken Hand hält sie ein Füllhorn, zu ihren Seiten stehen zwei Knaben, von welchen der eine einen Palmzweig hält.

409. Asien, in junonischer Gestalt, mit der Thurmkrone auf dem Haupte, in der Rechten einen Kranz und in der Linken einen Anker haltend. Letzterer ist ihr gewöhnliches Attribut, vielleicht zur Bezeichnung: daß die Seeschifffahrt von den Völkern dieses Erdtheils ausging.

410. Africa, in ruhender Stellung, die Haut eines Elephantenkopfes mit dem emporgehobenen Rüssel ziert ihr Haupt, zum Zeichen, daß sie das Mutterland des Elephanten sey. Im linken Arme trägt sie das Füllhorn, und zu ihren Füßen steht ein Gefäß mit Aehren, ihre Fruchtbarkeit anzudeuten. In der rechten Hand hält sie einen Skorpion, um das heiße Klima des Welttheils zu bezeichnen.

411. Arabia, in der Linken ein Schwert, in der Rechten einen Balsamstrauch haltend, neben ihr das Schiff der Wüste, das Kameel.

412. Mauritania in geschürzter Tunica, die eine Brust entblößt, Stiefeln an den Füßen, zwei Wurfspieße in der Linken und in der Rechten das Streitroß am Zügel haltend, wodurch die Vortrefflichkeit ihrer Pferde bezeichnet wird.

413. Aegypten in liegender Stellung, den linken Arm auf ein Gefäß gelehnt, worin zweifelsohne das dem Lande so wohlthätige heilige Nilwasser angedeutet werden soll, bei den Bewohnern Urstoff und belebendes Princip aller Dinge. In der rechten Hand hält sie ein Sistrum, und auf ihren Füßen erblickt man den heiligen Ibis.

414. Judäa, unter einem Palmbaume stehend, dessen Frucht in dieser Provinz vorzüglich gedieh.

415. Die herrschende Italia, den Erdball neben sich, das ihn beherrschende Scepter in der Linken, das Füllhorn in der Rechten haltend.

Erklärung

einiger vorstehend gebrauchter, mythologisch-antiquarischer Ausdrücke.

Aegis — Aegide — Name des Schildes der Minerva, mit dem den Tod drohenden Medusenhaupte. Dasselbe war umgeben mit dem Schrecken und der Zwietracht, der Stärke und der Mordlust. Furcht, Angst und Bestürzung überfielen bei dessen Anblick die Feinde der Göttin; während derselbe ihre Freunde und Lieblinge ermuthigte.

Ambrosia, Speise der Götter, welche Wohlgeruch aushauchte und die Eigenschaft besaß unsterblich zu machen; sie wurde auch, um diesen Endzweck zu erreichen, als Salbe gebraucht, daher Thetis mit solcher den Achilles salbte.

Amphora, sowohl ein Henkelgefäß aus Thon, in welchem man theils flüssige, theils trockene Gegenstände aufbewahrte, als auch ein Maaß. Für Flüssigkeit enthielt die Amphora 1 römischen Kubik-Fuß oder 22,344 berliner Quart; für trockene Gegenstände aber 7,95 berliner Metzen, mithin beinahe einen halben Scheffel.

Aplustre, Verzierung am Hintertheile der römischen Schiffe, auf welchem die Flagge aufgesteckt wurde.

Areopagus, der älteste von den atheniensischen Gerichtshöfen, nach einigen von Cecrops, nach anderen von Solon eingesetzt. Figürlich wird mit dieser Benennung ein jedes ernsthafte Gericht bezeichnet. In der Erklärung der Zeichnung 296. das von den Göttern über Orest gehaltene.

Arimaspen, eine kriegerische scythische Nation, deren eigentlicher Wohnort ungewiß ist. Die Arimaspen sollen nur Ein Auge gehabt haben.

Biga, ein mit zwei Pferden bespannter Wagen, den nach Plinius die Phrygier erfunden haben, und dessen Gebrauch anfänglich nur den Göttern beigelegt wurde. Das Wettrennen damit fand demnächst in den olympischen Spielen statt, und erst in der Folge gestand man den Gebrauch der Biga den Siegern in diesen Spielen für immer zu.

Cantharus, ein mit Henkeln versehenes Trinkgefäß von der Form eines halben Eies, dessen sich Bacchus bedient haben soll.

Chlamys, ein Oberkleid, welches bei den Römern, vorzüglich aber bei den Griechen über dem Unterkleide getragen wurde. Eigentlich war es ein kurzer Mantel, der die linke Achsel bedeckte, und den auf der rechten Achsel oder auf der Brust eine Spange hielt. Die Chlamys war die gewöhnliche Soldatenbekleidung, und die zu dem Behuf bestimmte inwendig gefüttert, damit sie warm halten sollte. Die Frauen, die Kinder, die Citharöden und die Schauspieler bedienten sich gleichfalls dieser Bekleidung.

Cippus. Im weiteren Sinne Denkmäler aus Stein mit einer Inschrift, die man auf die Gräber zu setzen pflegte. Im engeren Sinne eine Spitzsäule, bestimmt einen Gegenstand zu tragen.

Cista magica. Dies waren besondere Kästchen, welche bei dem Bacchusfeste gewöhnlich von Bacchantinnen herumgetragen wurden, und in welchem sich die Heiligthümer des Gottes, auch Schlangen befanden.

Cortina. Nach einigen ist darunter überhaupt der Dreifuß des delphischen Apoll, nach anderen aber nur die Decke, welche aus dem Haupt des Drachen Python bereitet worden war, zu verstehen. In dieser Beziehung ist der Ausdruck in der Erklärung der Zeichnung 281. gebraucht

worden. Uebrigens bedeutet auch Cortina das Ankleidezimmer bei dem Theater, endlich auch die Coulissen.

Cubitus. Elle. Die Römische Elle betrug 18 Zoll. Der Cubitus von Cairo, die heilige Elle, Elle des Nilmessers, betrug 32 Fingerbreiten, oder 1 Fuß 9 Zoll 2 Linien rheinländisch Maaß.

Cymbeln, bleierne Becken, die zusammengeschlagen wurden und einen dumpfen Ton von sich gaben. Man bediente sich ihrer bei Musiken und Tänzen von schwärmerischem Charakter, besonders an Festtagen der Cybele.

Hermä, Bildsäulen, welche auf einer kleineren oder größeren Basis, einem Würfel, einem Pfeiler, einen Kopf allein, oder ein Brustbild darstellten. Sie sind der Anfang der Bildhauerkunst. Zuerst wurde bloß Hermes — Merkur — so abgebildet; späterhin geschah dies aber auch mit anderen Gottheiten, die nun Hermamars (Mars), Hermathenae (Minerva), Hermerakles (Herkules), Hermerotes (Eros) hießen. Späterhin wurden Hermen bis zum Oberschenkel, mit Armen gebildet; bekleidete Hermen werden selten gefunden, und eben so selten sind die Hermen mit den Attributen der Gottheiten die sie darstellen, versehen.

Kanephoren (*κανηφόροι*). Jungfrauen, die bei den Festen der Minerva zu Athen, bei dem Feste des Bacchus, bei den eleusinischen und bei anderen Festen, Körbe mit den Heiligthümern der Gottheiten auf dem Haupte trugen.

Kordax, burlesker Tanz, der von einem Satyr Namens Kordax erfunden worden seyn soll. Er war, dem Charakter der alten Komödie gemäß, von so unanständigen und frechen Bewegungen begleitet, daß Theophrast in seinen Charakteren behauptet, nüchtern könne er nur von Personen getanzt werden, die alle Scham verloren hätten; deshalb war auch dieser Tanz nur unter Personen von gemeinem Volke üblich; er wurde mit Poesien begleitet.

Kothurnen, sehr starke Sohlen, welche mit Riemen an den Füßen befestigt wurden. Ihrer bedienten sich zwar Frauen und Männer, erstere jedoch vorzüglich, und am gewöhnlichsten waren sie in der Tragödie gebräuchlich, um dadurch den Schauspielern ein heldenmäßigeres Ansehen zu geben. Kothurn bedeutet daher figürlich: nicht nur die Tragödie selbst, sondern auch überhaupt einen erhabenen Styl.

Kureten. Unter dieser Benennung sind wahrscheinlich die Urbewohner von Kreta zu verstehen, die in den Wäldern und Höhlen sich aufhielten. Unter ihnen war ein besonderer kriegerischer Tanz, welchen die Tänzer bewaffnet ausführten, üblich. Vergleiche Zeichnung 23.

Libation — Weihopfer — bestand zum Theil darin, daß man Kuchen von Mehl auf den Altar legte und davon etwas verbrannte, oder auch etwas Wein auf den Altar goß; zum Theil aber auch darin, daß der Opferpriester das zum Opfer bestimmte Thier mit Wein besprengte und gewöhnlich die Libation auf das Haupt des Thieres ausgoß. Den Hausgöttern — den Laren — wurde vor einer jeden Mahlzeit Libation dargebracht und in das Feuer auf dem Heerde geworfen. Von allen Feldfrüchten brachte man ebenfalls die Libation dar. Bei Leichen endlich fand am neunten Tage nach der Verbrennung oder Beerdigung gleichfalls eine Libation mit Milch, Wein und Blut statt, die zweifelsohne den Göttern der Unterwelt dargebracht wurde, und welche die Leichenfeierlichkeit beschloß.

Metä, eigentlich kegelförmige Körper; in engerer Beziehung Säulen, die auf der Rennbahn, um solche zu bezeichnen, aufgerichtet wurden.

Mitra, Binde oder Kopfhaube, welche von unsittlichen Weibern, auch wohl von weibischen Männern getragen und deren Gebrauch für unanständig gehalten wurde. Die Sitte dieser Kopfbekleidung scheint aus Asien zu den Römern gekommen zu seyn.

Modius, Körpermaß der Römer, welches 2,65 berliner Metzen enthielt.

Nebris, ein Reh- oder Tigerfell, welches Bacchus gewöhnlich über die Schultern geworfen hat, und das auch die Bacchanten trugen.

Orgien, Feste, welche mit mystischen Ceremonien in trunkener Wildheit dem Bacchus gefeiert wurden. Figürlich, sittenlose Gelage.

Palladium, Bild der Minerva, welches vom Himmel gesandt wurde, als Ilus den Jupiter um ein Zeichen angefleht hatte, daß die von ihm erbaute Stadt den Göttern genehm sey, und welches am folgenden Morgen vor dem Zelte des Ilus stand. Das 3 Fuß hohe Bild war in einer schreitenden Stellung und hielt in der rechten Hand die Lanze, in der linken den Rocken. Doch ist dies wahrscheinlich die Form eines später gebildeten Palladiums, da die Kunst zu jener Zeit noch nicht so weit vor-

geschritten war, um ein so gestaltetes bilden zu können. Aeneas rettete bei seiner Flucht aus Troja das Palladium, wodurch es nach Italien, nach anderen aber nach Griechenland kam, daher die Athenienser behaupteten das echte Palladium zu besitzen. In Rom stand es im Tempel der Vesta und konnte von keinem Manne, selbst nicht einmal vom Pontifex maximus ungestraft erblickt werden. Der Ort im Tempel, an welchem das Palladium aufbewahrt wurde, hieß Penus (man vergleiche diesen Artikel), befand sich im Innersten des Tempels und wurde nur an festlichen Tagen geöffnet. Man hielt in Rom wie in Troja das Palladium für ein Unterpfand der Wohlfahrt des Staats, und es wurde vom Metell, der dabei erblindete, und späterhin nochmals unter dem Kaiser Commodus aus dem brennenden Vesta-Tempel gerettet.

Panthea, dies sind Darstellungen *einer* Gottheit mit den Attributen *verschiedener* Gottheiten.

Paterä, vertiefte Schaalen und Schüsseln, deren man sich bediente nicht nur um damit flüssige Materien zwischen die Hörner des Opferthiers auszugießen — oder die Libation (man vergleiche diesen Artikel) zu verrichten —, sondern auch das Blut des Opferthiers aufzufangen; einige derselben waren mit einem Handgriff versehen, andere nicht; einige waren von Erz angefertigt, andere aus Thon gebrannt; mehrere von ihnen waren mannigfach verziert, und wahrscheinlich bezogen sich diese Verzierungen auf den Dienst des Gottes, zu dem sie bestimmt waren.

Pedum, ein Hirtenstab, mit einem solchen wird gewöhnlich Pan abgebildet.

Pelta — πέλτη — kleiner Schild, welchen die Peltasten, die davon benannt waren, führten. Es scheint verschiedenartiger Form gewesen zu seyn. Die Peltasten bildeten bei den Griechen ein Mittelding zwischen Schwer- und Leichtbewaffneten, und die der Athenienser erhielten zu Platon's Zeiten von Iphikrates statt der ehernen Panzer leinene, und dagegen längere Degen und Spieße.

Penus bezeichnet den heiligsten, innersten, nur den Priesterinnen zugänglichen Raum im Tempel der Vesta zu Rom, in dem ihre und der übrigen Penaten Bildsäulen — für welche Jupiter, Janus, Mars und Romulus galten — endlich auch das Palladium, aufgestellt waren. (Man vergleiche den letztgenannten Artikel.) Vesta war übrigens die Vorsteherin aller Penaten, daher sie auch als erste Penas bezeichnet wurde.

Peplum — πέπλος —, Hauptstück der weiblichen Kleidung bei den Griechen, vertrat die Stelle der Chlamys der Männer, nur war es größer und weiter, so daß es in reichen Falten bis über die Füße herabhing. Die griechischen Frauen warfen sich dieses Kleidungsstück mit Geschmack um, und gebrauchten es bald als Schürze, bald als Mantel, bald als Kopfbedeckung, indem sie es über den Kopf warfen. Der Gebrauch dieser Kleidung ist schon bei Homer zu finden.

Petasus, eine Kopfbedeckung der Alten, welche unsern runden Hüten glich, und besonders auf Reisen, um das Gesicht gegen die Sonne zu schützen, getragen wurde. Man band den Petasus mit Bändern unter dem Kinn zusammen, und wenn man denselben nicht aufbehalten wollte, ließ man ihn an den Bändern hinten herabhängen.

Pileus, ein Hut, der jedoch mit den unsrigen keine Aehnlichkeit hatte, sondern aus einer weiten Kappe von Filz oder Wolle bestand, gewöhnlich eine runde Form hatte, bisweilen auch kegelförmig zulief. Die Alten, Griechen und Römer, gingen gewöhnlich mit unbedecktem Haupte; auf Reisen, bei Kränklichkeit, bei rauher Witterung, im Kriege, bei heiligen Gebräuchen und Festen trugen sie aber den Pileus, der bei den Römern ein Zeichen der Freiheit war, das die Sclaven empfingen, wenn sie freigegeben wurden, daher das römische Volk nach dem Tode des Nero den Pileus aufsetzte, um dadurch symbolisch die Befreiung von dem Joche des Tyrannen zu bezeichnen.

Pompa, so wurde ein jeder feierlicher Aufzug bei Festen, Triumphzügen und Schauspielen genannt. Bei den griechischen religiösen Festen stellten dergleichen Aufzüge gemeinhin die Geschichte des Gottes dar, zu dessen Ehre sie statt fanden. (Man vergleiche die Zeichnung 76.)

Pronuba, bei den Römern ehrwürdige Matronen, welche, gleichsam wie Brautjungfern, die Braut in das Schlafgemach führten. Die Pronuba durfte nur einmal verheirathet gewesen und mußte unbescholtenen Rufes seyn. Juno, als Vorsteherin der Ehe, führte übrigens den Beinamen Pronuba.

Quadrigä, zweirädrige, mit vier Pferden bespannte Wagen, die bei den Griechen und Römern bei den Wettfahrten üblich waren. Die Wettfahrer hießen daher Qua-

drigarii, und die Pferde an den Quadrigis waren nicht hinter, sondern neben einander gespannt.

Reticulum, ein bei den Römerinnen übliches Netz von sehr feinem Geflechte und oft mit Gold durchwirkt, welches auf dem Kopfe getragen wurde und das Haar zusammenhielt.

Rhyton, großes Trinkgeschirr, welches im heroischen Zeitalter gebräuchlich war, und von alten Künstlern immer abgebildet worden ist, wenn sie einen Helden trinkend darstellten. Es hatte die Gestalt eines Horns, das unten mit einer Oeffnung versehen war, die der Trinker zuhalten mußte, wenn er zu trinken aufhörte. Die Größe desselben haben einige zu 7¼ berliner Quart berechnet.

Strophium, breites mit Gold oder Silber durchwirktes Band, welches die Römerinnen gleichsam als Schnürleib trugen, um die jungfräuliche Brust zu halten.

Thyrsus, der mit Epheu und Weinreben umkränzte Stab, der oft an beiden Enden die Form einer Weintraube, gleichsam als Knopf hat, und den sowohl Bacchus selbst als die Bacchantinnen bei den Festen des Gottes trugen.

Toga, ein den Römern eigenthümliches Gewand, eine Art Mantel, welcher mit der Chlamys verglichen werden kann, doch war die Toga länger und breiter; sie wurde so umgeworfen, daß der rechte Arm frei blieb, und die Kunst, sich mit ihr geschmackvoll zu bekleiden, bestand darin, einen schönen Faltenwurf zu bilden, welches ein förmliches Studium erforderte. Es waren wohl hundert verschiedene Arten die Toga zu tragen üblich, schleppen durften sie jedoch nie, außer auf dem Theater. Die Armen trugen kurze und enge, die Reichen weitere Togen. Eine Weite von 6 Ellen hielt man für genügend. Die Toga war von Wolle und von weißer Farbe, und wurde vornämlich von den Stadtbewohnern beiderlei Geschlechts, nicht aber von den Landleuten getragen; ihr Gebrauch war nur den römischen Bürgern erlaubt, weshalb die Toga figürlich einen Römer bezeichnet. Glänzend weiße Togen, toga candida, trugen diejenigen, welche sich bei den Römern um ein Amt bewarben, daher sie candidati hießen. Mit der Toga virilis, der männlichen Toga, wurden die Jünglinge nach zurückgelegtem siebzehnten Jahre feierlich bekleidet, bis dahin trugen sie die toga praetexta, welche mit einem Purpursaume eingefaßt war.

Tunica. Ein Untergewand, welches alle Römer, ohne Unterschied des Standes, unter den Togen auf dem nackten Körper trugen. Es bestand anfänglich aus wollenem Zeuge, unter den Kaisern aber aus Linnen, und war gewöhnlich von weißer Farbe; bei den Soldaten und Knaben hochroth, bei Sclaven und bei dem gemeinen Volke grau oder schwärzlich. Die Tunica reichte etwas über das Knie und war vorne offen, daher sie unter der Brust von einem Gürtel gehalten wurde. Die Tunica des Weibes war weiter und länger als die des Mannes, und wurde in der Folge mit Aermeln versehen. Anfänglich trug man nur Eine Tunica, späterhin aber, und besonders im Winter, trug man deren zwei. Sclaven und das gemeine Volk gingen, nur mit der Tunica bekleidet über die Gasse; vornehme Personen aber erschienen nie öffentlich ohne Toga. Senatoren und Ritter trugen verbrämte Tuniken; triumphirende Feldherrn, und in späteren Zeiten Anführer der feierlichen Aufzüge — pompae — trugen gestickte und mit Gold und Purpur besetzte Tuniken.

Vitta, ein Band, womit Haare, Blumen, Kränze gebunden wurden. Insbesondere nennt man so den Kopfputz der Vestalinnen, der in einem offenen Schleier bestand, welcher vom Kopfwirbel auf beiden Seiten über die Haare bis auf die Schultern herabfiel. Dies war auch der gewöhnliche Kopfputz der römischen Matronen, nur daß bei diesen noch die über der Stirn hervorragenden Haare gewöhnlich zierlich gelockt wurden.

Uebersicht

der mythologischen Personen und Gegenstände, welche auf den Tafeln dargestellt sind.

(Die Zahlen beziehen sich auf die Zeichnungen, und da jene auf den Tafeln fortlaufen, so ist es nicht für nöthig erachtet worden, letztere zu bemerken.)

Abundantia: 230.
Achill: 72. 243. 244. 297. 374. 377. 380. 381. 383. 384. 391. 392.
Admet: 105.
Adrast: 249.
Adrastus: 273.
Aegeus: 233. 234. 325.
Aegisteus: 238. 397.
Aegyptia: 413.
Aeneas: 203. 276. 283. 364. 366. 375. 383. 400.
Aeogis: 154.
Aeolus: 400.
Aeon: 1.
Aepytus: 275.
Aeskulap: 71. 340. 341. 342.
Aeternitas: 407.
Aethon: 68.
Aethra: 325.
Afrika: 410.
Agamemnon: 275. 281. 380.
Agave: 139.
Aglaja: 247.
Agyrtes: 384.
Ajax: 244. 269. 364. 375. 385.
Akratos: 142.
Akyoneus: 295.
Alceste: 105.
Alkinous: 391.
Alpheus: 269.
Amalthea: 23.
Amazonen: 288. 289. 370. 381.
Amor: 32. 41. 102. 109. 110. 137. 142. 155. 185. 187. 191. 192. 193. 194. 195. 196. 197. 198. 199. 220. 284. 306. 356. 357. 358. 379. 384.
Amphiaraus: 273.
Amphion: 121. 285. 394.
Amphitrite: 74. 127. 128. 322.
Ancäus: 323.
Anchises: 283. 336. 375.
Andromache: 245.
Andromeda: 225. 272.
Angeronia: 252.
Anthea: 154.
Antilochus: 297. 364. 365.
Antiochia: 318.
Antiope: 285. 394.
Antonoe: 139.
Apeliotes: 175.
Apelos: 398.
Apoll: 11. 19. 24. 63. 66. 67. 68. 72. 73. 76. 93. 110. 118. 184. 265. 279. 281. 288. 322. 396.
Arabia: 411.
Argus: 227. 239.
Argus (Hund des Odysseus): 166. 361.
Ariadne: 112. 137. 142. 145. 311. 363. 398.
Arimaspen: 229.
Arkadien: 267.
Ascanius: 366. 375. 383.
Asia: 409.
Asträa: 96.
Astyanax: 245.
Atalante: 323.
Atlas: 122.
Attys: 292.
Augias: 269.
Aurora: 129. 140. 392.

Axieros: 138.
Axiokersos: 138.
Bacchantinnen: 142. 143. 144. 145. 167. 285. 291.
Bacchische Nymphen: 242.
Bacchus: 20. 34. 35. 51. 59. 130. 131. 135. 136. 137. 142. 143. 144. 145. 146. 147. 148. 149. 167. 168. 268. 303. 322. 363. 398.
Bellerophon: 78. 79. 271.
Bellona: 38. 50. 64.
Bitias: 276.
Boreas: 173. 208.
Castor: 54.
Cecrops: 101.
Centaur: 137. 139. 143. 218. 219. 220. 264. 304. 313. 377.
Cephalus: 129.
Cepheus: 225.
Cerberus: 45. 46. 47. 53. 54. 254.
Ceres: 10. 24. 33. 34. 35. 36. 46. 96. 134.
Charon: 344.
Chimära: 271.
Chiron: 184. 377.
Chloris: 209.
Chronius: 364.
Coelus: 74. 127. 133.
Comödia: 51. 396.
Comus: 284. 308.
Concordia: 327.
Constantia: 405.
Cratus: 99.
Cupavus: 127.
Cyane: 46.
Cybele: 3. 4. 5. 23. 36. 54. 268. 292.
Cyklopen: 55. 155.
Cyknus: 127.
Dädalus: 290.
Danaiden: 246.
Danakis: 154.
Danaus: 246.
Deidamia: 384.
Dejanira: 304.
Deriades: 131.
Deukalion: 101.
Dexamenus: 304.
Diana: 12. 21. 24. 69. 70. 71. 72. 99. 109. 118. 128. 140. 238. 280. 282. 288. 293. 294. 310. 322. 340. 399. 407.
Dido: 276. 277.
Dike: 96. 103.
Diomedes: 371. 380. 384. 386. 387. 388.
Dioskuren: 93. 105. 127. 170. 171.
Dirce: 285.
Dolon: 386. 387. 388.
Donau: 204.
Eingeweihte: 138.
Eirene: 103.
Elektra: 296.
Endymion: 109.
Erato: 80. 88. 357. 396.
Eridanus: 127.
Erigone: 396.
Eris: 284.
Euarete: 324.
Eumäus: 166.
Eunomia: 103.
Eurispylus: 393.
Europa: 92. 226.
Eurus: 176.
Eurypate: 224.
Euryklea: 166.
Eteokles: 126. 228.
Euterpe: 80. 83. 357. 396.
Eventus (bonus): 315.
Fatum: 346.
Faun: 139. 141. 142. 143. 144. 151. 152. 167. 215. 291. 398.
Flora: 221.
Fortuna: 74. 294. 299. 300.
Friede: 164. 165.
Furie: 227. 280. 281. 296. 345.
Galen: 71.
Ganymed: 101. 159. 160.
Gedächtniß: 366.
Genien: 20. 21. 22. 35. 109. 128. 142. 145. 267. 295. 305. 396. 398.
Geryon: 262.
Geschichte: 396.
Giganten: 6. 63. 207. 293. 295.
Gorgonen: 224.
Gration: 293.
Grazien: 185. 201. 202.
Greife: 229.
Hebe: 24. 157. 158.
Hekate: 36. 46. 75. 156.
Hektor: 364.
Hekuba: 376.
Helena: 357. 358. 370. 372. 379.
Helios: 30. 68. 74. 110. 127. 133. 155. 322. 407.
Helle: 286. 287.
Herkules: 71. 93. 111. 116. 117. 145. 154. 156. 167. 196. 253. 254. 255. 256. 257. 258. 259. 260. 261. 262. 263. 264. 265. 266. 267. 269. 274. 288. 295. 304. 320.
Hermesa: 154.
Hesione: 266.
Hesperiden: 154. 263.
Hilaritas: 408.
Hileaira: 247.
Hippodamia: 324.
Hippokrene: 79.

Hippothous: 364.
Hispania: 262.
Homer: 395. 396.
Honor: 403. 404.
Horen: 33. 36. 53. 103. 104. 109. 127. 168. 284.
Hygiea: 341.
Hylas: 240.
Hymen: 110. 142. 191. 233.
Hypsiphyle: 249.
Janus: 367. 368.
Jasion: 93.
Jason: 69. 233. 235.
Idäus: 391.
Ikarus: 290.
Ilias: 395. 396.
Ino: 139.
Jo: 227.
Jobates: 78. 271.
Jola: 324.
Iphigenia: 237. 280.
Iris: 161. 162. 274.
Italia: 415.
Judäa: 414.
Julus: 283.
Juno: 8. 24. 29. 74. 101. 110. 127. 154. 322. 355. 356.
Jupiter: 6. 7. 24. 25. 26. 27. 28. 30. 36. 60. 74. 95. 110. 127. 134. 181. 268. 355. 396.
Justitia: 402.
Ixion: 251.
Kadmus: 232.
Kadmus (Flußgott): 324.
Kaikias: 174.
Kaledonischer Eber: 323.
Kalliope: 80. 82. 396.
Kalypso: 154.
Kanephore: 143.
Kassandra: 375.
Kaukasus: 156.
Ker: 392.
Klio: 80. 86. 396.
Klotho: 155.
Klymene: 127.
Klytämnestra: 238. 275. 281. 397.
Kraniche: 278.
Kreon: 233.
Kretischer Stier: 260.
Kreusa: 233. 283..
Kronos: 2. 4. 54.
Kureten: 23.
Labyrinth: 311.
Lachesis: 155. 156.
Ladon: 154.
Lampetia: 127.
Laokoon: 373.
Laren: 326. 364.
Latona: 72. 247.
Lernäische Hydra: 116. 117. 256.
Leukothea: 111. 322.
Libertas: 406.
Liebesgötter: 44. 46. 141. 185. 186. 191. 197. 200. 322.
Lips: 178.
Lucifer: 74.
Lunus: 64.
Machaon: 393.
Mänaden: 143. 148. 219. 398.
Marathonischer Stier: 234.
Mars: 15. 24. 37. 38. 39. 98. 110.
Marsfeld: 355.
Marsyas: 51. 71.
Mauritania: 412.
Medea: 123. 233.
Medusa: 223. 225.
Meleager: 236. 322.
Melpomene: 80. 87. 396.
Memnon: 374. 392.
Menelaus: 279. 362. 364. 372.
Meriones: 364.
Merkur: 17. 22. 24. 36. 46. 52. 53. 54. 56. 57. 58. 59. 65. 94. 110. 135. 136. 154. 156. 198. 232. 274. 322. 356. 363. 392.
Mermerus: 233.
Merope: 275. 397.
Methe: 143. 152. 167.
Minerva: 14. 24. 46. 60. 61. 62. 74. 91. 116. 156. 225. 234. 239. 250. 271. 281. 284. 288. 295. 296. 322. 356. 378.
Minotaur: 241. 311. 312. 399.
Mithra: 132.
Mnemosyne: 81.
Monate: 91 — 102.
Morpheus: 109. 128. 322.
Musen: 80. 81 — 90. 396.
Myrtilus: 324.
Nacht: 105. 106. 110.
Najade: 109.
Nänia: 54.
Narciß: 305.
Natur: 396.
Naxos: 137.
Neäse: 154.
Nemäischer Löwe: 95. 253.
Nemesis: 47. 306. 347. 348.
Neptun: 9. 31. 32. 102. 224. 233. 246. 322.
Nereide: 206. 322. 380.
Nerites: 182.
Nestor: 364.
Nil: 216.
Niobe: 119. 120. 247.
Notus: 177.
Nymphen: 32. 127. 136. 139. 217. 240. 253. 256. 257. 260. 268. 303. 331. 398.
Nysa: 143.
Ocean: 30.

Oceanos: 155.
Oden: 396.
Odyssee: 395. 396.
Odysseus: 166. 359. 360. 361-365. 371. 376. 380. 382. 384. 386. 387. 388. 389. 390.
Oedip: 124. 125. 126.
Oeneus: 304.
Oenomaus: 324.
Olympus: 73.
Omphale: 321.
Opheltes: 249.
Orest: 238. 280. 281. 282. 296.
Orgien: 398.
Orion: 98.
Orithyia: 208.
Orontes: 318.
Orpheus: 115.
Otomedon: 380.
Palämon: 183.
Pan: 167. 232. 267. 329. 330. 331.
Pandarus: 364.
Panisches Schrecken: 331.
Panisken: 167. 331.
Panthea: 299. 300. 347.
Paris: 356. 357. 358. 370. 378. 379.
Parthenopäus: 273.
Parzen: 155. 309. 344.
Patroklus: 362.
Pegasus: 78. 79. 271.
Peleus: 284. 323. 377.
Pelops: 324.
Penaten: 366.
Penthesilea: 370. 381.
Pentheus: 139.
Perseus: 225. 272.
Phaetusa: 127.
Phaeton: 127.
Pheres: 105.
Pheretes: 233.
Phöbe: 247.
Phöbus (siehe Helios).
Phryxus: 91. 287.
Pietas: 316.
Pineus: 225.
Pirois: 68.
Pluto: 45. 46. 47. 53.
Plutus: 155. 231.
Poesie: 396.
Polites: 376.
Polymnia: 80. 84. 357. 396.
Polynices: 126. 228. 273.
Pomona: 222.
Porphyrion: 6.
Priamus: 376. 391.
Priap: 336. 337.
Prometheus: 155. 156. 343.
Proserpina: 36. 46. 47. 53. 54. 134. 322.
Proteus: 322.
Psyche: 47. 185. 187. 188. 189. 190. 191. 197. 198. 306. 343.
Pudicitia: 328.
Pygmäen: 278.
Pylades: 238. 280. 281. 282. 296.
Pyrrhus: 376.
Pythia: 396.
Pythion: 72.
Remus: 369.
Rhea (siehe Cybele).
Roma: 302. 355.
Romulus: 369.
Salus: 401.
Saturn (siehe Kronos).
Satyr: 143. 148. 217. 232. 335. 363.
Schatten des Todes: 156.
Schlaf: 47. 107. 350. 351. 352. 353.
Selene: 30. 133. 142.
Silen: 142. 144. 149. 150. 151. 152. 167. 363. 398.
Sinnis: 248.
Sirene: 212. 213. 339. 389.
Sisyphus: 251.
Skiron: 180.
Sol (siehe Helios).
Spes: 306. 349.
Sphinx: 124. 125.
Städteabbildung: 317.
Stehno: 224.
Stymphalische Vögel: 278.
Styx: 344.
Sylvan: 333. 334.
Tantalus: 251.
Telamon: 266.
Telephus: 267.
Telesphorus: 341.
Telete: 33.
Tellus: 30. 46. 127. 155. 156. 322. 396.
Terpsichore: 80. 90. 396.
Teucer: 385.
Thalia: 80. 85. 396.
Thersites: 381.
Theseus: 234. 241. 248. 254. 311. 325. 399.
Thetis: 211. 284. 322. 380.
Thoas: 280. 282.
Thracien: 255.
Tiber: 203.
Tiphys: 239.
Tiresias: 382.
Tod: 156. 354.
Träume: 353.
Tragödie: 396.
Treue: 396.
Triptolem: 93.
Triton: 155. 210.
Tugend: 396.
Tydeus: 273.
Typhäus: 207.
Tyrrhenischer Matrose: 270.
Unsterblichkeit: 355.
Urania: 80. 89. 396.

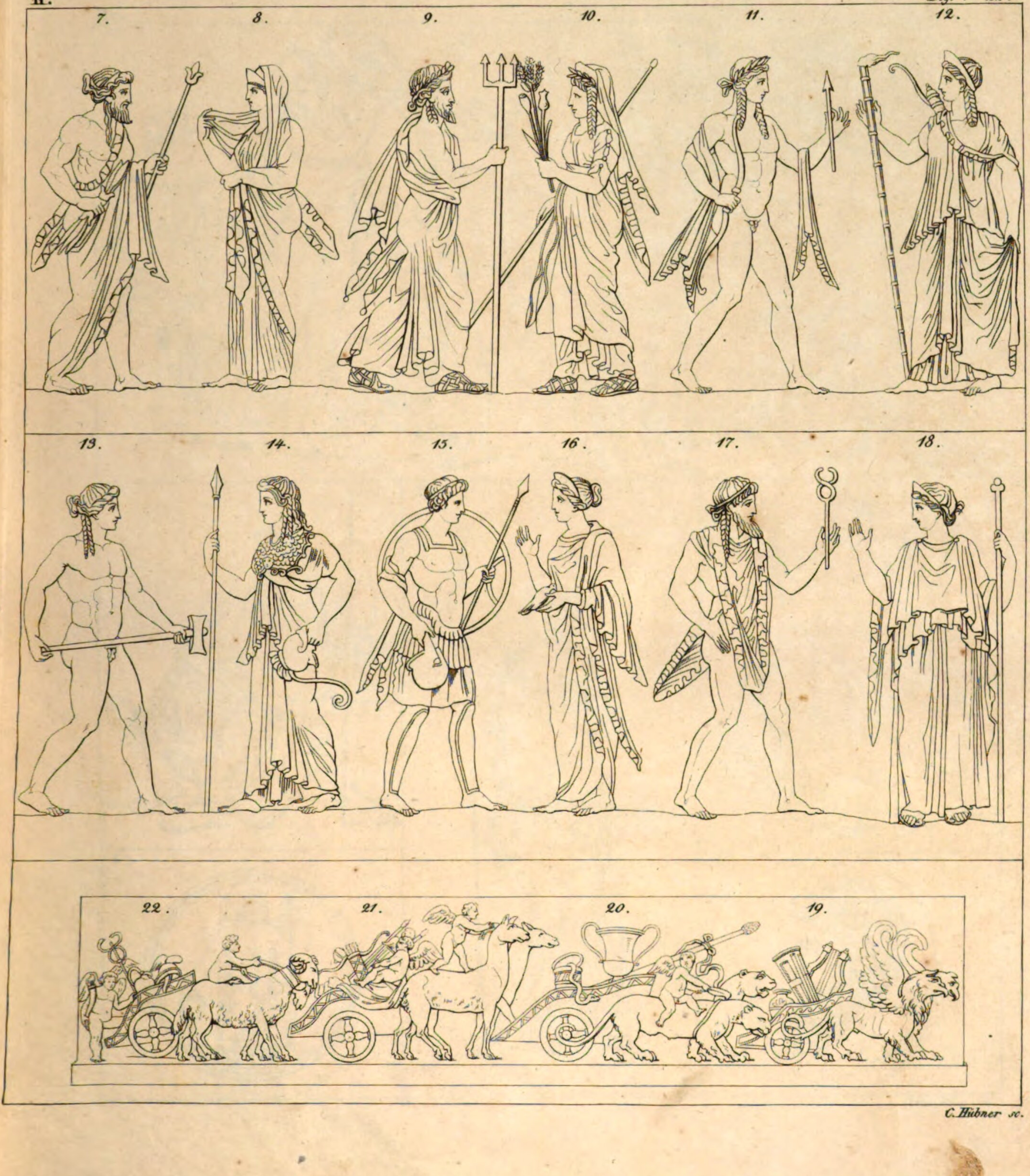
Venus: 16. 24. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 92. 102. 110. 128. 142. 182. 186. 232. 344. 356. 357. 368. 379.
Vertumnus: 338.
Vesperus: 153.
Vesta: 18. 48. 49. 50. 100. 301.
Vestalin: 301.
Via: 319.
Victoria: 76. 113. 114. 167 234. 298. 302. 307. 314. 340.
Virtus: 403. 404.
Vulkan: 13. 24. 51. 55. 60. 97. 110. 155. 284. 322.
Weisheit: 396.
Winde: 127. 173 — 180. 298. 400.
Wölfin des Mars: 369.
Zeit: 396.
Zephyr: 137. 179. 209.
Zethus: 285. 394.

Gedruckt bei Friedrich Brockhaus in Leipzig.

I. Fig. 1–6.

C. Hübner sc.

II. Fig. 7–22.



C. Hübner sc.

Peter Haas sc.

Fig. 30 – 35.

Relief
Poseidon.

31.

32.

30.

35.

34.

33.

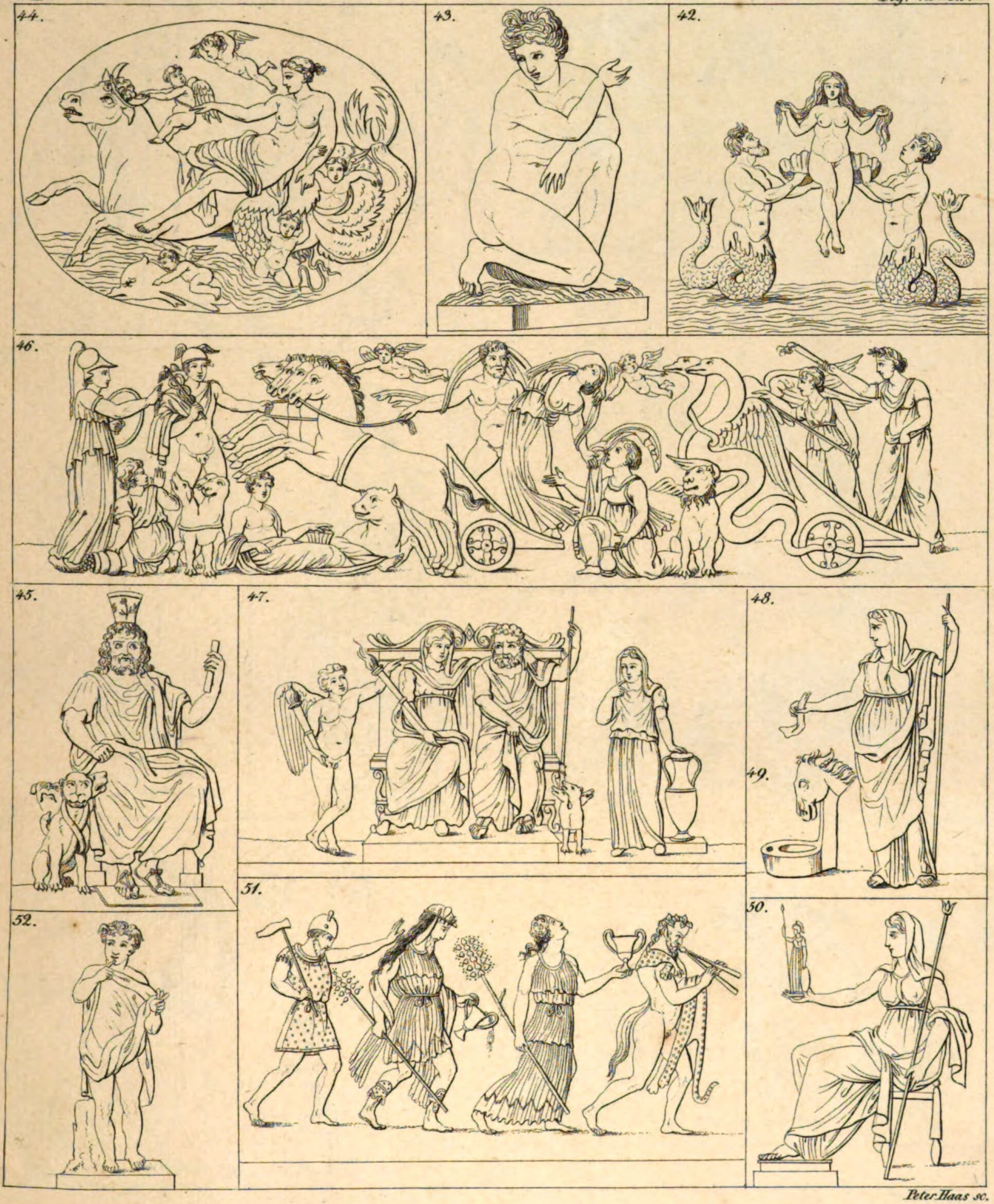
Carl Haas sc.

Vasenbild.

Hermes u. Zeus.

Carl Haas sc.

Fig. 42 - 52.



Peter Haas sc.

VII. Fig. 53-64.

Hermes mit Dionys.

Hephaistos mit Kyklopen.

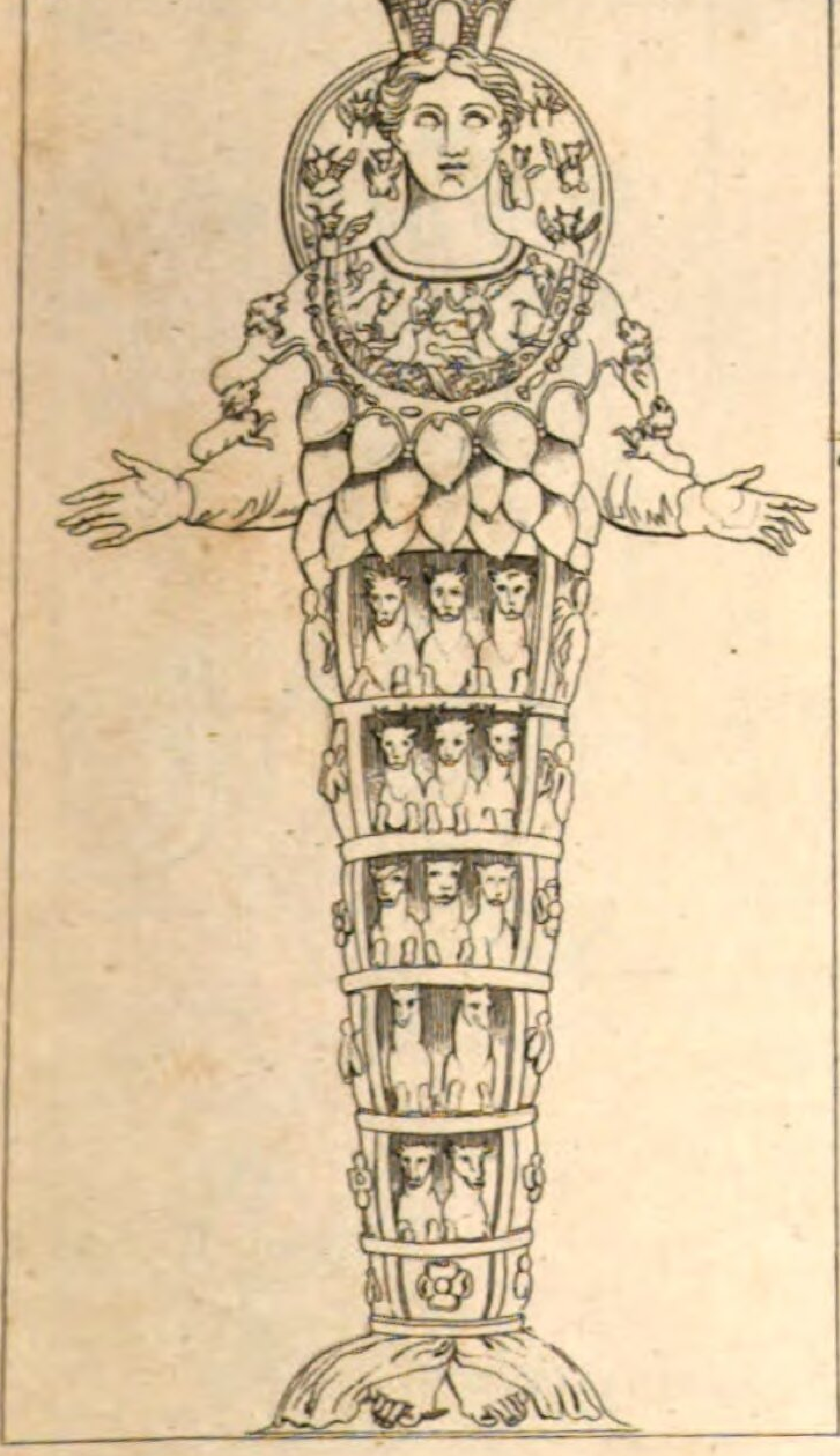
Peter Haas sc.

66.

68.

67.

70.



71.

65.

69.

Carl Haas sc.

Fig. 72 - 76.

76.

72.

73.

75.

74.

Peter Haas sc.

77.

78.

79.

81.

82.

83.

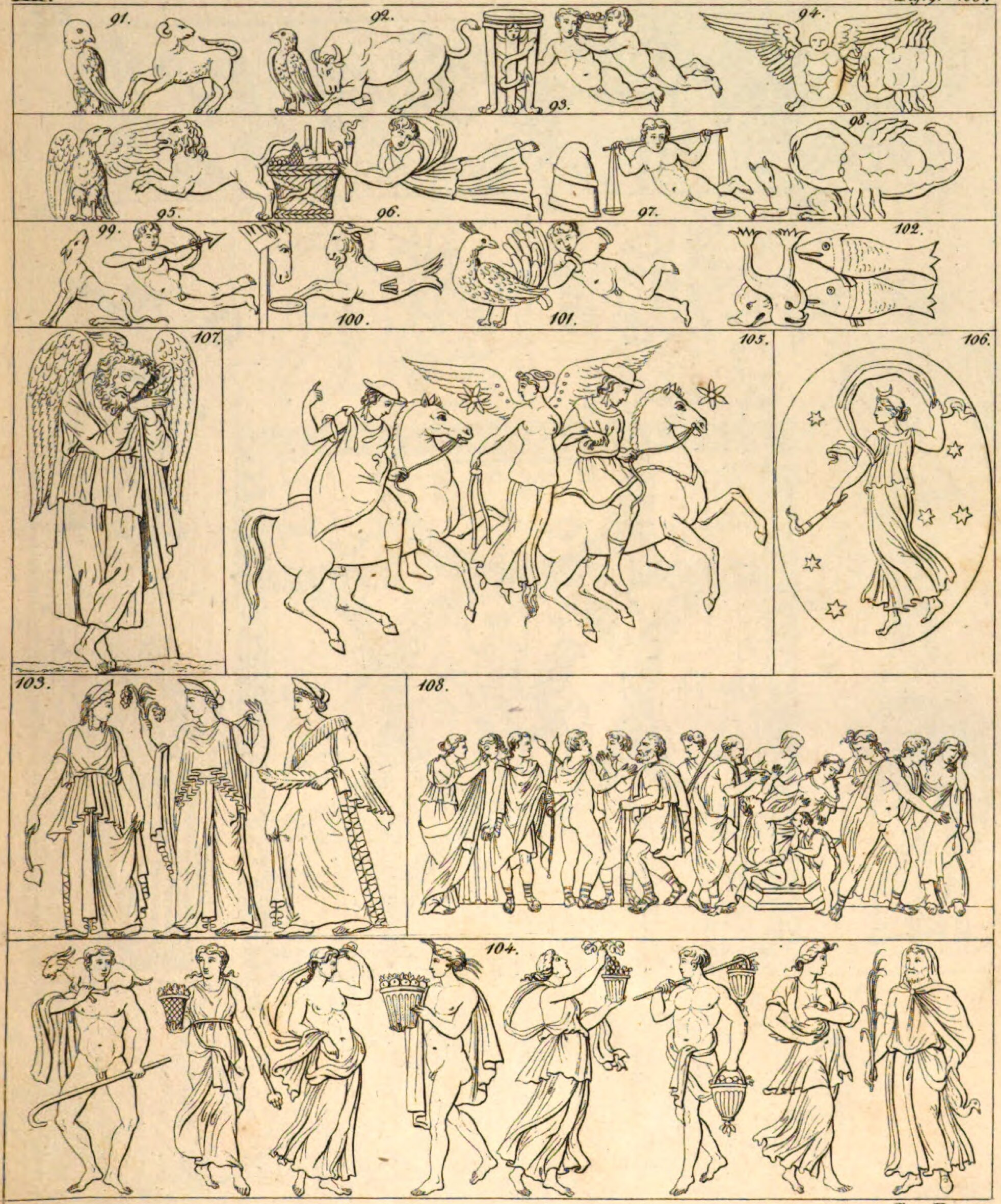
84.

80. 80.

Carl Haas sc.

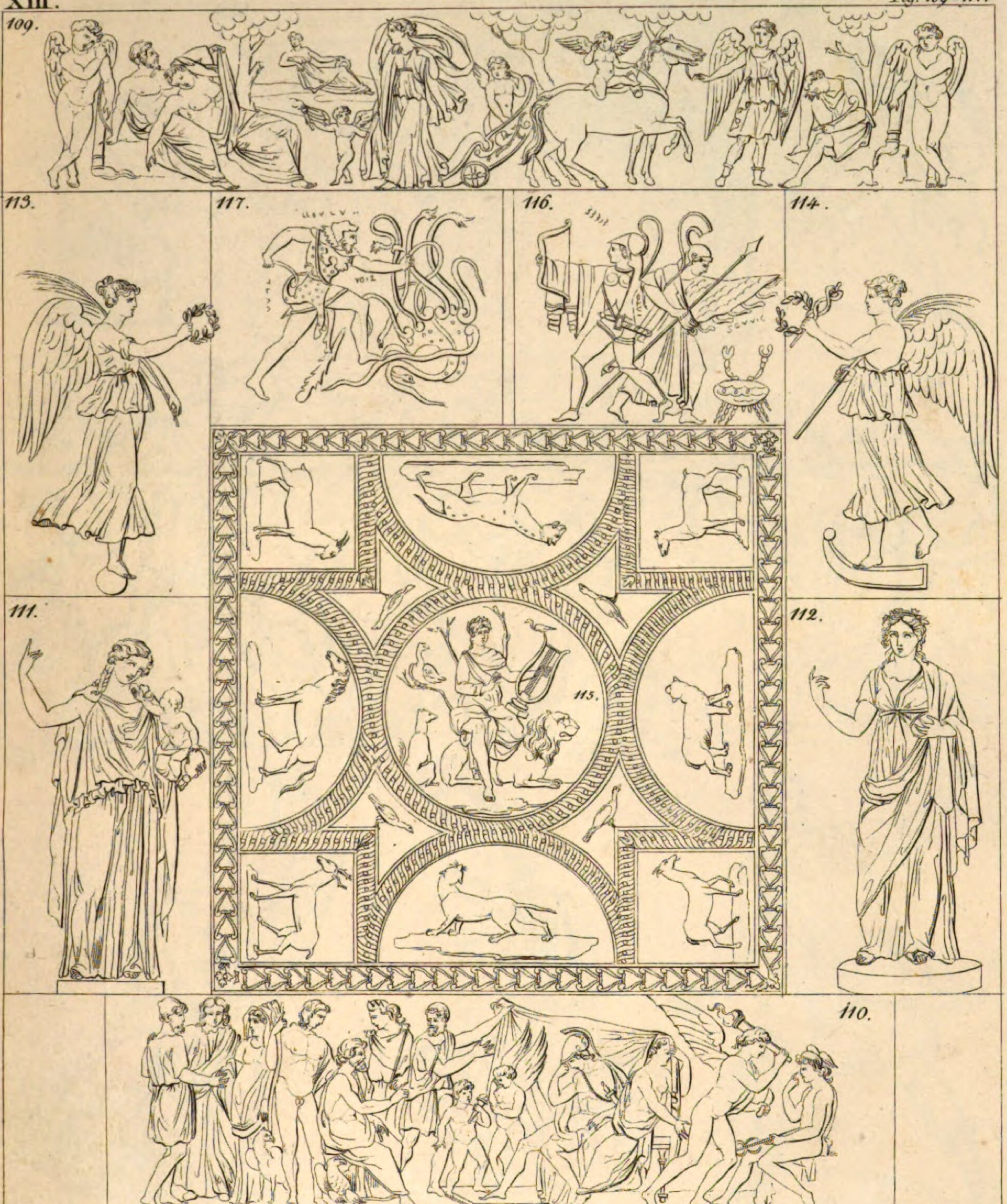
XI. Fig. 85 – 90.

Carl Haas sc.

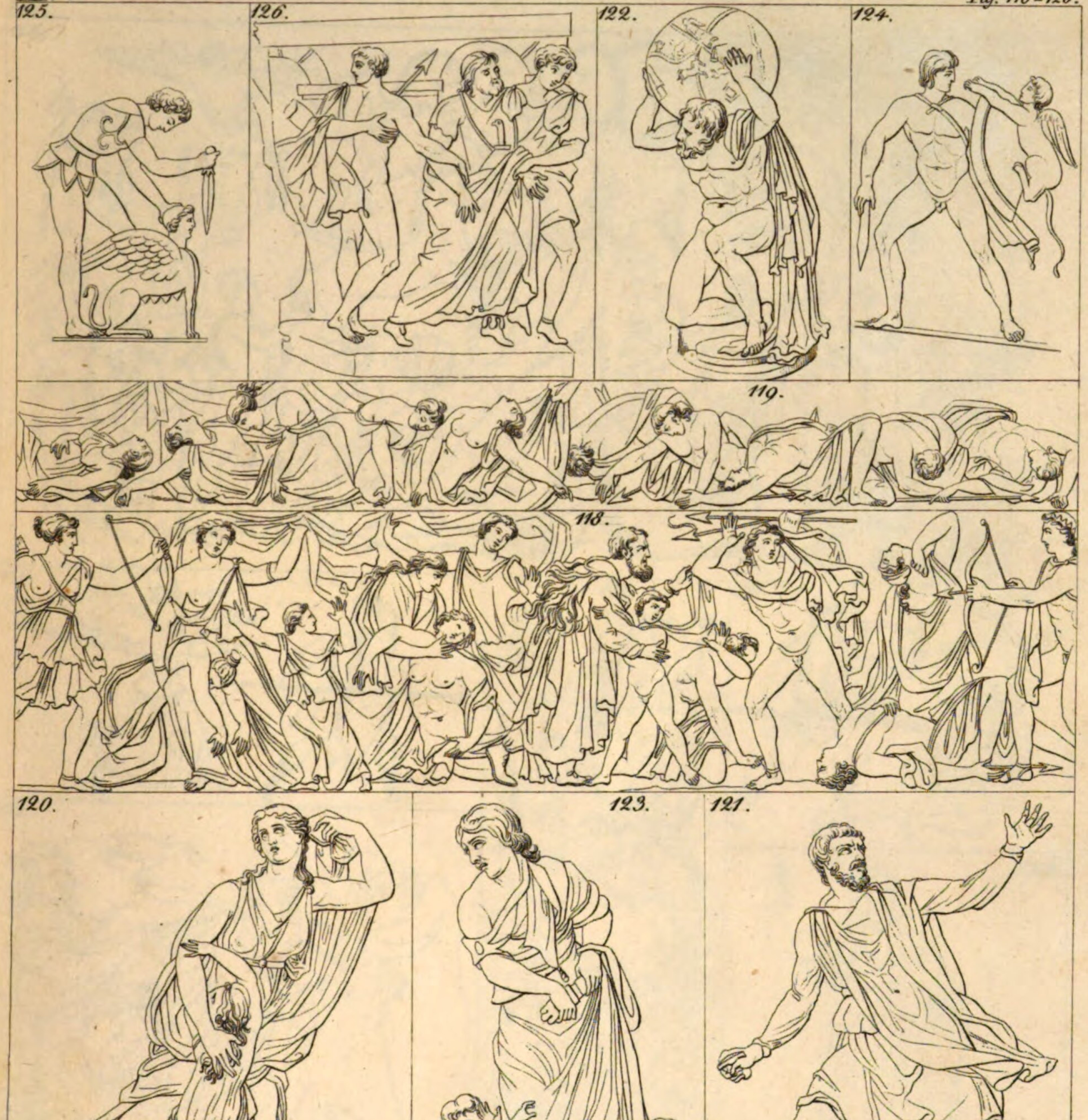


Peter Haas sc.

XIII. Fig. 109–117.



Carl Haas sc.



Meno Haas sc.

128.

129.

127.

131.

132.

130.

Carl Haas sc.

Eos.

Peter Haas sc.

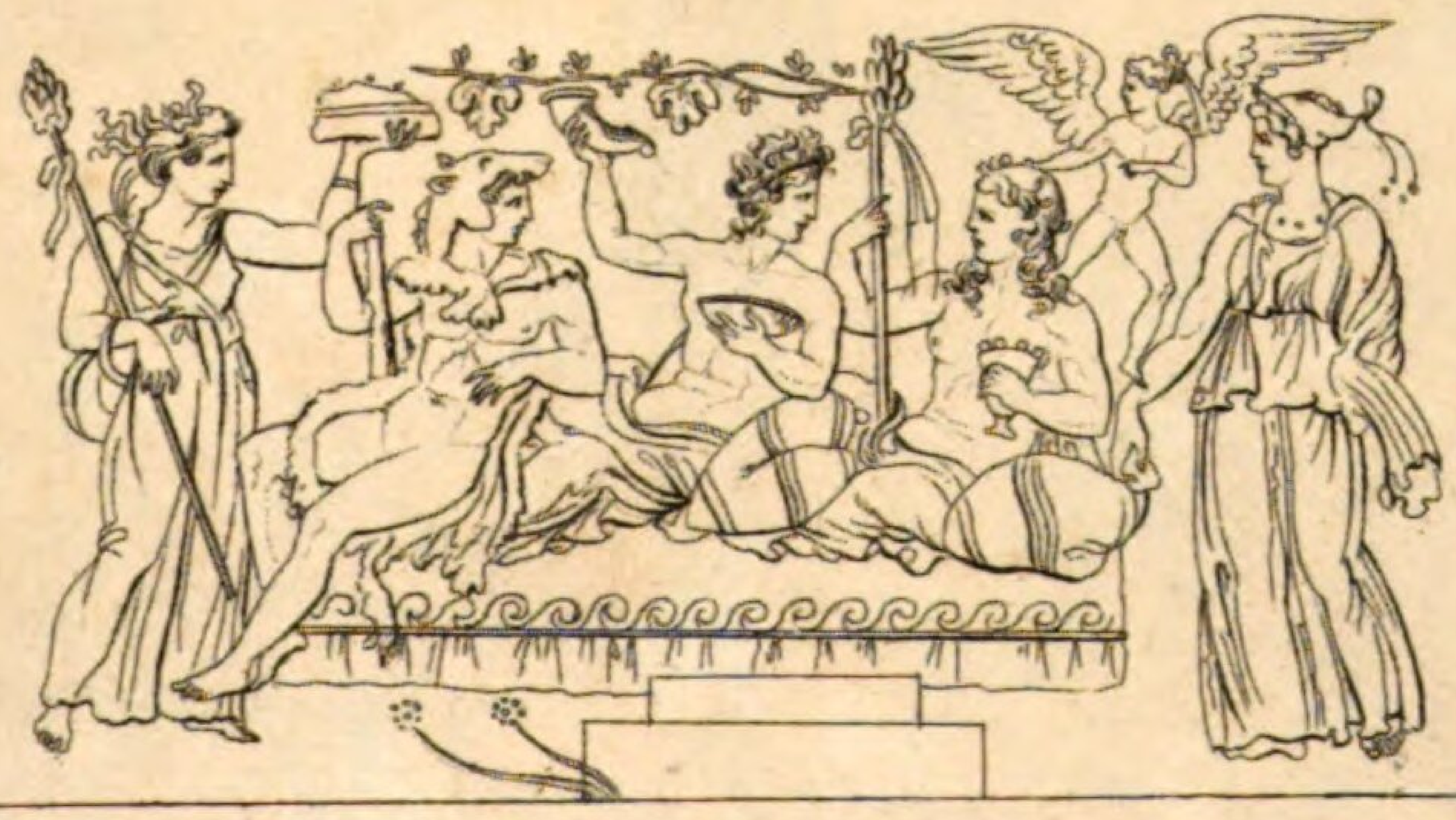
142.

143.

144.

146.

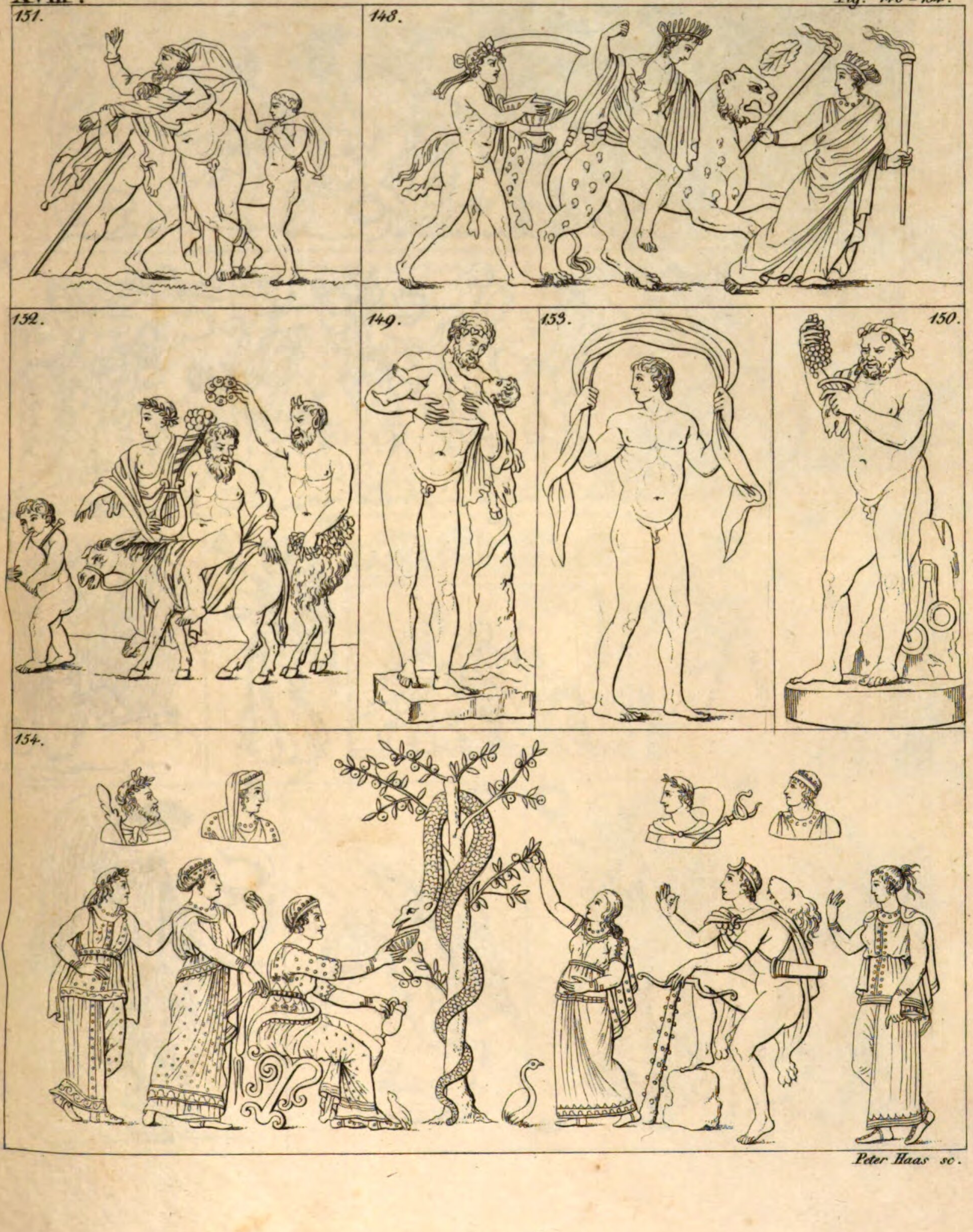
145.



147.

Carl Haas sc.

Fig. 148 – 154.



Peter Haas sc.

XIX.

155.

164.

156.

157.

158.

166.

161.

160.

162.

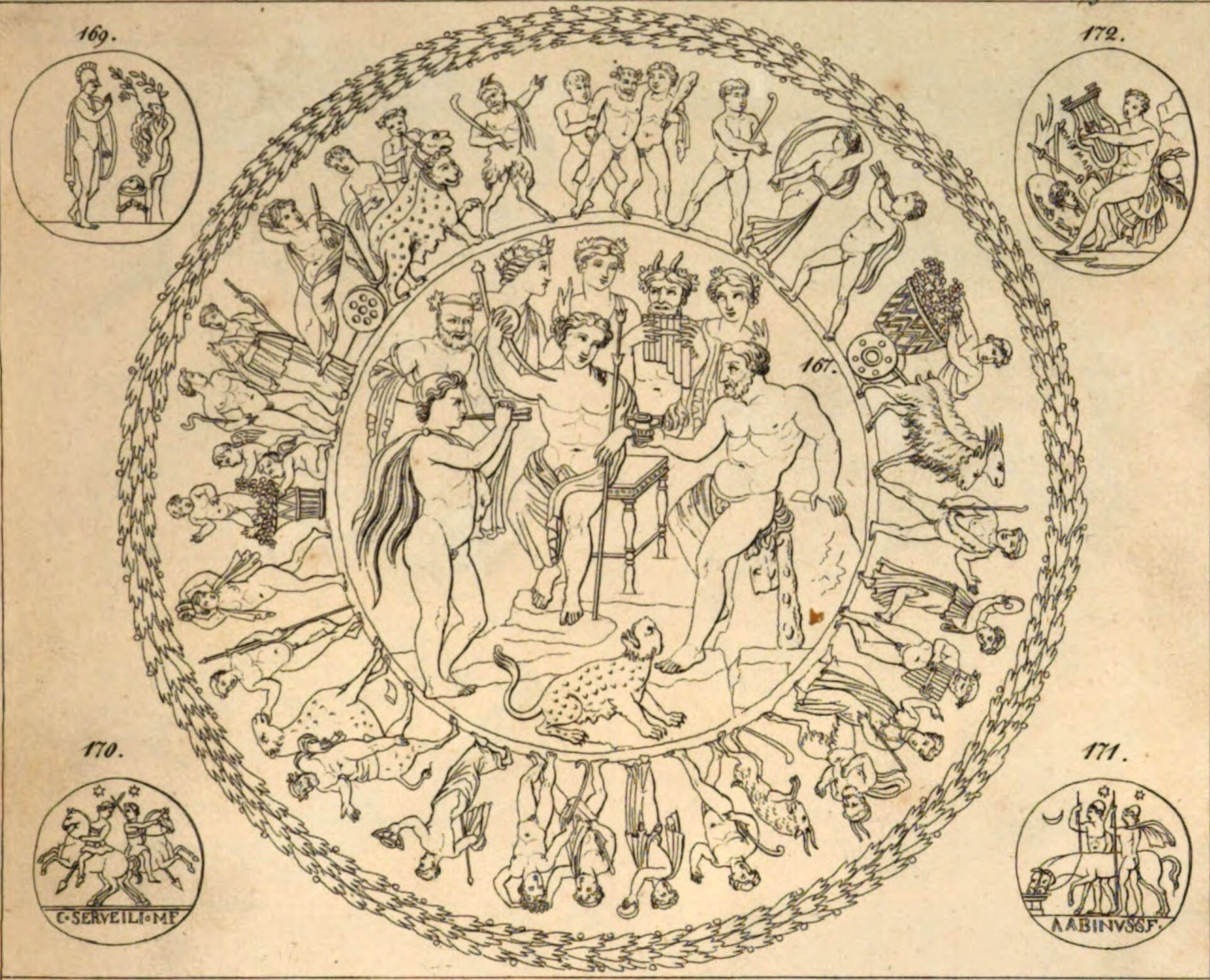
159.

163.

165.

Peter Haas sc.

169. 172. 167. 170. 171.



168.

Peter Haas sc.

Peter Haas sc.

XXII. Fig. 185 – 196.

Carl Haas sc.

202.

203.

199.

197.

198.

204.

201.

200.

Mauch sc.

Peter Haas sc.

217.

218.

221.

222.

219.

220.

216.

Carl Haas sc.

224.

230.

227.

223.

226.

229.

228.

231.

225.

Peter Haas sc.

233.

235.

234.

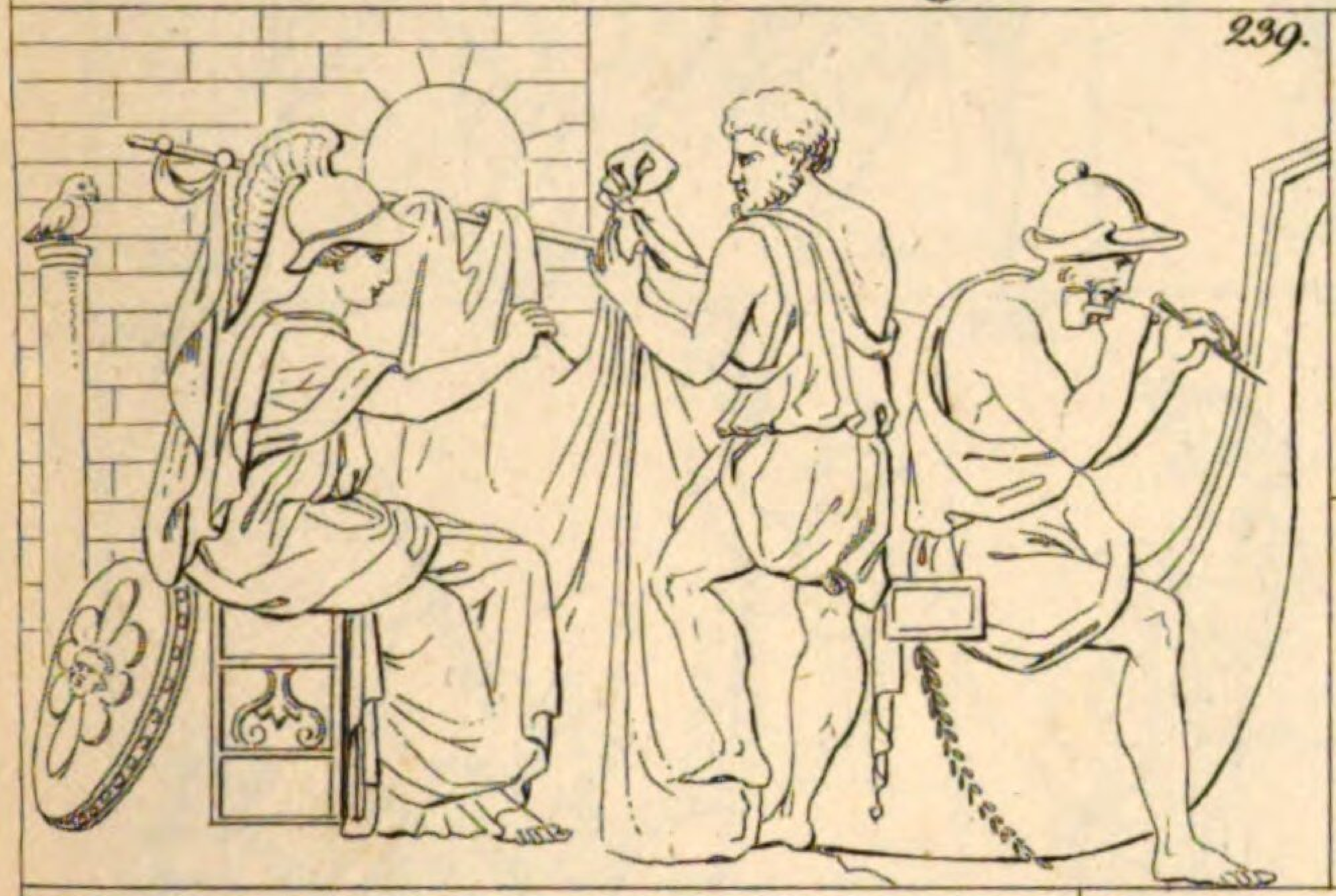
236.

232.

C. Hübner sc.

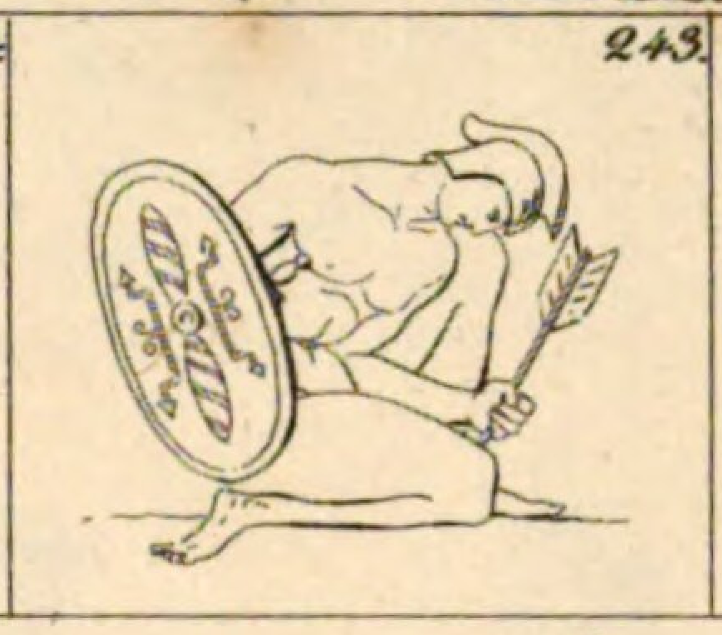
238.

239.



244.

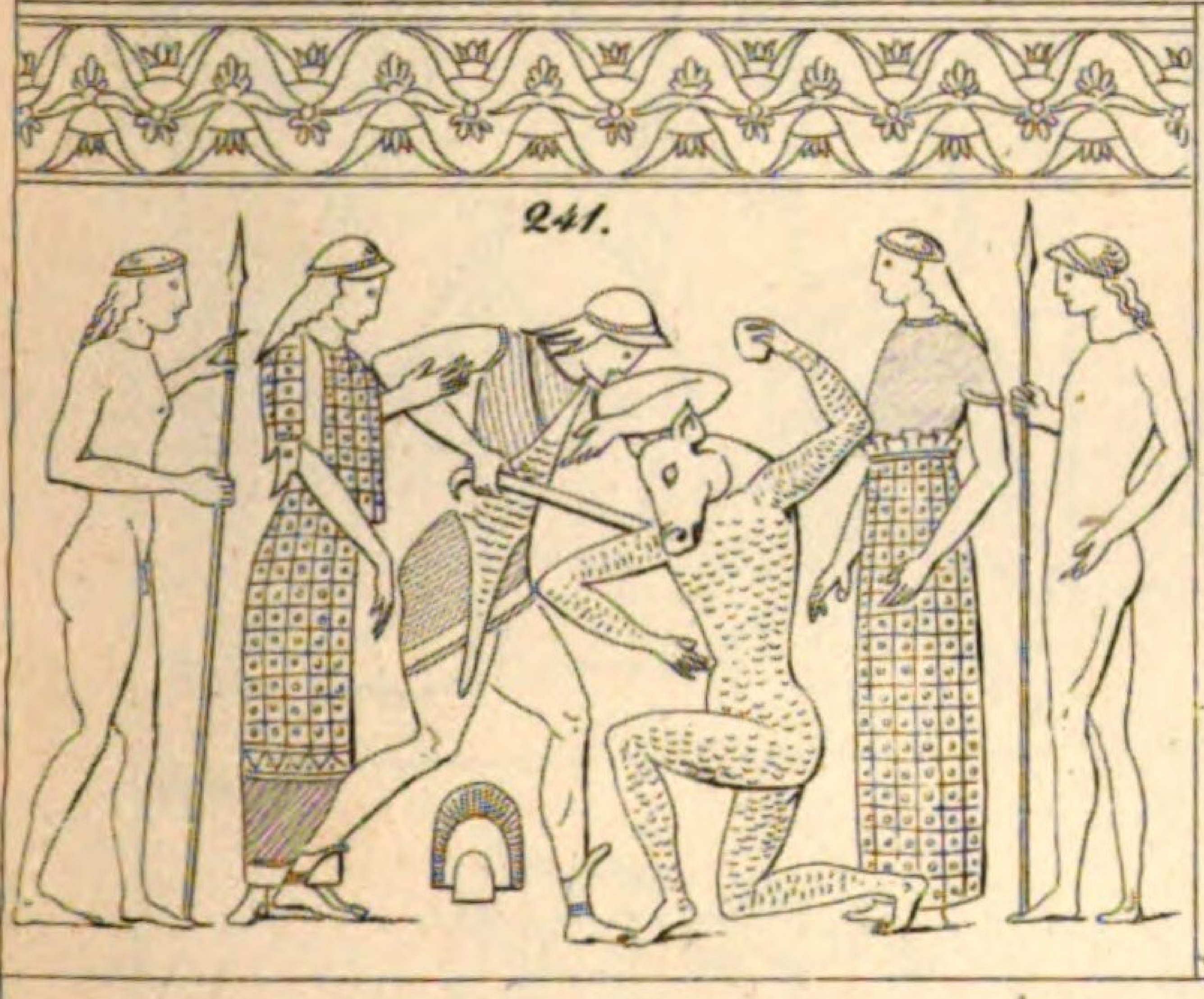
243.



245.

242.

241.



240.

237.

Mauch sc.

XXIX. Fig. 246-252.

Peter Haas sc.

Peter Haas sc.

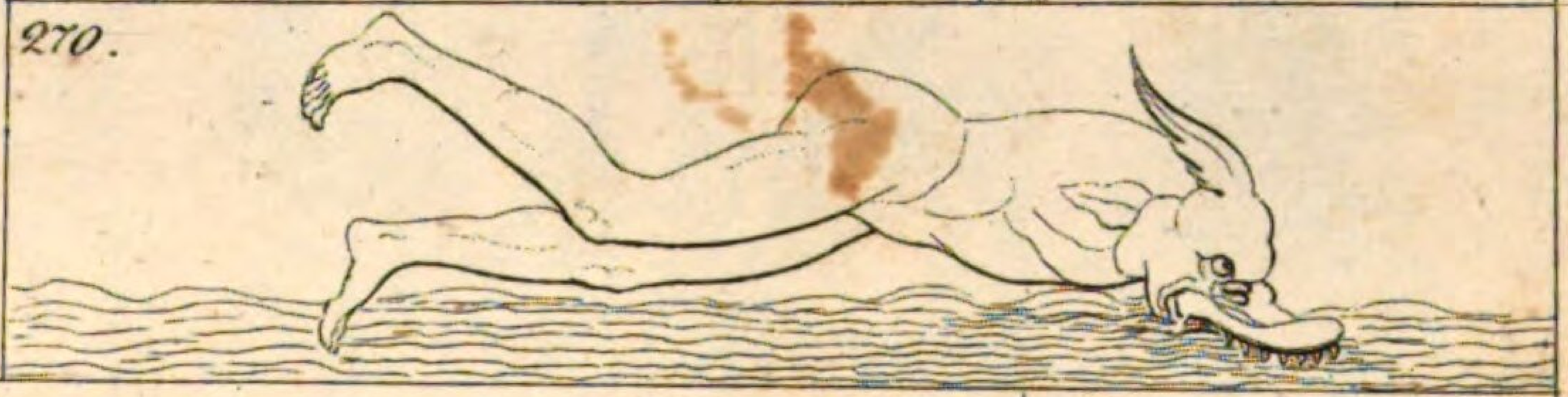
271.

272.

273.

268

270.



274.

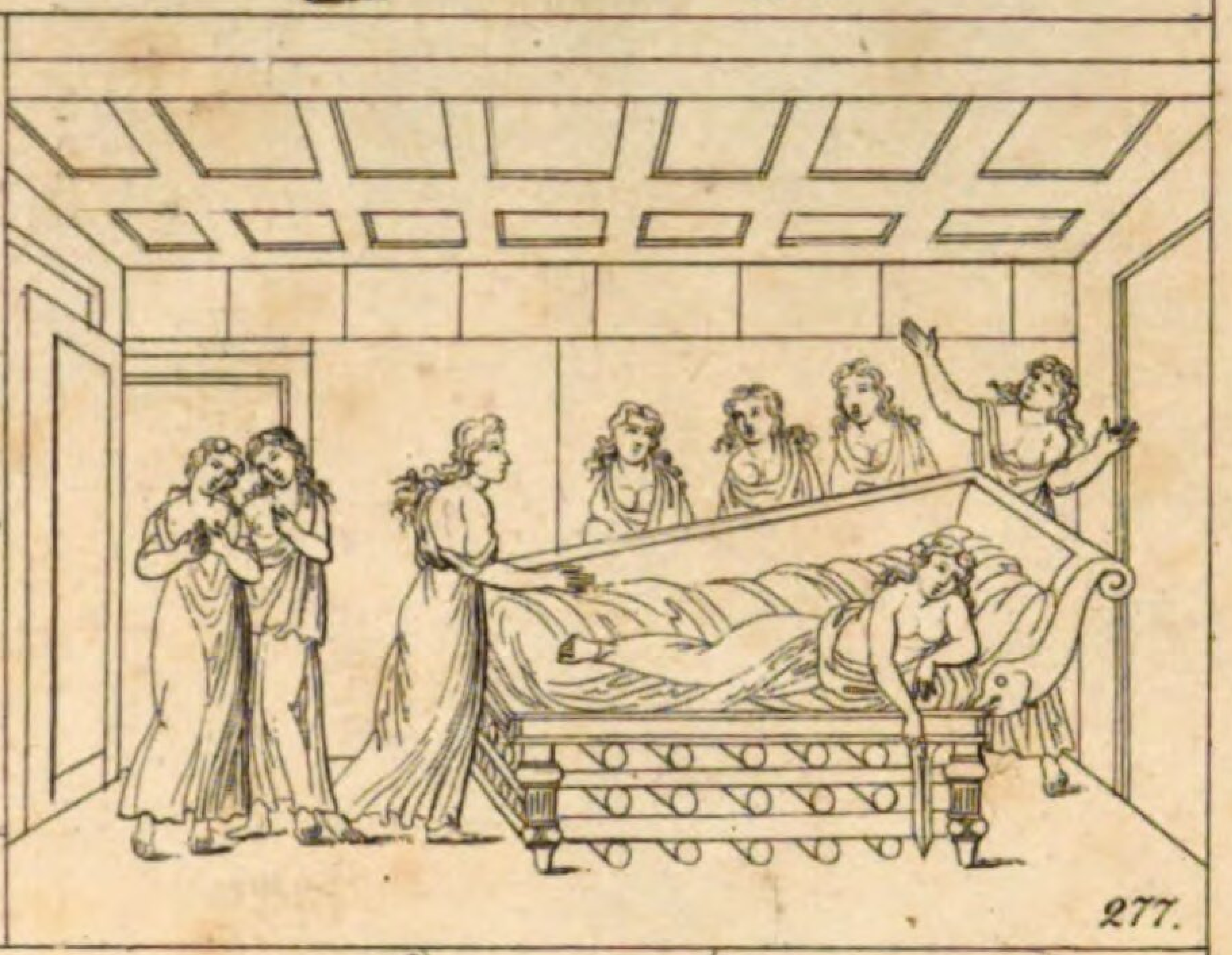
269.

Peter Haas sc.

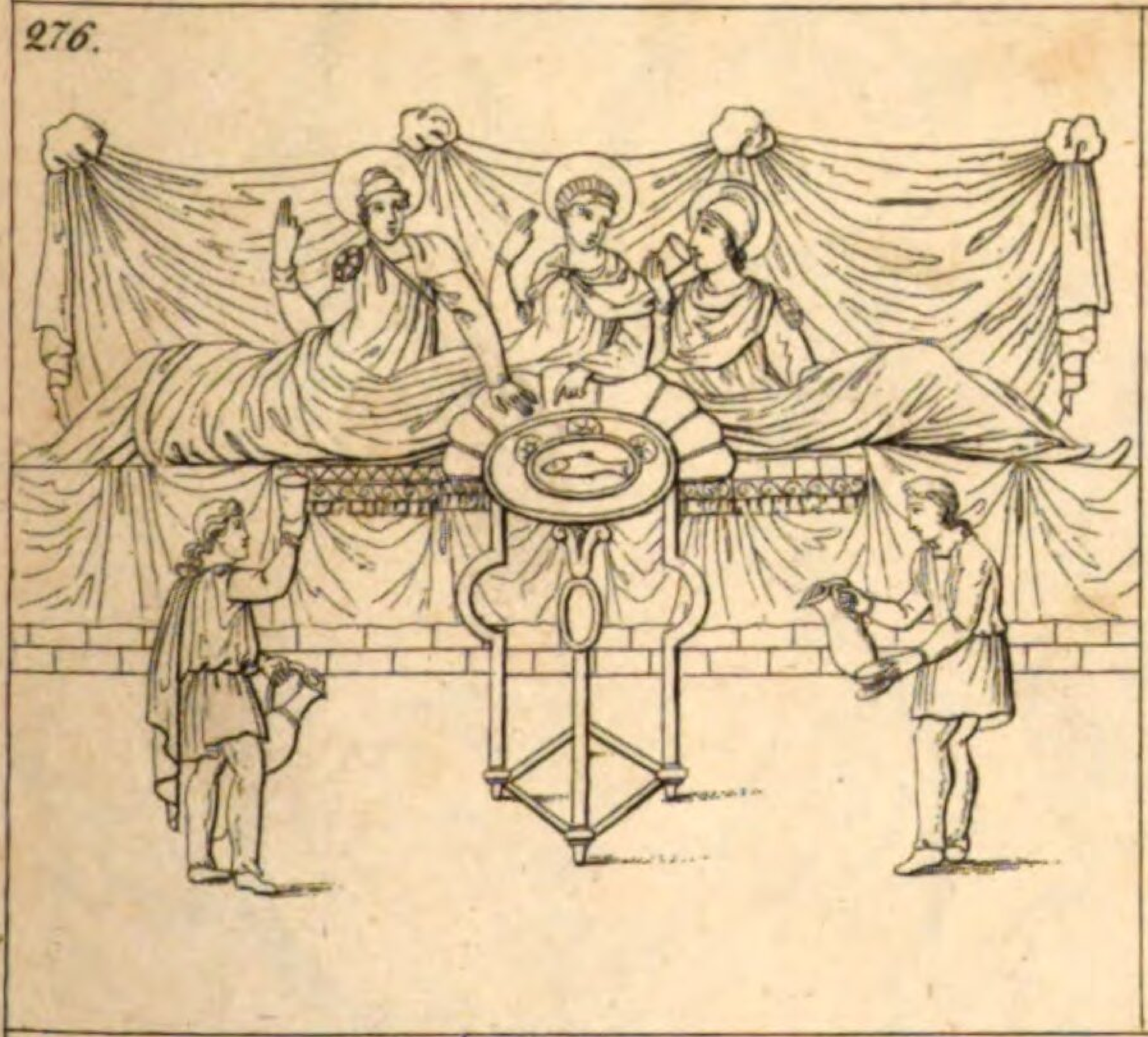
278.

275.

277.



276.



281.

279.

280.

Peter Haas sc.

XXXIII. Fig. 282 – 287.

Peter Haas sc.

288

291.

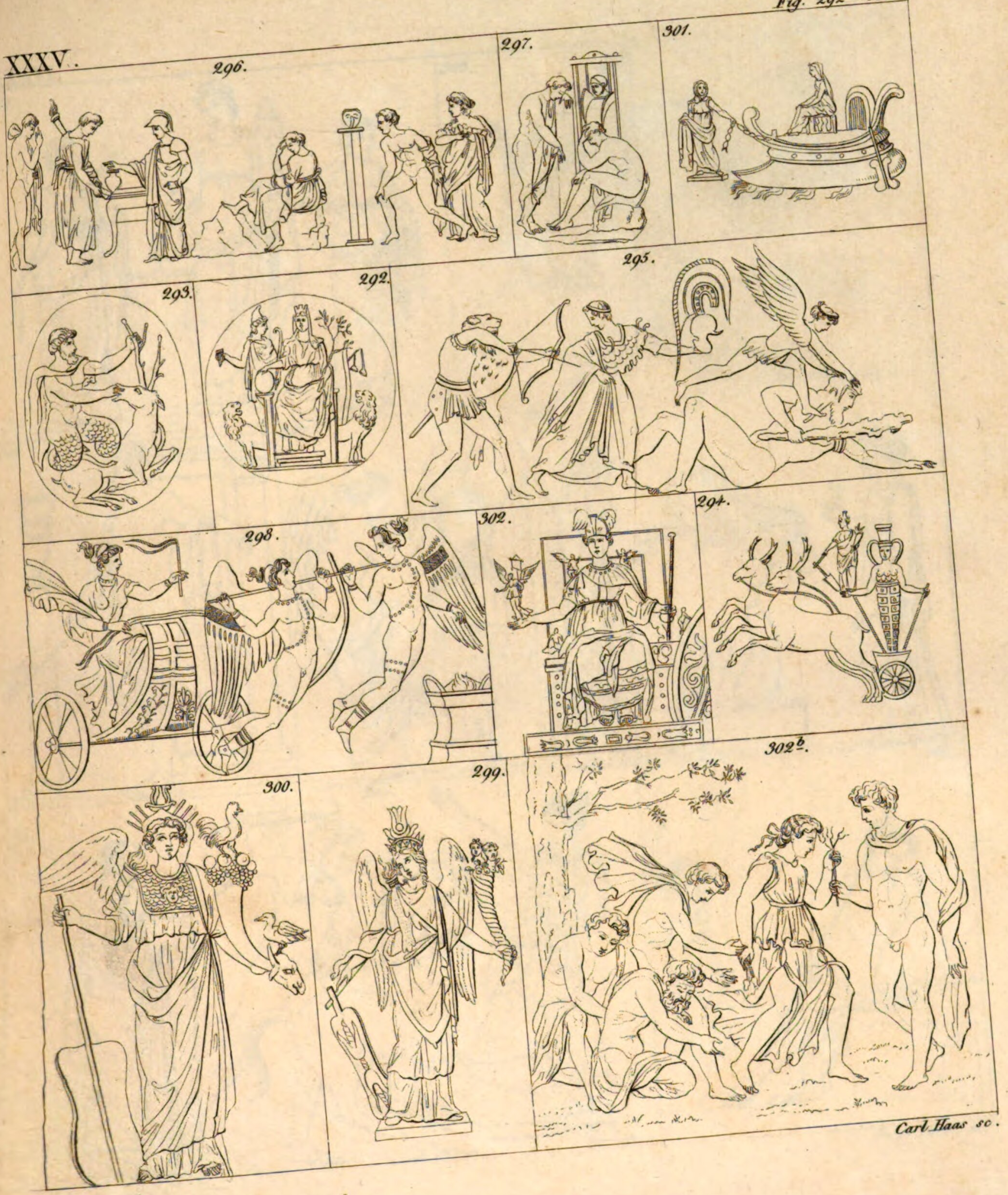
290.

289.

Carl Haas sc.

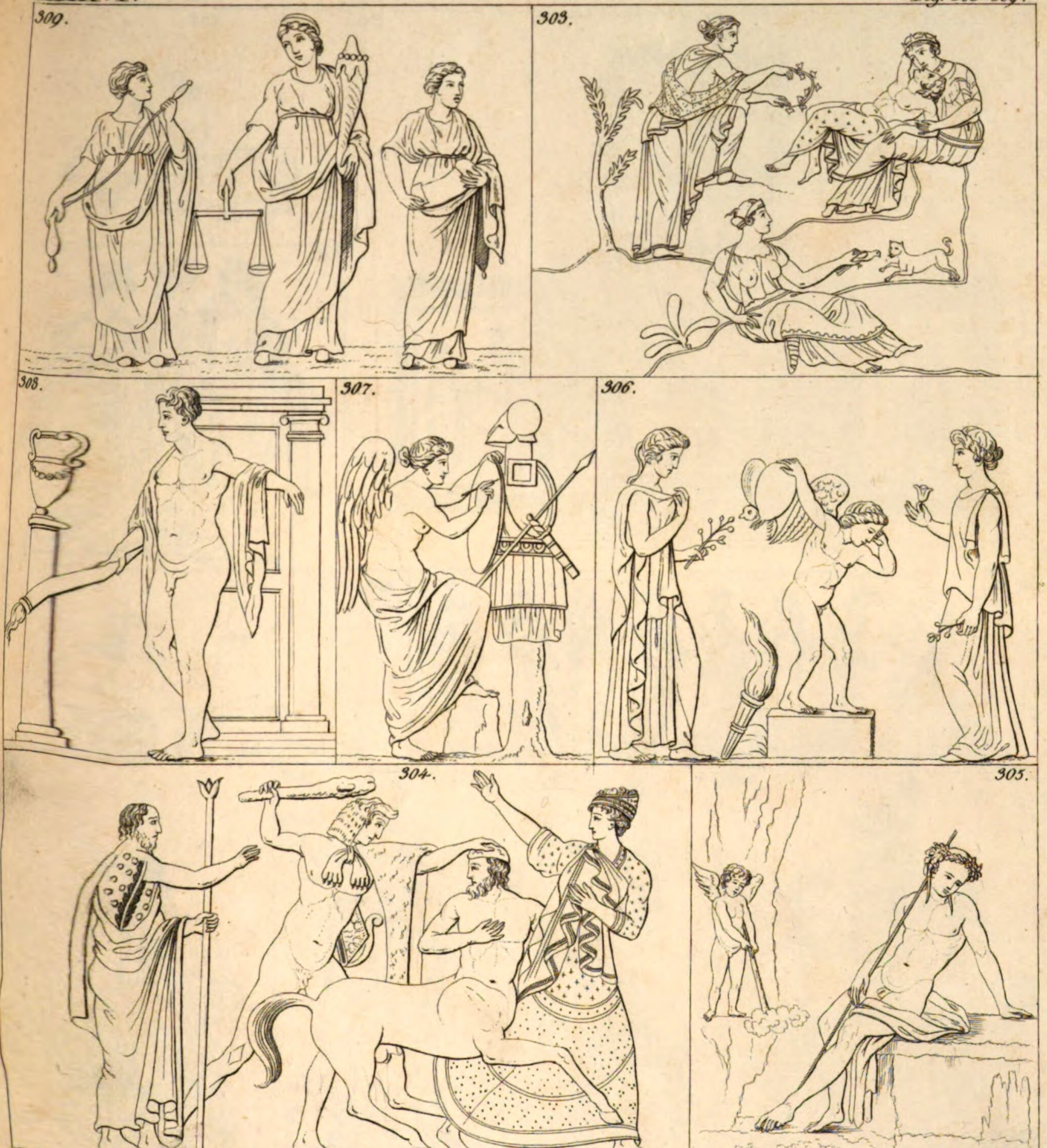
XXXV.

Fig. 292 - 302^b.



Carl Haas sc.

XXXVI. *Fig. 303-309.*

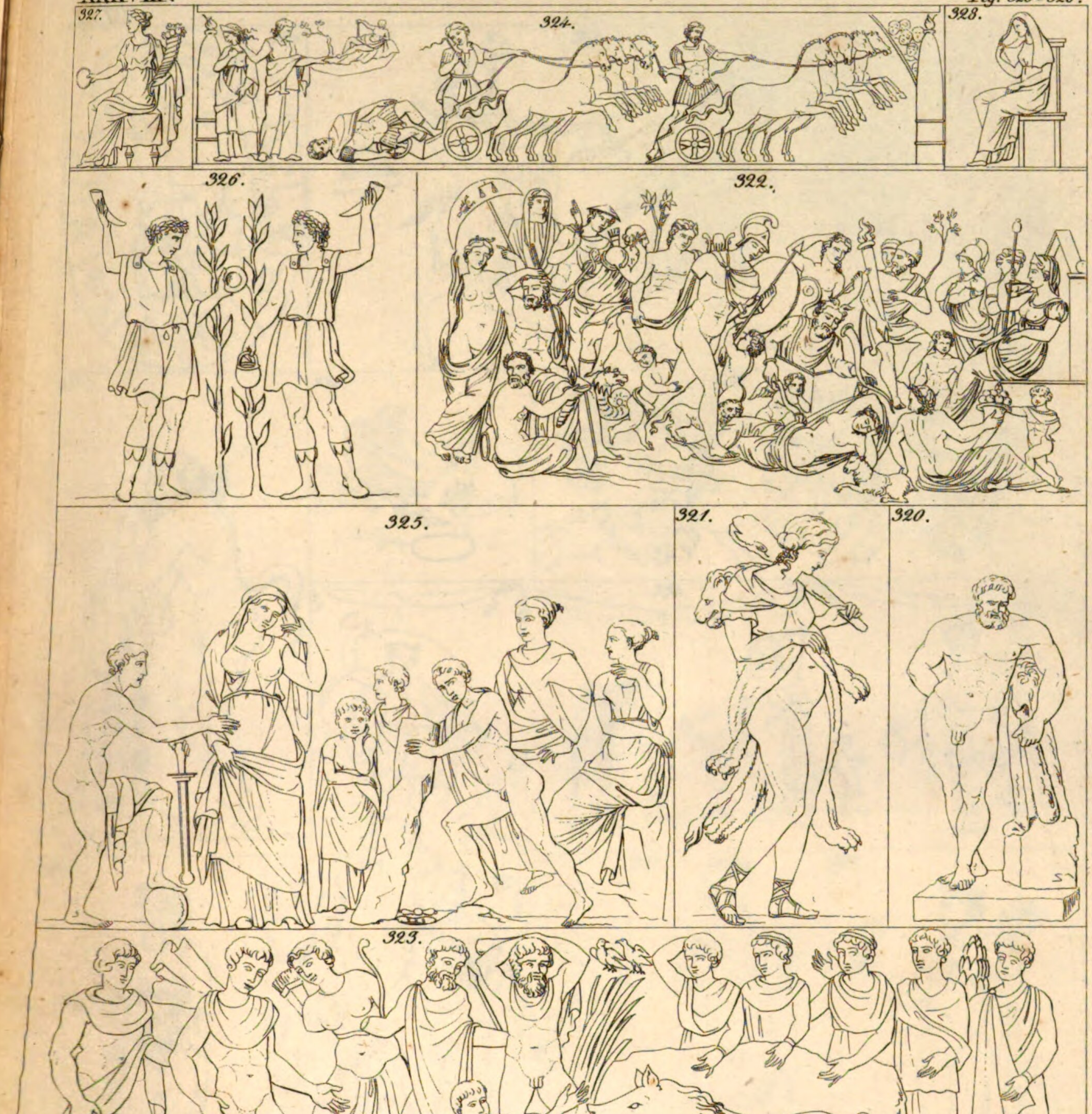


Peter Haas sc.

XXXVII.

Fig 310–319.

Meno Haas sc.



Mauch sc.

XXXIX.

Fig. 329 - 339.

Mauch sc.

XXXX.

Fig. 340–355.

Carl Haas sc.

357.

361.

359.

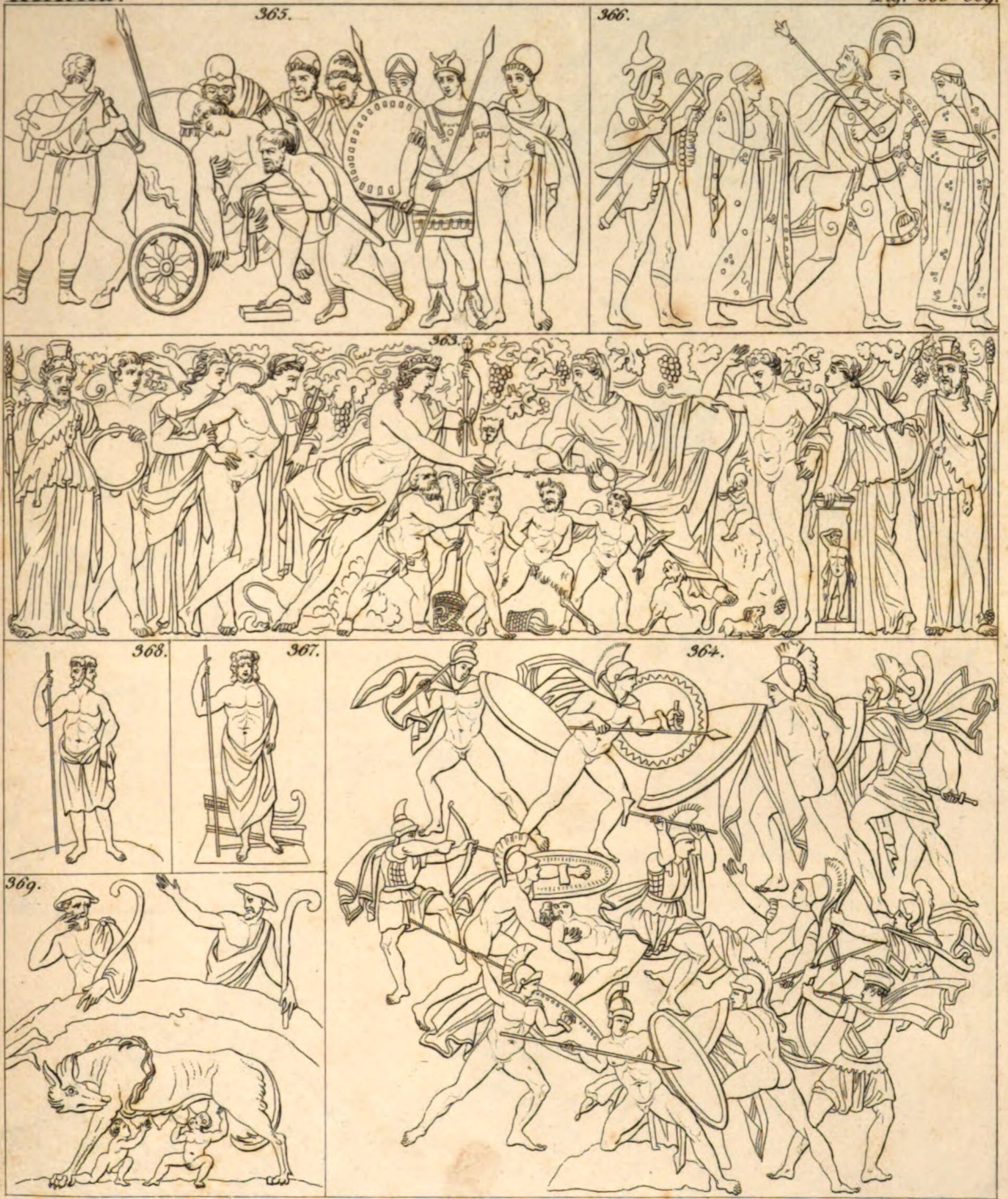
362.

358.

360.

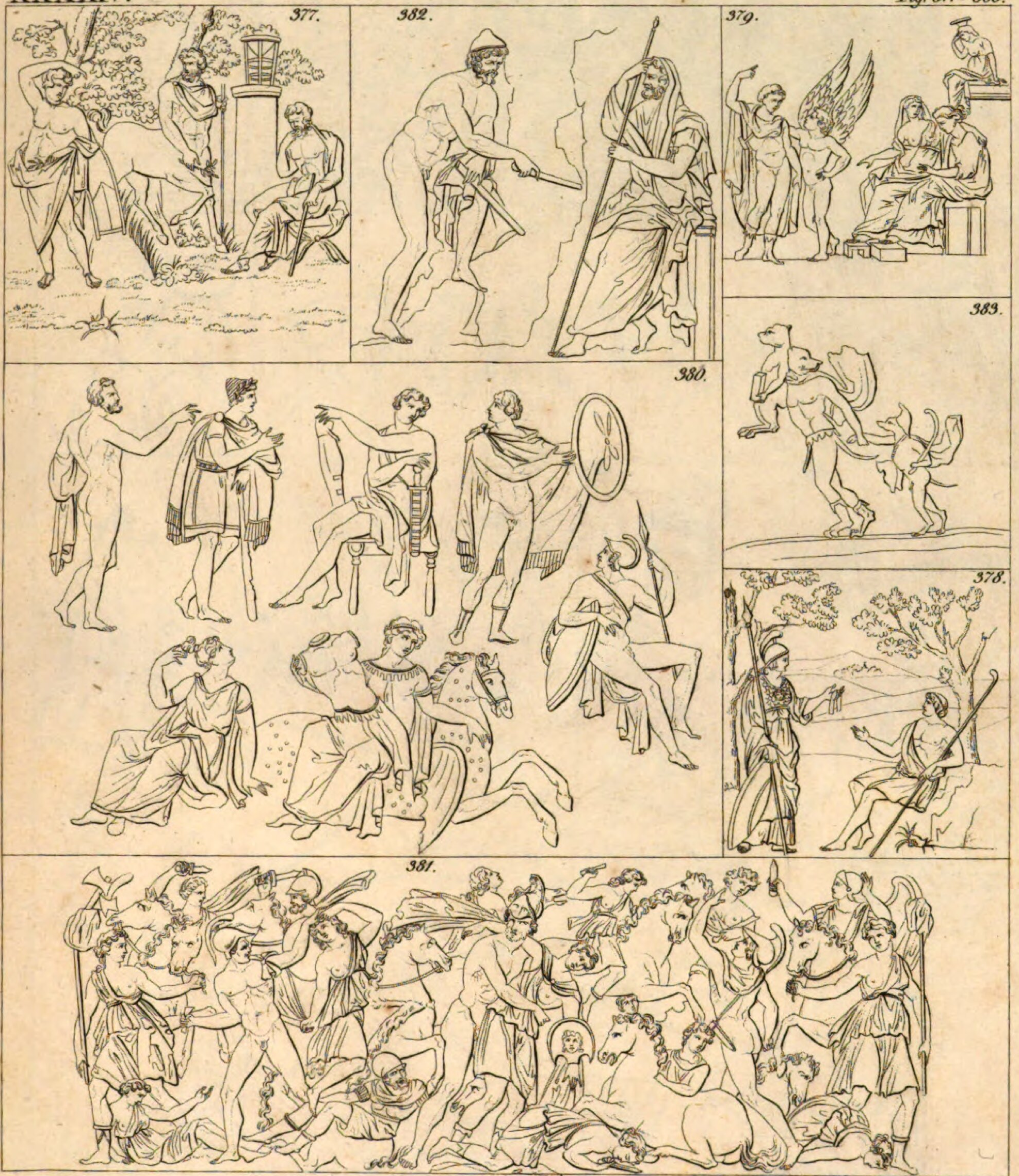
356.

Thiele sc.



Meno Haas sc.

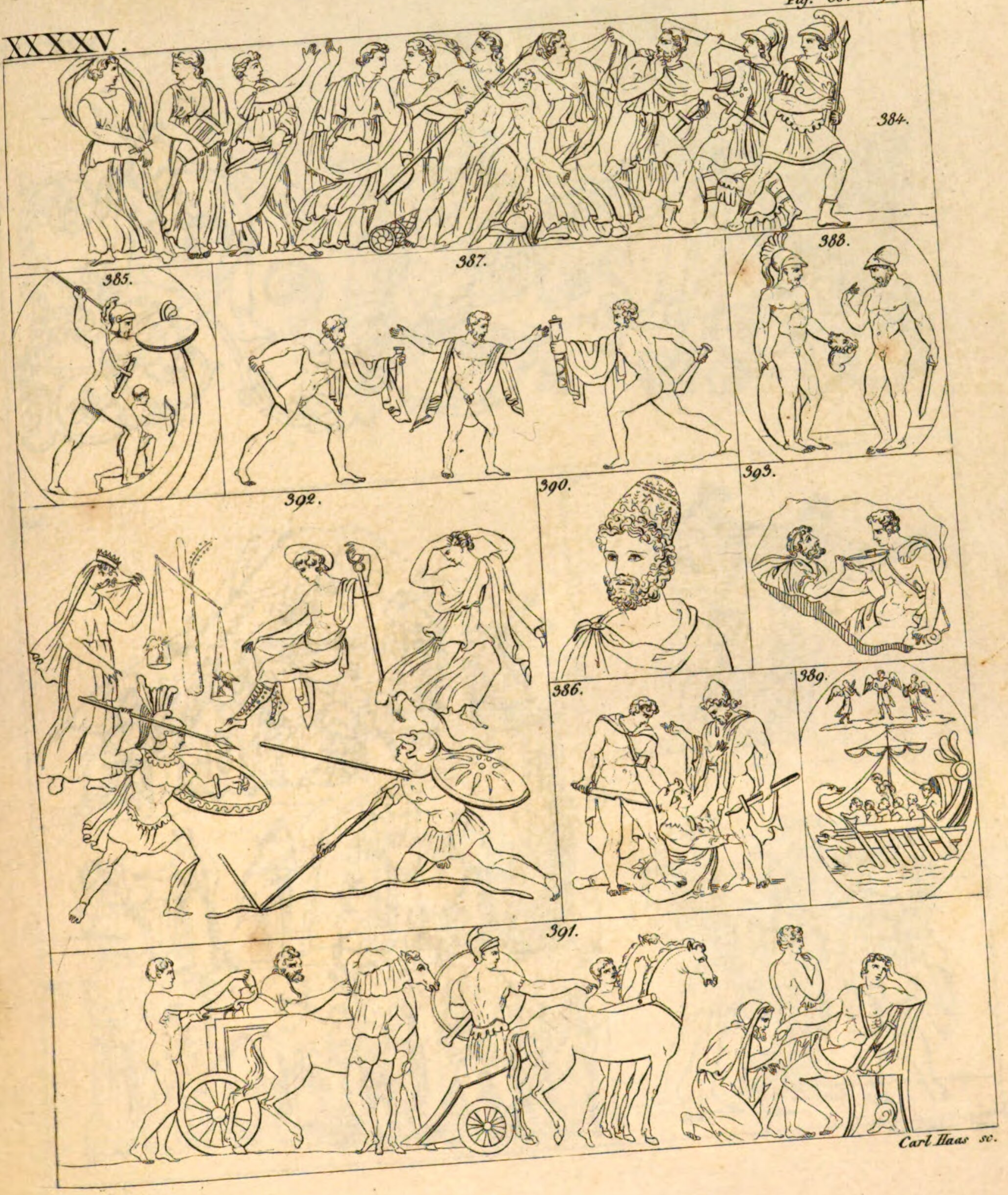
Peter Haas sc.



Carl Haas sc.

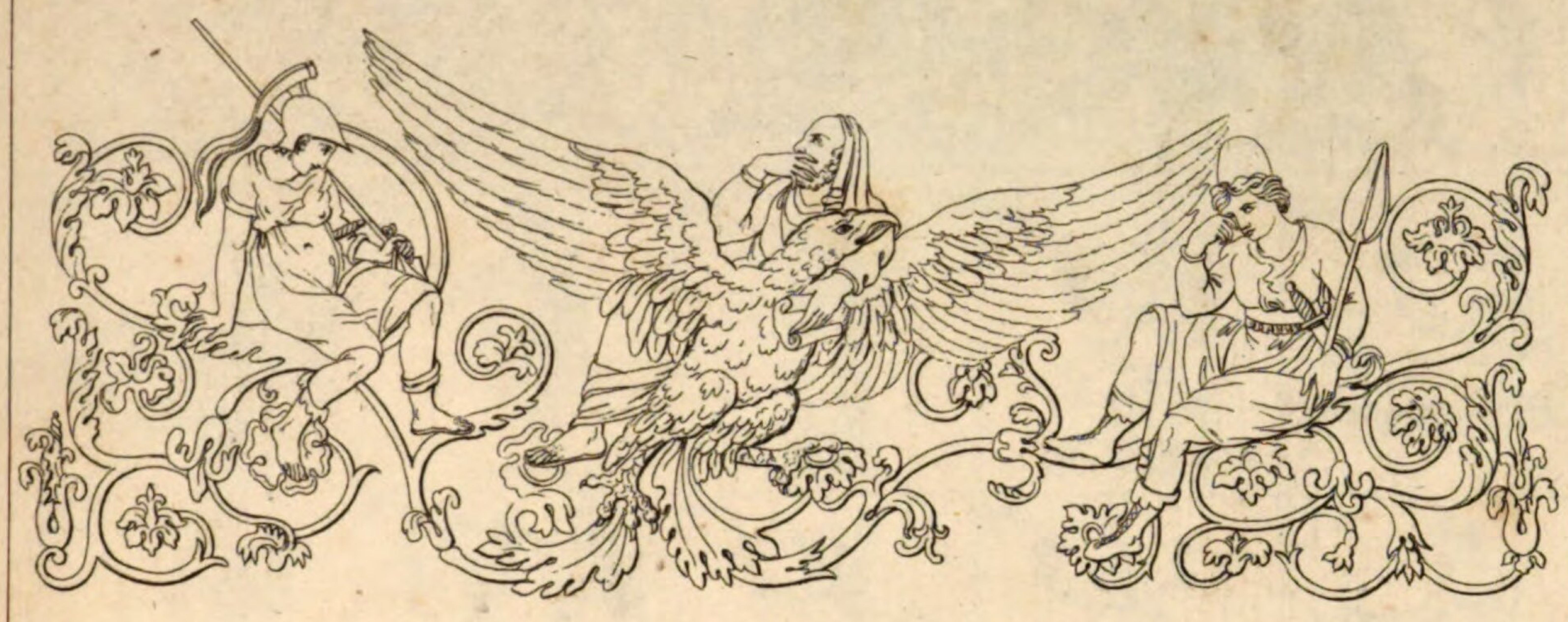
Fig. 384 – 393.

XXXXV.



Carl Haas sc.

395.



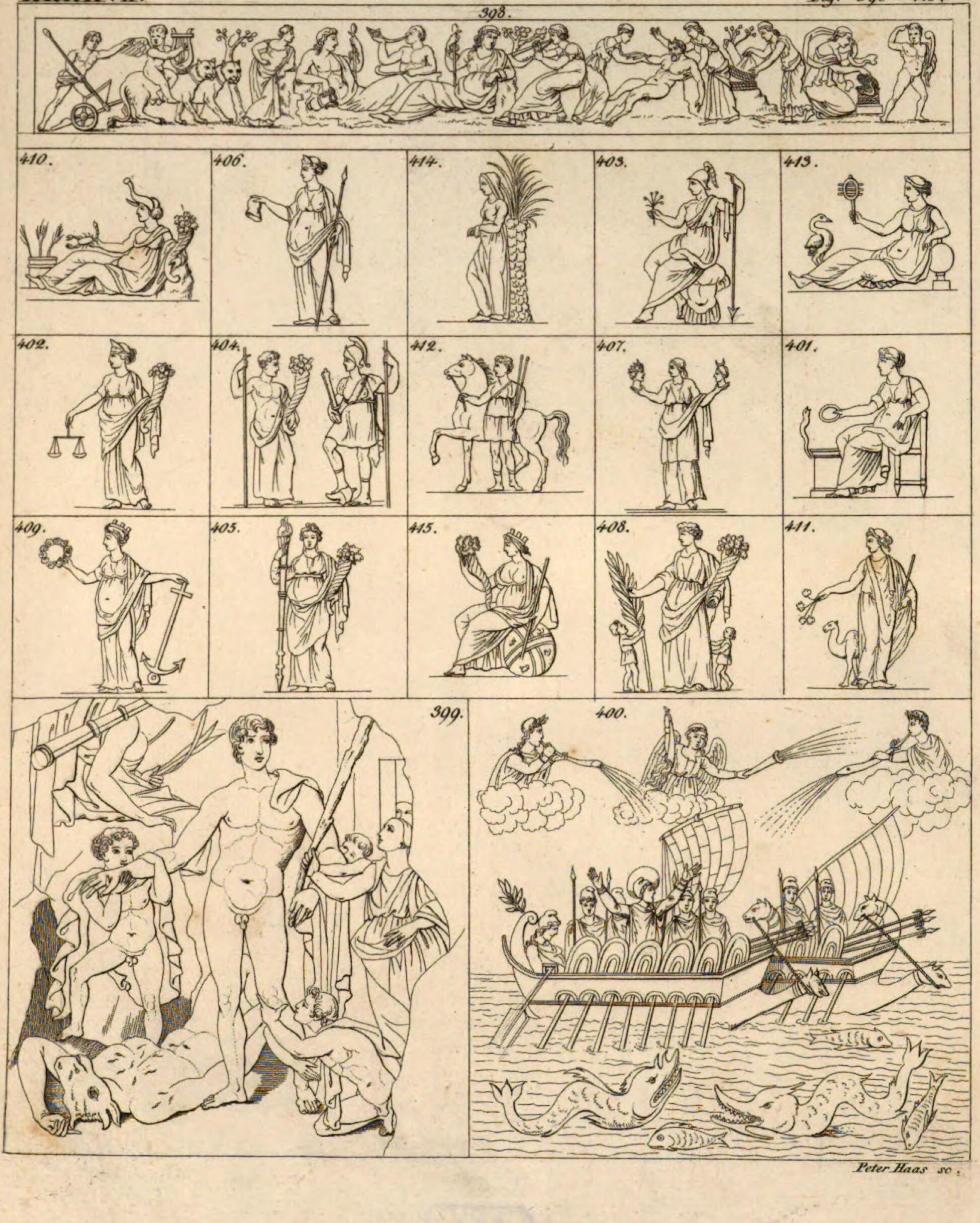
396.

397.

394.

Peter Haas sc.

XXXXVII. Fig. 398 – 415.



Peter Haas sc.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

B S B
MÜNCHEN

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Hirt, Aloys Ludwig,

Götter und Heroen der Griechen und Römer nach alten Denkmälern bildlich dargestellt auf XLVII Tafeln nebst deren Erklärungen

Berlin 1826

4 Ant. 225 o
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10220752-1